Nr. 160.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 11. Juli 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Fiasko einer kommunalen Arbeitslosenversicherung.

Die Stadt Schöneberg hat mit einer Arbeitslosenversicherung gerade **das Gegenteil von dem erreicht, was erreicht werden sollte.** Die am 26. Januar 1911 inkraft getretene, nach dem Genter System eingerichtete Arbeitslosenversicherung sollte in erster Linie solchen Arbeitern Unterstützungen gewähren, die einer Organisation, einem Verband, einer Kasse usw. nicht angehören und daher im Falle der Erwerbslosigkeit vis à vis de rien stehen. Die Arbeitslosen sind in drei Gruppen eingeteilt: 1. in solche, die einer Arbeiter- oder Angestelltenorganisation angehören, die ihre Mitglieder bei eintretender Arbeitslosigkeit unterstützt; 2. in solche, die bei der städtischen Sparkasse Gelder eingelegt haben; 3. in solche, die weder der ersten noch der zweiten Bedingung genügen. Die Personen von der ersten Gruppe erhalten von der Stadt einen Zuschuß zu dem Betrage, den ihnen ihre Berufsvereinigung zahlt; der Zuschuß beträgt die Hälfte des Betrages der Berufsvereinigung, darf jedoch 1 Mark täglich für eine Person nicht übersteigen. Der Arbeitslose muß die ihm vom städtischen Arbeitsamt angewiesene passende Arbeit annehmen. Die Zuschußunterstützung wird nur für 60 Tage eines Jahres erstattet und nur dann, wenn der Bedürftige mindestens ein Jahr ununterbrochen in Schöneberg gewohnt hat. Die zweite Gruppe umfaßt diejenigen invalidenversicherungspflichtigen männlichen Arbeiter und Angestellten, die keiner unterstützunggewährenden Organisation angehören, aber über Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse verfügen können. Diese Sparer erhalten ebenfalls einen städtischen Zuschuß, die Hälfte des Betrages, der infolge Arbeitslosigkeit bei der Sparkasse abgehoben worden ist; der Zuschuß beträgt auch hier höchstens 1 Mark für 60 Tage eines Jahres. Zur dritten Gruppe gehören die männlichen, der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden Arbeiter und Angestellten, die nicht schon als Zugehörige der anderen Gruppen unterstützt werden. Sie erhalten nur Speisemarken für die Schöneberger Volksküche auf beschränkte Zeit.

In einem in der „Vossischen Zeitung“ veröffentlichten Aufsatz werden die Leistungen und Wirkungen dieser Arbeitslosenversicherung eingehend behandelt. Das Fazit der Untersuchung ist, daß von den 502 Personen, die anläßlich ihrer Arbeitslosigkeit von der Stadt Schöneberg unterstützt wurden — auf eine Person entfielen durchschnittlich 18 Mark, auf einen Unterstützungstag durchschnittlich 80 Pfg. —, nicht weniger als 479 Verbandsangehörige und zwar **in der großen Mehrzahl Mitglieder sozialdemokratischer Gewerkschaften,** also solche Personen waren, die bereits aufgrund von Einrichtungen der Organisation, der sie angehören, Unterstützungen erhalten. Der Verfasser des Aufsatzes gibt selbst über das Anwendungsgebiet der Arbeitslosenversicherung und deren Wirkungen das folgende Urteil ab: „Die Versicherung wird fast ausschließlich von den organisierten Arbeitern in Anspruch genommen, und die gehören weit überwiegend den freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften an; die unorganisierten Arbeiter spielen eine ganz geringe Rolle. **Gerade aber für die unorganisierten Arbeiter sollte die Arbeitslosenversicherung einige Erleichterungen bringen;** da die organisierten — mit wenigen Ausnahmen — bereits von ihren Verbänden unterstützt werden, ist dort die Not noch nicht am größten. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß infolge dieser Versicherung keine Notstandsarbeiten mehr unternommen werden, während Straßburg dafür im Winter 1910/11 — neben der Arbeitslosenunterstützung — 40 000 Mark verausgabt hat.“ Das ist mithin das gerade Gegenteil dessen, was mit der Arbeitslosenversicherung beabsichtigt war. Die Leistungen der Arbeitslosenversicherung sind nicht denen zugute gekommen, denen sie zugedacht waren, sondern vielmehr haben solche Arbeiter von ihr Vorteil gehabt, die bereits von der Organisation oder Kasse, der sie angehören, in Fällen der Arbeitslosigkeit Unterstützungen und Beihilfen bezogen. So ist in der Stadt Schöneberg die Arbeitslosenversicherung tatsächlich, wie dies von einsichtigen Beurteilern der Verhältnisse vorausgesagt worden war, zu einer Einrichtung geworden, die die Position der sozialdemokratischen Arbeiter und ihrer Organisation verstärkt, d. h. sie **kommt** in der Hauptsache **denjenigen Organisationen zugute,** die **so oft als möglich Ausstandsbewegungen** zur Durchsetzung von Lohn- und Arbeitsforderungen **entfesseln** und **dadurch am meisten zu längerer oder kürzerer Arbeitslosigkeit beitragen.** Wollte man das Urteil über die Zweckmäßigkeit der Schöneberger Arbeitslosenversicherung in ein drastisches Wort kleiden, so würde man sagen müssen, daß man in diesem Falle recht eigentlich den Bock zum Gärtner gemacht hat.

Schließlich darf nicht unbeachtet bleiben, daß, wie der Verfasser betont, infolge der Arbeitslosenversicherung **Notstandsarbeiten nicht unternommen wurden.** Denjenigen Arbeitslosen, die bereit waren zu arbeiten, um größeren Verdienst zu erwerben, als ihnen die Versicherung gewähren konnte, ist also geradezu **die Möglichkeit dazu genommen worden!** Es hat denn auch den Anschein, als ob die Stadt Schöneberg bereits die Überzeugung gewonnen hat, daß eine Arbeitslosenversicherung in der von ihr gewählten Form unzweckmäßig ist. Darauf scheint der Umstand hinzudeuten, daß in dem erwähnten Aufsatze zum Schluß auf den Endpunkt der für die Arbeitslosenversicherung in Aussicht genommenen Frist hingewiesen wird: § 1 der „Ordnung der Stadtgemeinde Schöneberg über die Förderung der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit“ lautet: „Bis zur gesetzlichen Regelung der Arbeitslosenversicherung oder bis zur Einführung einer Arbeitslosenversicherung in Groß-Berlin, längstens jedoch bis zum 31. März 1913, bewilligt die Stadt Schöneberg einen Geldbetrag von jährlich 15 000 Mark zu dem Zwecke, die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit . . . . . zu fördern.“ Mit Ausnahme der sozialdemokratischen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei haben alle Parteien anerkannt, daß eine Arbeitslosenversicherung weder vom Reiche noch von den Einzelstaaten, sondern nur von den Kommunen durchgeführt werden könnte. Die **Mißerfolge** haben sich aber neuerdings **in solchem Maße vermehrt,** daß daraus die Lehre gezogen werden sollte, die **Idee einer allgemeinen Arbeitslosenversicherung,** gegen die auch sonst viele triftige Gründe sprechen, **überhaupt fallen zu lassen.**

X

Politische Tagesschau.

Antritt der Nordlandsreise.

Seine Majestät der Kaiser traf Dienstag Nachmittag gegen 2½ Uhr in Begleitung des Generalarztes Dr. v. Ilberg und seiner beiden Flügeladjutanten, des Obersten v. Kleist und des Majors v. Dommes auf dem Bahnhof Pankow-Heinersdorf ein und reiste gleich darauf im Sonderzuge nach Swinemünde ab, um von dort aus seine Nordlandsfahrt anzutreten. Die Kaiserin ist am Abend mit der Prinzessin Viktoria Luise nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel abgereist.

Der Reichskanzler in Petersburg.

Der deutsche Reichskanzler erledigte am Dienstag Vormittag in Petersburg allein verschiedene Arbeiten, fuhr darauf zur Besichtigung des Neubaus der deutschen Botschaft und einiger Kirchen und frühstückte dann in der deutschen Botschaft. Für den Nachmittag war eine Fahrt nach Peterhof und die Besichtigung der Schlösser und Parkanlagen vorgesehen. Abends fand bei dem Ministerpräsidenten Kokowzow ein Diner zu 30 Gedecken in dem Sommerpalais auf der Jelagininsel statt. Zu dem Diner waren die anwesenden Minister, die Mitglieder der deutschen Botschaft sowie der bayerische Gesandte geladen. An diesem Mittwoch reist Herr v. Bethmann Hollweg von Petersburg nach Moskau.

Das nunmehr inkraft gesetzte Fürsorgegesetz für militärische Luftfahrer

bestimmt im wesentlichen, daß die Angehörigen des Reichsheeres, der kaiserlichen Marine und der kaiserlichen Schutztruppen, die in Ausübung des Luftfahrdienstes infolge der besonderen, diesem Dienste eigentümlichen Gefahren eine Dienstbeschädigung erleiden und dadurch pensions- oder rentenberechtigt geworden sind, neben dem Anspruch auf Pension oder Rente Anspruch auf eine Luftdienstzulage haben. Neben Kriegszulage, Pensions- oder Rentenerhöhung oder Tropenzulage wird die Luftdienst-Zulage nicht gewährt.

Wer verteuert das Fleisch?

Eine offiziös bediente Korrespondenz schreibt: Über die Maßnahmen der deutschen Städte zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung sind Erhebungen veranstaltet worden, deren Ergebnisse abgeschlossen vorliegen. Es haben insgesamt 78 Städte sich genötigt gesehen, Maßnahmen im Interesse der Bürger zu ergreifen. Zumteil beschränkten sich die Maßnahmen auf die Versorgung der Bevölkerung mit Seefischen, durch die dem Fleischmangel abgeholfen wurde. Auf dem Gebiete der Fleischversorgung sind nur sehr vereinzelte Maßnahmen getroffen worden. So z. B. wurden Preisnotierungskommissionen in Augsburg, München, Stettin und Stuttgart eingerichtet. Ferner wurden regelmäßig die Groß- und Kleinhandelspreise veröffentlicht. Es ergab sich daraus, daß die Preise durch den Zwischenhandel ungeheuer in die Höhe geschraubt wurden, während der Landwirt verhältnismäßig sehr geringe Preise für seine Waren erzielte. Ein Fleischmangel bestand nicht oder nur in sehr seltenen Ausnahmefällen. Die Höhe der Fleischpreise war ausschließlich durch die ungeheuren Zwischenverdienste beim Groß- und Kleinhandel bedingt. Manche Städte führten Verhandlungen mit den Schlächtern zur Verringerung der Fleischpreise. In einer Stadt beabsichtigte die Verwaltung, den Fleischverkauf zu normalen Preisen vorzunehmen, woraufhin die Preise beträchtlich sanken. Eine Stadt leugnet direkt, daß eine Teuerung besteht und von manchen anderen Städten wird die Teuerung als nicht empfindlich bezeichnet.

Keine Teuerungszulagen für Beamte.

Im Einvernehmen mit den Regierungen aller Bundesstaaten hat die Regierung des Großherzogtums Baden, wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, jüngst zu der Frage der Gewährung von Teuerungszulagen an Beamte im verneinenden Sinne Stellung genommen. In der Begründung wird ausgeführt, daß eine Preissteigerung einiger Lebensmittel zugegeben werden müsse. Diese Not laste aber auf allen Berufsständen, und auf dem kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden noch mehr als auf den Beamten, der regelmäßig zu gewissen Zeitpunkten sein Gehalt bekomme. Alle Regierungen der deutschen Bundesstaaten nehmen den gleichen Standpunkt zu dieser Frage ein, und es ist darum nicht zu erwarten, daß noch Teuerungszulagen den Beamten bewilligt werden.

Das Wahlbündnis zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalen in Württemberg

ist nun doch endgiltig abgeschlossen worden. Tübingen-Amt, Ludwigsburg, Heidenheim und noch zwei weitere Bezirke bleiben ausgeschlossen; dort haben Nationalliberale und Fortschrittler freie Hand. In allen übrigen 65 Bezirken des Landes aber gehen sie gemeinsam vor.

Die internationale Konferenz für den Eisenbahnfrachtverkehr

ist am Montag in Bern vom Bundesrat Perrier eröffnet worden. Der Bundesrat Perrier wurde zum Präsidenten gewählt. 41 Delegierte aller Vertragsstaaten, außer Luxemburg, sind anwesend. Deutschland ist vertreten durch Geheimen Oberregierungsrat Mente, Professor Dr. Will und Geheimen Regierungsrat Schlesier vom Reichseisenbahnamt, und die Geheimen Regierungsräte von Schäwen vom preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Rost vom bayerischen Tarifamt.

Die französische Wahlreform.

Vor der Montags-Sitzung der französischen Deputiertenkammer trat die Hälfte der Mitglieder der vier Gruppen der Linken zu einer Beratung zusammen, in der beinahe einstimmig eine Tagesordnung angenommen wurde, die Republikaner aufzufordern, sich an der Diskussion der Wahlreform nicht weiter zu beteiligen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, die Regierung zu ersuchen, ihrem bereits früher bekräftigten Entschluß, die Wahlreform nur mit Hilfe der Republikaner zustande zu bringen, treu zu bleiben. — Ein Communiqué der Delegation der Linken über ihre Beratung erinnert daran, daß die Prinzipien der kürzlich ausgearbeiteten Wahlreformvorlage den Wünschen der Mehrheit der Republikaner nicht entsprechen. Es schließt einfach mit der Aufforderung an die Regierung, die Reform mit Hilfe der Republikaner allein zustande zu bringen. Das Communiqué spricht jedoch nicht von dem gemeldeten Beschluß der Republikaner, sich nicht mehr an der Debatte zu beteiligen. — Die Kammer setzte am Montag die Beratung der Wahlreform fort und lehnte mit 381 gegen 198 Stimmen ein von Poincaré energisch unterstütztes Amendement, das zur Versöhnung beitragen und die Verteilung der verbleibenden Sitze regeln sollte, ab. Die meisten Republikaner stimmten dagegen. Sodann wurde der Artikel der Kommission über denselben Gegenstand mit 330 gegen 218 Stimmen angenommen, ebenso wurden mehrere andere Artikel der Kommission angenommen. Am Dienstag setzte die Deputiertenkammer die Beratung über die Wahlreform fort. Namentlich wurde eine Bestimmung angenommen, die jedem Wähler so viel Stimmen gewährt, als der Wahlkreis Deputierte entsendet.

Anleihe der Stadt Paris.

Im französischen Ministerrat am Dienstag unterzeichnete Präsident Fallières einen Gesetzentwurf, durch den eine Anleihe der Stadt Paris in Höhe von 200 Millionen Francs für den Bau billiger Wohnungen bewilligt wird.

Verlobung der ältesten Tochter des Zaren.

Als seinerzeit bekannt wurde, daß Prinz Adalbert den Kaiser zur Kaiser-Entrevue nach Baltischport begleiten werde, tauchte das Gerücht auf, daß bei dieser Gelegenheit die Verlobung des Prinzen Adalbert mit der ältesten Tochter des Zaren Großfürstin Olga erfolgen werde. Das „Echo de Paris“ läßt sich nun aus Petersburg melden, daß Großfürstin Olga bereits seit 14 Tagen mit dem Großfürsten Dimitri Pawlowitsch verlobt sei. Die Verlobung sei jedoch noch nicht offiziell bekannt gegeben, weil Großfürstin Olga ihr 17. Jahr noch nicht erreicht habe.

Arbeiterschutz in Rußland.

Der Zar hat die von Reichsrat und Duma angenommenen Gesetze betr. das Gouvernement Chelm und die Arbeiterfürsorge sanktioniert.

Aus Chinesisch-Turkestan.

Aus Barkul wird gemeldet, daß der dortige Korpskommandant General Ji, der zum Truppenkommandeur der Provinz Sin Sjchang bestimmt war, ermordet worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli 1912.

— **Von den Höfen.** Prinzessin Heinrich von Preußen, geborene Prinzessin Irene von Hessen, feiert am Donnerstag den 11. Juli ihren 46. Geburtstag. Die Prinzessin ist bekanntlich eine Schwester des regierenden Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, sowie der Kaiserin Alexandra von Rußland. — König Peter I. von Serbien wird am Freitag den 12. Juli 68 Jahre alt. — Prinzessin Leopold von Bayern, geborene Erbherzogin Gisela von Österreich, die älteste Tochter des Kaisers Franz Josef I., vollendet am Freitag den 12. Juli ihr 56. Lebensjahr. — Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der jüngste Sohn des verstorbenen Prinzregenten Albrecht von Braunschweig, begeht am Freitag den 12. Juli die Feier seines 32. Geburtstages. Der auf Schloß Camenz lebende, mit der Prinzessin Agathe von Ratibor vermählte Prinz ist Landrat des schlesischen Kreises Frankenstein und Major à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß. — Die Großherzogin-Mutter Maria Anna von Luxemburg wird am Sonnabend den 13. Juli 51 Jahre alt. Sie ist eine geborene Infantin von Portugal, Schwester des Herzogs Miguel von Braganza. — Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des deutschen Kaiserpaares, vollendet am Sonntag den 14. Juli sein 28. Lebensjahr. Der Prinz gehört, wie man weiß, als Kapitänleutnant der kaiserlichen Marine an.

— Der Reichsschatzsekretär Kühn hat sich auf die Urlaubsreise nach Norwegen begeben. Der preußische Kultusminister Dr. v. Trott zu Solz ist von einer Dienstreise nach Berlin zurückgekehrt.

— Der preußische Gesandte in München, Exzellenz v. Treutler, hat sich nach Swinemünde begeben. Er nimmt an der Nordlandreise des Kaisers teil.

— Der frühere Reichskanzler Fürst Bülow ist mit seiner Gemahlin auf Norderney eingetroffen.

— Dem früheren Kolonialstaatssekretär v. Lindequist ist laut „Deutscher Post" seitens des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg, der bekanntlich Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft ist, ein hoher braunschweigischer Orden verliehen worden.

— Die Hamburger Bürgerschaft genehmigte nach lebhafter Debatte die Vorlage des Senats über die Sanierung der südlichen Altstadt, ein Projekt, das etwa 100 Millionen Mark kosten wird. Dadurch wird die Altstadt, wie auch seit dem Cholerajahr die Neustadt, gänzlich saniert werden.

— Der „Staatsanzeiger" teilt mit, daß der König den bisherigen Zweiten Bürgermeister Paul Lindemann als Ersten Bürgermeister der Stadt Kiel auf die Dauer von 12 Jahren bestätigt und ihm zugleich den Titel Oberbürgermeister verliehen hat.

— Das Fürsorgegesetz für militärische Luftfahrer, das der Reichstag noch kurz vor seiner Vertagung genehmigt hat, ist nunmehr erlassen worden. Das Reichsgesetzblatt bringt außerdem Bekanntmachungen betr. Ratifikation des Genfer Abkommens zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken bei den im Felde stehenden Heeren durch Bulgarien, betr. Hinterlegung der Ratifikationsurkunden Österreich-Ungarns und der Niederlande zu dem Pariser Abkommen zur Bekämpfung der Verbreitung unsittlicher Veröffentlichungen, sowie die Inkraftsetzung des Abkommens im Bereiche des australischen Bundes.

— In der Jahresversammlung des sächsischen Militärvereinsbundes in Dresden wurde festgestellt, daß in letzter Zeit auffallend zahlreiche freiwillige Austritte aus den Militärvereinen erfolgen. Der Vereinsvorstand selbst gab zu, daß sehr viel Ausgetretene sicherlich national gesinnt seien, aber doch „die Zugehörigkeit zu einem sozialdemokratischen Konsumverein höher einschätzen als die Mitgliedschaft bei einem Militärverein".

— Der „Voss. Ztg." zufolge soll die Untersuchung gegen den russischen Hauptmann Kostewitsch so wenig belastendes Material ergeben haben, daß seine Freilassung demnächst erfolgen werde.

Düsseldorf, 9. Juli. Auf die am Sonntag gelegentlich des Marinekongresses Düsseldorf 1912 an den Kaiser und den Großadmiral v. Tirpitz gerichteten Telegramme gingen folgende Antworten ein: Großadmiral v. Köster, Schloß Jägerhof-Düsseldorf. Neues Palais. Ich habe mich über den freundlichen Gruß und die treue Kundgebung der vom Marinekongreß dort vereinten ehemaligen Angehörigen meiner Marine gefreut. Sagen Sie allen Kongreßteilnehmern meinen kaiserlichen Dank. Die Wahrung der Flaggentreue seitens der alten Marinekameraden auch im bürgerlichen Leben bildet im Verein mit der wachsenden Marine selbst das beste Bollwerk gegen Sturm und Wogen. Wilhelm J. R. St. Blasien. Ew. Exzellenz sage ich für die gütige Benachrichtigung über den Eindruck unserer Torpedoboote am Rhein und die treue Gesinnung unserer alten Kameraden aufrichtigsten Dank. Möge Ew. Exzellenz Tätigkeit als Protektor des Marinekongresses reiche Früchte tragen für das weitere Blühen und Gedeihen der Marinevereine. gez. v. Tirpitz, Großadmiral.

Wilhelmshaven, 9. Juli. Der Dampfer „Patricia" mit der Ablösung des Kreuzergeschwaders ist heute nachts 2 Uhr hier angekommen.

Ausland.

Genf, 9. Juli. Das Komitee für Errichtung eines Reformationsdenkmals hat von Se. Majestät dem deutschen Kaiser 10 000 Mark überwiesen erhalten.

Der italienisch-türkische Krieg.

Mesurata von den Italienern erobert.

Am Dienstag früh ist folgende vom 4. Juli datierte Depesche des Generals Camerana in Rom eingetroffen: „Mesurata ist in unserer Gewalt. Heute 3 Uhr 20 Minuten nachmittags, genau einen Monat nach unserem Siege bei Zanzur, ist unter den freudigen Rufen: Es lebe Italien! die italienische Flagge auf der Kasbah von Mesurata gehißt worden. Um 4 Uhr morgens gingen alle verfügbaren Truppen zum Angriff vor, während die Kriegsschiffe die Küste von Kap Zurue bis Zeira überwachten. Unser rechter Flügel sollte von den Höhen an der Küste den linken Flügel des Feindes umfassen, während im Zentrum die Hauptmacht auf offenem Gelände vorrückte und die Kavallerie unseren linken Flügel schützte. Der Kampf begann sofort sehr lebhaft. Die gesamte verfügbare Artillerie trat bald in Tätigkeit und beschoß sehr wirksam die feindlichen Schanzen. Der Feind, der in stark befestigter Stellung am Ostrande der Oase von Mesurata stand, leistete erbitterten Widerstand; aber weder sein heftiges Feuer, noch seine Ausdauer konnten den stürmischen Angriff unserer tapferen Truppen aufhalten. Der Kampf nahm alsbald den Umfang einer großen Schlacht an. Der rechte italienische Flügel fand stärkeren Widerstand, aber, verstärkt durch ein Bataillon der Reserve, warf er sich mit unwiderstehlicher Gewalt auf den Feind, durchbrach seine Flanke und griff ihn von rückwärts mit dem Bajonett an. Um 10 Uhr befand sich der Feind hier in voller Flucht. Erst nach der Einnahme des Dorfes, das durch wiederholte heftige Bajonettangriffe genommen wurde, konnte der Vormarsch der Italiener, wenn auch unter Schwierigkeiten, bis nach Mesurata fortgesetzt werden. Als die Italiener in Mesurata ankamen, setzte der Feind seine planlose Flucht in das Innere des Landes fort. Die Türken ließen ihre Toten auf dem Kampfplatz zurück. Ihre Verluste sind noch nicht festgestellt; sie übersteigen aber viele Hundert. Die Italiener hatten 9 Tote und 121 Verwundete, darunter 4 Askari.

Die Gegenrevolution in Portugal.

Die Pariser Blätter melden aus Madrid, die Waffen- und Munitionsvorräte der portugiesischen Aufrührer seien durchweg spanischen Ursprungs gewesen. Man frage sich, wie es den Aufrührern ohne Mithilfe der spanischen Behörden möglich gewesen sei, sich Gewehre, Uniformen und sogar zwei Kanonen zu verschaffen. Ein Teil der Soldaten der monarchistischen Expedition soll aus der spanischen Provinz Galizien stammen. Canalejas habe erklärt, daß er Nachforschungen über die Verzweigungen der Verschwörung angeordnet habe und Maßnahmen gegen alle diejenigen treffe werde, die im Verdachte ständen, die Machenschaften der portugiesischen Monarchisten gefördert oder auch nur geduldet zu haben.

Wie aus Tuy gemeldet wird, halten sich die portugiesischen Royalisten immer noch in der Umgegend von Valenca do Minho auf und beabsichtigen, sich mit den Kolonnen Paiva Conceiros und Almeidas zu vereinigen. Die Verbindungen zwischen Valenca und Oporto sind wiederhergestellt. — In Valenca wurden im Minho die Leichen mehrerer Royalisten aufgefischt. Die Verwaltung von Stadt und Bezirk Vianno do Castello ist dem Kommandanten unterstellt worden, nachdem die konstitutionellen Garantien aufgehoben worden sind.

Die Royalisten haben mit zwei Geschützen Chaves angegriffen, sind jedoch durch die Artillerie der Republikaner unter Verlusten zurückgeworfen worden, während die Republikaner keine Verluste hatten. Der Kampf dauerte zwei Stunden. — Die unter dem Befehl des Kapitäns Paiva Conceiro stehenden Verschwörer waren durch Montalegre marschiert und hatten sich gegen Chaves gewandt. Sie hatten sich mit der Kolonne Camachos verbunden und sich dann mit republikanischen Truppen in einen Kampf eingelassen. Beide Parteien hatten Verluste. Der Royalist Joa Almeida wurde gefangen genommen. — Nach weiterer Meldung aus Chaves verwendeten die Royalisten bei ihrem Angriff auf Chaves Schnellfeuergeschütze. Sie verwundeten vier Offiziere und töteten sechs Soldaten, während sie selbst zahlreiche Tote und Verwundete hatten. Die republikanischen Truppen wurden bei ihrer Rückkehr von der Verfolgung des Feindes mit Freudenkundgebungen empfangen.

Wie aus Orense gemeldet wird, wurde in Chaves ein Offizier, als er seine Soldaten aufforderte, die Waffen gegen die Republikaner zu erheben, von diesen getötet. — Die Verluste der Kolonne Conceiro belaufen sich auf 30 Tote und 100 Verwundete.

Am Sonntag Abend sollen die Verschwörer auch bei einem weiteren Vordringen über die Berge von Serra de Gerez zurückgeschlagen worden sein.

Der Kreuzer „Almirante Reis" ist bei Espozende aufgelaufen, aber bald wieder flott geworden. — Nach Blättermeldungen sollen mehrere Kriegsschiffe nach dem Norden gehen oder schon gegangen sein, auch Land- und Marinetruppen seien an die Grenze entsandt worden. Außer an den Grenzbezirken herrsche allenthalben Ruhe.

Wie verlautet, haben die Kammern Montag Abend einstimmig und ohne Debatte die Regierung ermächtigt, die konstitutionellen Garantien in den Orten, wo es nötig sein sollte, aufzuheben.

Arbeiterbewegung.

Zu dem Kampfe in der Metallindustrie ist wieder mitzuteilen, daß die Metallindustriellen in Hannover am Dienstag beschlossen haben, den Arbeitern ein neues Angebot zu machen, nach dem die wöchentliche Arbeitszeit vom 1. Juli 1913 ab um eine weitere halbe Stunde verkürzt, ohne daß jedoch der hierdurch entstehende Lohnausfall vergütet werden soll. Über dieses Angebot wird am Mittwoch und Donnerstag in den Versammlungen der Arbeitnehmer Beschluß gefaßt werden.

Der König von England und der Dockerstreik. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der König auf den Rat der Minister beschlossen, seine Zusage, am 17. Juli der Zeremonie des ersten Spatenstichs für die Erweiterung des königlichen Albertdocks beizuwohnen, zurückzunehmen. Dies ist zweifellos auf die Fortdauer des Dockarbeiterstreiks zurückzuführen. — Das entschiedene Eintreten der Arbeiterpartei für die Streikenden bestimmt die großen Gewerkschaften, sie besser als bisher zu unterstützen. Von den Textilmaschinenbau- und anderen Arbeitern gingen nach dem „Hamb. Frdbl." diese Woche volle zehntausend Pfund ein. Die Streikleitung kann nun den Streik auf unbestimmte Zeit fortsetzen und das Ende ist so unsicher, wie es am 23. Mai, dem Tag des Ausbruches, war. Im Hafen liegen untätig 150 Schiffe von zusammen 750 000 Tonnen und 800 Leichterschiffe.

Der Streik in Newyork. Am Montag kam es zu fortgesetzten Zusammenstößen zwischen streikenden Seeleuten und Polizeibeamten. Die Beamten versuchten, die ausständigen Seeleute daran zu hindern, zu den Arbeitswilligen zu gelangen. Einer der Streikenden wurde getötet; mehrere andere sowie Polizeibeamte wurden durch Schüsse verwundet.

Abflauen der Streikbewegung in Frankreich. Die Dockarbeiter in Havre haben beschlossen, die Arbeit Mittwoch früh wiederaufzunehmen, aber die eingeschriebenen Seeleute pekuniär zu unterstützen, bis sie Genugtuung erhalten. — Nach einer Blättermeldung aus Cherbourg hat der Marineminister mehrere Obermatrosen der Kriegsflotte nach Marseille gesandt, damit sie die in den Ausstand getretenen Offiziere der Messageries Maritimes ersetzen.

Provinzialnachrichten.

• e **Gollub,** 9. Juli. (Besitzwechsel.) Der Mühlenbesitzer Murawski hat sein Mühlengut in Zawadda an den Landwirt Pielucha weiterverkauft. In Jahresfrist hat die Besitzung zum drittenmal den Eigentümer gewechselt.

e **Briesen,** 9. Juli. (Verschiedenes.) Die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule unternahm vor einigen Tagen unter Leitung des Rektors Heym und der Lehrer Behrendt und Czeszewski einen Ausflug nach der Marienburg. — Der Besitzer Friedrich Jahnke von hier hat sein Grundstück für 45 500 Mark an den früheren Gasthofbesitzer Zilz aus Groß Radowisk, der Besitzer Johann Templin aus Miltwalde das seinige für 34 700 Mark an den Besitzer Wilhelm Templin aus Wimsdorf verkauft. — Bei der Ortslehrer-Konferenz in Rheinsberg hielt Lehrer Stuhrmann-Leutsdorf einen Vortrag über das Thema „Die Tuberkulose als Volkskrankheit und ihre Bekämpfung durch die Schule".

rr. **Culm,** 9. Juli. (Jubiläum. Diebstahl.) Der Maurermeister Pickel von hier beging heute sein 50-jähriges Meisterjubiläum. Herr Erster Bürgermeister Liebetanz überreichte aus diesem Anlaß in Gegenwart mehrerer Mitglieder der Innung im Rathause die gestiftete Jubiläumsurkunde. Im Anschluß daran fand im Culmer Hof ein Festessen statt, an dem die Baugewerksmeister des Kreises Culm und einige Ehrengäste teilnahmen. — In vergangener Nacht wurde bei dem Kaufmann Oskar Perlitz wiederum ein Einbruch verübt. Der Dieb stahl aus dem Wohnraume und dem Laden 2 silberne Herrenuhren, 1 Revolver, 2 Flaschen Kognak, 1 Mark Kupfergeld und Zigaretten, dazu noch Zigarren im Gesamtwerte von 25 Mark. Als Täter kommt ein bettelnder ungefähr 28jähriger Kaufmann in Frage.

Tuchel, 8. Juli. (Errichtung einer Eisenbahn-Bauabteilung.) Für den Bau der Nebenbahn von Prust-Bagnitz nach Tuchel wird vom 1. August ab eine Eisenbahn-Bauabteilung mit dem Sitz in Tuchel errichtet, zu deren Vorstand Regierungsbaumeister Kuhnke bestellt worden ist.

Marienwerder, 9. Juli. (Der Automobilunfall des Landrats Dr. Abicht.) Das Befinden des Herrn Landrats ist ein zufriedenstellendes. Es handelt sich um einen glatten hohen Bruch des linken Oberarmes. Komplikationen sind nicht eingetreten und nicht zu befürchten, sodaß auf die baldige vollständige Wiederherstellung des Herrn Landrats gerechnet werden darf.

Zoppoter Sportwoche.

Die erste ostdeutsche Automobilsternfahrt

über deren Verlauf kurz berichtet, ist die größte Veranstaltung dieser Art, die bisher im Osten stattgefunden hat; sie hatte nur eine gleichartige Vorgängerin gelegentlich der vorjährigen Posener Ausstellung. Nach der abgeschlossenen Kontrolle haben 31 Fahrzeuge in der vorgeschriebenen Zeit das Ziel passiert. Als erster traf Dr. Brettschneider-Leipzig (Mercedes) ein, der seinen Weg in guten 16 Stunden zurückgelegt hat. Gleich nach ihm kam der Tourenfahrer Haase-Stettin (Stöwer) an. Von den vorschriftsmäßig eingelaufenen Teilnehmern seien aus dem Osten noch genannt: Eichert-Sensburg, Henrichs-Königsberg, Randt-Stettin, Dr. Neusitzer-Elbing (Komnick), Dr. Längenick-Tilsit, Reiß-Graudenz (Adler), Wagner-Neustettin, Paul-Posen, Braak-Mohrungen, Rosenstein-Posen, Ondel-Königsberg, Löwenthal-Elbing, Ruhnau-Graudenz (Adler), Merkisch-Königsberg, Müller-Königsberg, Komnick-Elbing (Komnick).

Schönheitskonkurrenz der Automobile.

Auf dem kleinen Manzenplatze gab es am Dienstag einmal etwas anderes zu schauen: eine Schönheitskonkurrenz zwischen Automobilen. Auf einem abgegrenzten Felde waren 23 Wagen aufgefahren und ließen sich von dem zahlreichen Publikum bewundern und bekritteln. Der erste Preis wurde Herrn Noës-Chereszcz für seinen Benzwagen (Karosserie Neuß) zuerkannt. Herr Siebel-Wiesbaden erhielt den zweiten Preis für seinen Audiwagen mit einer Karosserie Krappler. Der dritte Preis wurde Herrn Bedau-Resmin zuerkannt, der mit einem Adlerwagen (Karosserie Utermöhle) erschienen war. Frau Tauscher-Gabski aus Neuyork fuhr ein elegantes Elektromobil (Fabrikat Weeds, Karosserie Weeds) und erhielt den 5. Preis. Für seinen Mercedes-Wagen (Karosserie Gläser) erhielt schließlich Herr Brettschneider-Dresden den 6. Preis.

Der Montagnachmittag brachte die

Motorbootwettfahrt vor Zoppot

auf der 11,6 Seemeilen langen Strecke Zoppoter Seesteg—Neufahrwasser Ansegelungstonne und zurück; bei herrlichem Wetter bot die Wettfahrt, wenn sie sich auch in bescheidenen Grenzen hielt, ein sehr hübsches Bild. Auf dem Seestege ein tausendköpfiges Publikum, auf der blauen, von einer kräftigen Nordwestbrise bewegten See außer den Motorjachten verschiedene Dampfjachten, große und kleine Passagierdampfer, Segelboote und zwei flinke Hochseetorpedoboote, die als Start- und Begleitboote dienten. Es fanden zwei Wettfahrten statt, und zwar: 1. Offene Vorgabe-Wettfahrt für Seekreuzer: Genannt sechs Jachten: Falke des Herrn Dr. Zölffel-Berlin, Glückauf des Herrn E. Hohmann-Berlin, Kinderspiel des Herrn E. Neumann-Berlin, Pommern des Herrn M. Scheidling-Thorn, Stuttgart des Herrn Ch. Doorn-Berlin, Thüringen des Herrn Artur Kühnast-Berlin. 2. Nationale Vorgabe-Wettfahrt: Genannt vier Jachten: Maiblume des Herrn Ernst Schmidt-Memel, Schneewittchen des Herrn G. Apreck-Danzig sowie zwei Verkehrsboote der kaiserlichen Werft Danzig. Seitens der Stadt Zoppot waren für die Wettfahrt die Wasserschöpferin von Prof. Cauer, ein Weinkühler aus Cadiner Majolika und ein Beleuchtungskörper in Form eines Wikingerschiffes als Ehrenpreise gestiftet. Preise erhielten: In der ersten Konkurrenz: Guestphalia vom Segelklub Rhe-Kbg. mit 1 Stunde 14 Min. 2 Sek. Falke des Dr. Zölffel-Berlin in 1 Stunde 19 Min. 33,5 Sek., Pommern des Herrn Seidling-Thorn in 1 Stunde 16 Min. 22 Sek. In der zweiten Konkurrenz: Verkehrsboot 3 in 1 Stunde 26 Min. 42,5 Sek. Verkehrsboot 4 in 1 Stunde 15 Min. Abends fand Preisverteilung und Festmahl mit Damen im Kurhause statt.

Der Tenniswettkampf

hat Montag voll eingesetzt; bisher sind naturgemäß noch keine nennenswerten Entscheidungen erfolgt. Diesmal muß außer auf den Meisterschaftsspieler Kreuzer-Frankfurt a. M., der in Stockholm zurückgehalten ist, auch auf Hauptmann Otto von Müller-Berlin verzichtet werden, der eine Generalstabsreise nach Mecklenburg angetreten hat. Damit ist für den Kronprinzen der Partner im Herrendoppelspiel mit Vorgabe ausgefallen und als Ersatz Dr. Bölling-Berlin eingetreten. Ferner haben von erstklassigen Spielern abgesagt Frl. Koettgen-Berlin und Herr Scheiffler-Berlin sowie Herr Spies-Bremen, der auch durch Stockholm abgehalten ist. Der Kronprinz nahm Montag Nachmittag wieder an dem Wettkampf teil.

In Gegenwart des Kronprinzen fanden nachmittags noch zwei militärische Fußballwettkämpfe statt. Es unterlag die Mannschaft des 128. Inf.-Reg. gegen die des 17. Fußart.-Reg. mit 2 : 0, und es siegte die zusammengesetzte Mannschaft der Leibhus.-Brig. gegen die des 5. Grenadier-Reg. mit 3 : 1.

Auch die Kronprinzessin weilte Montag Nachmittag in Zoppot und besuchte die Tennisplätze.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Juli 1912.

— (Ordensverleihung.) Dem Stadtbaurat Karl Stobbe in Langfuhr ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— (Personalien von der Regierung.) Dem Registrator Höhne ist eine Kreisassistentenstelle beim Landratsamt in Briesen probeweise übertragen. Dem kommissarischen Bürgermeister Hinz in Schlochau ist die kommissarische Verwaltung der Bürgermeisterstelle in Hammerstein übertragen, die er nach Abberufung des Regierungsreferendars Ehrenberger übernimmt, sobald die Bestätigung des in Schlochau gewählten Bürgermeisters eintrifft.

— (Zu Mitgliedern der neuen Oberversicherungsämter) neben den Direktoren dieser Behörden wurden ernannt in Danzig die Regierungsräte Mand und Dr. von Weickhmann, in Marienwerder der Regierungsrat von Schultz und der Regierungsassessor Poll.

— (Ostmärkische Studienfahrt deutscher Studenten.) Eine große Anzahl von Mitgliedern der „Vereine deutscher Studenten" hat sich am Dienstag früh auf eine Studienfahrt durch die Ostmark begeben, um das Werk der königl. Ansiedlungskommission und die ostdeutschen Städte mit ihren Denkmälern alter deutscher Vergangenheit aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Im Jahre 1903 veranstaltete der Verein deutscher Studenten eine erste Ostmarkenfahrt, die später auch von anderer Seite in so erfreulicher Weise aufgenommen wurde; der Verein deutscher Studenten hat seine studentische Ostmarkenfahrt seitdem alljährlich mit großem Erfolge wiederholt. Wie in den Vorjahren steht auch die diesjährige Studienreise unter der sachkundigen Leitung des Herrn Pfarrers Julius Koch-Berlin (Alter Herr des Vereins deutscher Studenten). Die studentische Reisegesellschaft ist am Dienstag Mittag in Posen eingetroffen und wird nach näherer Besichtigung der Stadt in den nächsten Tagen Gnesen, Janowitz und Thorn besuchen. In Danzig findet die Fahrt ihr Ende. Bekanntlich hat sich der Verein deutscher Studenten auch am deutschen Tage in Posen im vorigen Jahre beteiligt. Es waren 9 Chargierte in vollem Wichs als Vertreter des Vereins erschienen und Pfarrer Koch hielt auf dem Livoniusplatz die mit großem Beifall aufgenommene Festrede.

— (Die städtische Berufsfeuerwehr) wurde gestern Nachmittag 5 Uhr durch Herrn Generaloberarzt a. D. Dr. Museholb einer Prüfung in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen nach den Instruktionen des Professors Esmarch unterzogen. Neben der theoretischen fand eine praktische Prüfung statt, bestehend in der Anlegung von Notverbänden, Wiederbelebungsversuchen bei Erstickungen durch Sauerstoffapparate und Rettung von Personen aus Feuersgefahr mit den Rettungsapparaten, welche die Wehr auf ihren Wagen mitführt. Herr Generaloberarzt Dr. Museholb sprach sich zum Schluß lobend über die Vorführungen aus und betonte anerkennend, daß die Wehr außer für ihre Haupttätigkeit, die Bekämpfung des Feuers, auch für die Hilfeleistung in solchen Notfällen ausgebildet sei.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft Thorn.) Im Schützenhause wurde gestern Abend, auf Einladung des neuen Königs, die Königsbowle getrunken, die, wie alljährlich, zu einer kleinen Nachfestlichkeit Veranlassung gibt. Herr Uhrmachermeister Grunwald dankte in Vertretung des Vorstehers dem neuen Schützenkönig Herrn Polizeiinspektor Zelz für die Einladung und betonte das rege Interesse, das Herr Zelz jederzeit der Gilde gegenüber bewiesen. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wies der Redner auf das gegenwärtig in Frankfurt am Main stattfindende deutsche Bundesschießen hin, hob die stete Teilnahme der deutschen Fürsten an der Schützensache hervor und schloß mit einem Kaiserhoch. Kamerad Krüger toastete sodann auf den neuen König, Kamerad Freining auf die Königin. Zum Schluß ergriff noch einmal Kamerad Grunwald das Wort, um die neuen Ritter, Kameraden Riemer und Lange, hochleben zu lassen. Letztere luden für Donnerstag Abend zum sogenannten Ritterbier und Matjeshering-Essen nach Grünhof ein, wo gleichzeitig

einige Stunden dem edlen Schießhandwerk obgelegen wird, da eine Reihe am gestrigen Abend gestifteter Preise ausgeschossen werden sollen. Da Bowle und Stimmung vorzüglich waren, trennte man sich erst in vorgerückter Stunde.

— (Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung.) Gestern hatte die Innung, welche den Landgerichtsbezirk Thorn umfaßt, eine Tagung im kleinen Saal des Schützenhauses zu Thorn. Von 70 Meistern waren 19 erschienen. Am Vormittag fand die Gehilfenprüfung statt, welche sämtliche Lehrlinge bestanden. In der Sitzung am Nachmittag wurde ein Meister, Herr W. Kuzminski in Gollub, in die Innung aufgenommen und sechs Lehrlinge ausgeschrieben.

— (Das große Militärkonzert,) das morgen im Ziegeleipark von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter Mitwirkung des berühmten Posaunenvirtuosen Paul Weschke ausgeführt wird, weist außer den Solis auch vorzügliche Orchesterwerke auf, von denen wir folgende hervorheben: Sullivans Selektion aus der Oper „The Mikado“, den Liebestanz aus „Madame Sherry“ von Gilbert, große Fantasie aus Richard Wagners „Walküre“, die Ouverture zur Oper „Mignon“, zwei Stücke aus Griegs „Sigurd Jorsalfar“, das Nordlandvolk und Königslied, sowie ein Solo für zwei Pikkolo-Flöten, „Das verliebte Amselpaar“ von Kling.

— (Besitzwechsel.) Das dem Malermeister Zakszewski, Altstädtischer Markt Nr. 11, gehörige, von ihm umgebaute frühere Richtersche Haus ist für den Preis von 95 000 Mark in den Besitz des Kantinenpächters (des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 61) Rudolf Olbrisch übergegangen. Die Auflassung erfolgt am 1. November.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Dr. Mielke und Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Wegen fahrlässiger Tötung angeklagt waren der Kutscher Wladislaus Papalski und das Dienstmädchen Julie Staniszewski, beide aus Culm. Am 5. Oktober 1911 wurde in Culm das 3jährige Töchterchen Helene des Lehrers Esch aus Culm durch einen Lastwagen in der Bahnhofstraße überfahren und sofort getötet, da durch den mit etwa 60 Zentnern Getreide beladenen Wagen eine völlige Zertrümmerung des Schädels herbeigeführt wurde. Der Erstangeklagte, der Lenker des Fuhrwerks, soll nun den Tod des Kindes dadurch verursacht haben, daß er die abschüssige Bahnhofstraße im schnellen Trabe gefahren und deshalb nicht in der Lage war, das Fuhrwerk rechtzeitig zum Stehen bringen zu können. Dem angeklagten Dienstmädchen war zum Vorwurf gemacht, daß sie das Kind trotz Verbots ihrer Dienstherrschaft hatte über den Fahrdamm laufen lassen. Es war ihr außerdem befohlen, mit den ihrer Aufsicht anvertrauten vier Kindern auf den Exerzierplatz hinaus zu gehen, während sie es vorzog, in der Stadt zu bleiben. Zu der Verhandlung waren 14 Zeugen und Kreisarzt Dr. Howe aus Culm als Sachverständiger geladen. Die Angeklagten, deren Verteidigung Herr Assessor Dr. Kämmerer übernommen hatte, bestreiten, sich strafbar gemacht zu haben. Papalski bestreitet, im Trabe gefahren zu sein. An seiner linken Seite fuhr gerade ein Wagen vorbei, auf den er seine Aufmerksamkeit richtete, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Als er dann, durch das Schreien der Leute aufmerksam gemacht, wieder nach vorne sah, habe das Kind bereits unter dem Pferde gelegen. Er bemühte sich zwar, die Pferde sofort zum Stehen zu bringen, was sich aber als unmöglich erwies. Die Angeklagte Staniszewski erzählt, daß sie es an der nötigen Sorgfalt nicht habe fehlen lassen. Die kleine Helene sei zuerst auf einem Haufen Tonröhren herumgeklettert, was sie ihr verboten habe. Dann sei das Kind gegen ausdrücklichen Befehl über den Fahrdamm gelaufen. Nacheilen konnte sie ihm nicht, da sie ein anderes Kind von 7 Monaten auf dem Arm getragen. Die zahlreichen Zeugen gehen in ihren Aussagen über die Fahrgeschwindigkeit auseinander. Einige behaupten zwar bestimmt, der Angeklagte sei im Trabe gefahren, aber über die Art des Trabes können sie nicht einheitlich aussagen. Der Staatsanwalt hält bei beiden Angeklagten Fahrlässigkeit für erwiesen und beantragt für P. 3 Monate, für die St. 1 Monat Gefängnis. Der Verteidiger plaidiert für Freisprechung. Der Gerichtshof kann weder durch das aktive noch passive Verhalten der Angeklagten ihre Schuld für erwiesen halten. Wenn auch einige Zeugen behauptet haben, der Angeklagte P. sei im Trabe gefahren, so ist ein Irrtum nicht ausgeschlossen. Wenn bei abschüssigem Wege die Pferde kurz gehalten werden, so verfallen sie leicht in ein Trippeln, das leicht mit Traben verwechselt werden kann. Auch der Zweitangeklagten ist ein Verschulden nicht nachzuweisen. Sie hatte gleichzeitig vier Kinder zu beaufsichtigen. Wenn man etwa den Vorwurf erheben könnte, sie hätte das 3jährige Kind an der Hand führen müssen, so muß dagegen zugestanden werden, daß Kinder in diesem Alter sich nicht mehr dauernd in dieser Weise leiten lassen. Die Angeklagten wurden daher freigesprochen. — Wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung hatte sich der aus der Haft vorgeführte Zimmergeselle Hermann Maß aus Briesen zu verantworten, der erst am 17. Juni von der hiesigen Strafkammer wegen Messerstecherei zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der Angeklagte war eines Tages auf den Hof seines Schwiegervaters, des Kätners Christian Templin in Mittwalde, gekommen und hatte auf einer Bank Platz genommen. Da er mit seinem Schwiegervater in Unfrieden lebt, so hob dieser die Bank an einem Ende an, sodaß der Angeklagte fast zu Boden gefallen wäre. Darüber gereizt, ergriff der Angeklagte ein Stück Holz und schlug damit seinem Schwiegervater über den Kopf, daß er zu Boden taumelte. Als Templin sich wieder erholt hatte, eilte er dem Angeklagten, der inzwischen den Hof verlassen hatte, nach. Dieser drehte sich jedoch um und versetzte Templin einen Messerstich ins Gesicht, der von der Stirn um das Auge herum bis in die Wange ging. Auch zertrümmerte der Angeklagte vor Wut noch ein paar Fensterscheiben der Wohnung Templins. Letzterer behauptet, daß infolge des Messerstiches die Sehkraft seines Auges gelitten habe. Dieses hält jedoch der Sachverständige Herr Medizinalrat Dr. Hopmann für ausgeschlossen. Der Angeklagte gibt den Schlag mit dem Holzstück zu, will aber keinen Messerstich vollführt haben. Nach seiner Annahme habe sich Templin beim Hinfallen an Glasscherben verletzt. Diese Behauptung wird durch das Gutachten des Sachverständigen widerlegt. Der Gerichtshof verurteilt den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß er gereizt war, zu 6 Monaten Gefängnis, wegen Sachbeschädigung zu 1 Woche Gefängnis. Diese Strafe wird mit der früher erlittenen zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren zusammengezogen. — Daß ein Hüter der nächtlichen Ordnung wegen Brandstiftung angeklagt wird, dürfte nicht häufig vorkommen. Heute jedoch stand der Nachtwächter Johann Müller aus Rabenhorst vor den Schranken des Gerichts, um sich wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Er wohnte nebst verschiedenen anderen Familien in der Instkate, die dem Gutsbesitzer Woiciechowski gehörte. Als er am 17. Juni seinen nächtlichen Dienst antreten wollte, holte er vom Bodenraum seinen Rock. Da er ihn in der Dunkelheit nicht finden konnte, zündete er ein Streichholz an. Plötzlich stand der Boden, wo Strohreste lagerten, in Flammen. Die Kate brannte total nieder, und die armen Instleute, die nicht versichert waren, sind schwer geschädigt. Der Gerichtshof hält grobe Fahrlässigkeit für vorliegend und erkennt daher nicht, was nach dem neuen Gesetz möglich ist, auf eine Geldstrafe, sondern auf einen Monat Gefängnis.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,42 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,84 Meter auf 1,81 Meter gefallen.

Aus dem Landkreise Thorn, 9. Juli. (Besitzwechsel.) Rentier Ewald Deffke aus Graudenz kaufte durch Vermittelung der Firma Bernhard Löwenthal-Graudenz die früher Domkesche Besitzung in Gurske, 280 Morgen groß, für 175 000 Mark. Die Besitzung war 200 Jahre in einer Familie.

— (Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Allenstein, Bureauassistent zum 1. September d. Js. für Zivilanwärter, Gehalt 1600 bis 2800 Mark, steigend alle drei Jahr um 200 bezw. 150 Mark, Wohnungsgeld 520 resp. 346,66 Mark, Probezeit ein Jahr, während desselben 3/4 des Diensteinkommens; Meldungen bis 15. Juli an den Magistrat. — Miloslaw, Rendant bald, Gehalt 1000 Mark, für besondere Kassenverwaltung 460 Mark, für Hergabe des Lokals 135 Mark, Kaution 3000 Mark; Meldungen an den Magistrat. — Heydekrug, Gegenbuchführer für die Kreiskommunal- und Sparkasse bald, Gehalt 1200 Mark; Meldungen an den Kreisausschuß. — Fürstenwalde (Spree), Stadtbausekretär zum 1. August d. J., Gehalt 2300 bis 3650 Mark, steigend alle 3 Jahre um 225 Mark, Wohnungsgeld 400 Mark; Meldungen von Personen mit abgeschlossener Baugewerksschulbildung bald an den Magistrat. — Züllichau, Kämmerei- und Sparkassenassistent bald, Gehalt 1600 bis 2400 Mark, steigend alle 3 Jahre um 160 Mark, Wohnungsgeld 400 Mark; Meldungen von Militär- und Zivilanwärtern bald an den Magistrat. — Bomst, Kämmerei- und Sparkassenrendant bald, Gehalt 1500 bis 2250 Mark, Wohnungsgeld 200 Mark; Meldungen bis 10. Juli d. Js. an den Magistrat. — Konstadt in Oberschl., Bürgermeister zum 1. November d. Js., Gehalt 3600 bis 5700 Mark; Meldungen von Personen mit Befähigung zum Richteramte bis 20. Juli an den Stadtverordneten-Vorsteher.

Sport.

Bei den olympischen Spielen in Stockholm erhielt Montag im Hochsprung mit Anlauf den ersten Preis A. W. Richards (Vereinigte Staaten), den zweiten Preis H. Liesche (Deutschland), den dritten Preis Horine (Vereinigte Staaten). Im 1000-Meter-Lauf wurde der erste Preis Kolehmainen (Finnland) zuerkannt, der zweite Preis Tewanima (Vereinigte Staaten), der dritte Preis Stenroos (Finnland). Im 800-Meter-Lauf erhielt den ersten Preis Meredith (Vereinigte Staaten), den zweiten Preis M. W. Sheppard (Vereinigte Staaten) und den dritten Preis J. N. Davenport (Vereinigte Staaten). An vierter Stelle kam Braun (Deutschland). Im schwedischen Wettturnen fiel der erste Preis nach Schweden, der zweite nach Dänemark, der dritte nach Norwegen, und im Tauziehen wurde der erste Preis Schweden, der zweite Preis Großbritannien zugesprochen. Zum Radrennen „Rund um den Mälarsee“ starteten 140 Teilnehmer. Den ersten Preis gewann Lewis, Südafrika, den zweiten Schutte, Vereinigte Staaten von Amerika, den dritten Merelith, England. Im antiken Fünfkampf erhielt Thorpe, Amerika, den ersten Preis, den zweiten Bis Norwegen und den dritten Donatus, Amerika.

Luftschiffahrt.

Das Preisgericht für den Nordmarkenflug hat wie folgt erkannt: Es erhalten an Preisen für den Zuverlässigkeitsflug durch die Nordmark Stoeffler 15 013 Mark, Baierlein 13 375 Mark, Horn 10 772 Mark, Krüger 9711 Mark, Hartmann 8631 Mark, Krieger 7270 Mark, Schauenburg 4350 Mark, Hirth 3910 Mark, Caspar 3321 Mark, Schall 1670 Mark, Ingold 1231 Mark, Schmidt 835 Mark Jahnisch 180 Mark, Stiefvater 137 Mark, Lindpaintner 89 Mark. Dem Kriegsminister wird der Ankauf eines Flugzeuges der Luftverkehrsgesellschaft, wie es von Stöffler benutzt wurde, empfohlen werden. Außerdem wird dem Kriegsminister der Ankauf eines Jeannin-Eindeckers empfohlen werden. Auf einem solchen Apparat hat Krieger den Armeepreis in Höhe von 5000 Mark errungen.

Das Luftschiff „Viktoria Luise“, das Dienstag früh um 7,23 Uhr in Hamburg nach Lübeck aufgestiegen war und dort kurz nach 9 Uhr eintraf und einige Fahrten von Lübeck aus nach Travemünde, Niendorf usw. unternahm, fuhr um 11.40 Uhr von Lübeck nach Hamburg ab, wo es um 2.55 Uhr glatt gelandet ist.

Beim Hamburgischen Komitee für die Nationalflugspende sind bisher insgesamt rund 236 000 Mark eingegangen.

Neueste Nachrichten.

Vom Kaiserhofe.

Swinemünde, 10. Juli. Der Kaiser hat kurz nach 8 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ unter dem Salut der Festung die Nordlandreise angetreten. Als Begleitschiffe dienen Kreuzer „Breslau“ und Depeschenboot „Sleipner“.

Wilhelmshöhe, 10. Juli. Die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Oskar sind heute morgen 8 Uhr hier eingetroffen.

Die Kaiserin in Marienbad.

Pilsen, 9. Juli. Wie das „Pilsener Tageblatt“ erfährt, erwartet Prinz Adalbert von Preußen, der sich seit vorgestern in Marienbad zur Kur aufhält, in drei Wochen den Besuch seiner Mutter, der deutschen Kaiserin und seiner Schwester der Prinzessin Viktoria Luise in Marienbad.

Mord- und Selbstmordversuch.

Danzig, 10. Juli. In der vergangenen Nacht schoß die geschiedene Frau Schirmer, die mit dem Kaufmann Schwarz zusammenwohnte, diesem nach voraufgegangenem Streit 2 Revolverkugeln in die Brust und versuchte sich dann die Pulsadern aufzuschneiden. Die Täterin wurde verhaftet. Schwarz ist schwer verletzt.

Auszeichnung des Prinzen Eitel Friedrich.

Berlin, 10. Juli. Der Kaiser stellte den Prinzen Eitel Friedrich à la suite des 2. Seebataillons.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 10. Juli. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 50 000 Mark auf Nr. 137 335, 5000 Mark auf Nr. 87 889, 3000 Mark auf Nr. 107 433, 161 571; in der Nachmittagsziehung 3000 Mark auf Nr. 177 176.

Ein Weißer von Eingeborenen ermordet.

Berlin, 10. Juli. Aus Deutsch-Neu-Guinea meldet ein Telegramm des Gouverneurs: In Kaiser-Wilhelmsland ist der Paradiesvogeljäger Psen mit 3 farbigen Arbeitern von Eingeborenen in der oberen Gogul-Ebene ermordet worden. Eine Strafexpedition ist bereits abgegangen.

Einigung in der Hannoverschen Metallindustrie

Hannover, 10. Juli. Nachdem die Industriellen von Hannover und Umgebung bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit weitere Zugeständnisse gemacht haben, beschlossen die Mitglieder des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter einstimmig, die Arbeit aufzunehmen.

Hinrichtung.

Hagen, 10. Juli. Der am 20. Januar wegen Giftmordes an seinem Vater vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Kaufmann Rudolf Miethe ist heute morgen hingerichtet worden.

Ein weiterer Kassenbotenraub.

Duisburg, 10. Juli. Der Kassenbote Albrecht von der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse ist heute nach Unterschlagung von 35 000 Mark flüchtig geworden.

Verhaftung von Berliner Eisenbahndieben.

Prag, 9. Juli. Das Ehepaar Marczak aus Berlin, welches auf der Strecke Prag—Bodenbach einem Reisenden die Brieftasche mit 700 Kronen Inhalt gestohlen hatte, wurde in Bodenbach verhaftet. Das Ehepaar gehört einer Bande internationaler Eisenbahndiebe an, die auf der Strecke Wien—Berlin ihr Unwesen treiben.

Stallmann freigesprochen.

London, 9. Juli. Der Spieler Rudolph Stallmann, der gegen das vom Polizeigericht gegen ihn ergangene Ausweisungsurteil Revision eingelegt hatte, wurde heute vom Zivilgericht freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Die Schlagwetterkatastrophe in England.

London, 9. Juli. Unter den Toten die in der Denabygrube geborgen wurden, befanden sich der königliche Grubeninspektor Pickering und die Grubeninspektoren Hewith und Pickle sowie der Neffe des Generaldirektors, der Direktor Chambres. Über die Ursache des Unglücks ist bis zur Stunde noch nichts Bestimmtes bekannt. Man glaubt jedoch, daß sie mit einer Entzündung von Grubengasen durch Sprengschüsse in Verbindung steht.

Der Reichskanzler in Rußland.

Petersburg, 10. Juli. Der Reichskanzler besuchte nach dem Diner beim Ministerpräsidenten Kokowzow das Volkshaus. Heute Vormittag arbeitete der Reichskanzler und besuchte das Winterpalais. Abends findet ein Abschiedsdiner in der deutschen Botschaft statt. Um 11 Uhr erfolgt die Abreise des Reichskanzlers nach Moskau.

Große Hitze in Amerika.

Newyork, 10. Juli. Die östlichen und zentral gelegenen Gegenden leiden fortgesetzt unter der großen Hitze. In Newyork ereigneten sich gestern 11, in Philadelphia 6 und in Chicago 9 Todesfälle infolge der Hitze, zugleich mehrere Selbstmordfälle.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom 10. Juli 1912.

Wetter: warm.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 228 Mk.
per September—Oktober 200 Mk. bez.
per November—Dezember 200½ Mk. bez.
bunt 756 Gr., 165 Mk. bez.
rot 761 Gr. 173 Mk. bez.
Roggen ohne Handel.
Regulierungspreis 187 Mk,
per Juli 184 Br., 183 Gd.
per August 162½ Br., 164 Gd.
per September—Oktober 161½—162 Mk. bez.
per Oktober—November 162 Mk. bez.
Gerste matt, per Tonne 1000 Kgr.
transito 141 Mk. bez.
Hafer ohne Handel.
Rohzucker. Tendenz: stetig.
per Oktober—Dezember 9,97½ Mk. bez.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,70—9,90 Mk. bez.
Roggen- 12,20—13,— Mk. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

---

11. Juli: Sonnenaufgang 3.52 Uhr,
Sonnenuntergang 8.18 Uhr,
Mondaufgang 12.17 Uhr,
Monduntergang 5.42 Uhr.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	10. Juli	9. Juli
Österreichische Banknoten	84,75	84,95
Russische Banknoten per Kasse	215,95	216,05
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,—	90,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,10	80,10
Preußische Konsols 3½ %	90,—	90,—
Preußische Konsols 3 %	80,10	80,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,30	98,30
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,20	98,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,25	89,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	77,60	77,70
Posener Pfandbriefe 4 %	101,10	101,10
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,30	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	92,10	92,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	182,—	182,50
Deutsche Bank-Aktien	255,—	254,75
Diskonto-Kommandit-Anteile	186,40	186,70
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,75	119,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	124,25	124,25
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	268,90	266,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	230,—	229,40
Harpener Bergwerks-Aktien	187,50	188,—
Laurahütte-Aktien	172,90	172,80
Weizen loko in Newyork	115 —	114⅞
„ Juli	227,—	226,75
„ September	204,75	204,25
„ Oktober	204,75	204,25
Roggen Juli	192,50	191,—
„ September	171,75	170,50
„ Oktober	170,25	168,75

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 3¼ %.

Nachdem die Hausse an der Berliner Börse verschiedene Tage angehalten hatte, setzte gestern die Gegenbewegung ein. Schiffahrtswerte, namentlich Hansa- und Nobelaktien hatten darunter zu leiden, holten später aber wieder etwas ein. Auch russische Banken mußten etwas nachgeben. Elektrizitätswerte behauptet, einige Montanaktien gefragt. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert, der Schluß war erholt.

Danzig, 10. Juli. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 4 inländische, 31 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 30 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 10. Jui. (Getreidemarkt). Zufuhr 23 inländische, 15 russ. Waggons, exkl. 3 Waggon Kleie und 14 Waggon Kuchen.

Bromberg, 9. Juli. Handelskammer-Bericht, Weizen niedr., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 228 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 226 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 224 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 193 Mk., mindestens 119/20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 188 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 183 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel. Futtererbsen 178—192 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 175—183 Mk., zum Konsum 188—201 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 9. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 98 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 9. Juli. Rüböl ruhig, verzollt 69. Spiritus geschäftsl., per Juli 25⅞ Gd., per Juli—Aug. 25⅞ Gd., per Aug.—Sept. 25⅞ Gd. Wetter: Regen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 10. Juli 1912.

Zum Verkauf standen: 114 Rinder, darunter 57 Bullen, 2 Ochsen, 55 Kühe und Färsen, 2443 Kälber, 1682 Schafe, 15 402 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—90	117—129
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	56—61	93—102
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	50—55	83—92
d) geringe Saugkälber	45—48	79—84
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	43—48	88—98
b) ältere Masthammel	37—42	76—86
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—39	64—83
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	58—59	72—74
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	58—59	72—74
d) fleischige Schweine	55—58	69—73
e) gering entwickelte Schweine	53—54	66—68
f) Sauen	54—56	68—70

Vom Rinderhandel blieb nichts übrig. Kälberhandel langsam, etwa 150 Kälber brachten Preise über höchste Notiz. Schafe fanden bis auf wenige Stck. Absatz. Schweinemarkt glatt geräumt.

Wetter-Uebersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 10. Juli 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	765,4	SO	wolkig	18	—	zieml. heiter
Hamburg	766,3	NO	wolkenl.	16	2,4	Gewitter
Swinemünde	765,4	—	wolkig	19	—	zieml. heiter
Neufahrwasser	763,7	WNW	wolkig	20	—	zieml. heiter
Memel	762,2	WSW	heiter	20	—	zieml. heiter
Hannover	766,1	O	heiter	16	—	meist bewölkt
Berlin	765,2	—	bedeckt	19	—	zieml. heiter
Dresden	765,7	SO	wolkenl.	17	12,4	vorm. Nied.
Breslau	766,4	N	halb bed.	18	2,4	Gewitter
Bromberg	764,7	W	wolkenl.	19	—	meist bewölkt
Metz	764,5	NO	bedeckt	15	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	764,8	NO	Dunst	17	—	zieml. heiter
Karlsruhe	764,2	NO	halb bed.	19	—	vorw. heiter
München	765,0	S	wolkenl.	17	2,4	Gewitter
Paris	763,9	S	halb bed.	19	—	nachm. Nied
Vlissingen	764,3	SSO	wolkig	17	—	nachts Nied.
Kopenhagen	765,4	NNW	wolkenl.	16	2,4	Gewitter
Stockholm	763,2	NW	wolkig	17	2,4	vorw. heiter
Haparanda	761,4	S	wolkig	17	—	nachts Nied.
Archangel	758,5	N	bedeckt	6	—	nachts Nied.
Petersburg	761,0	NW	wolkenl.	16	—	Wetterleucht.
Warschau	763,5	NNW	bedeckt	16	2,4	Wetterleucht.
Wien	764,8	NW	wolkenl.	19	0,4	vorw. heiter
Rom	762,0	N	wolkenl.	20	—	vorw. heiter
Hermannstadt	762,5	SO	wolkenl.	20	—	vorw. heiter
Belgrad	763,1	—	wolkenl.	20	—	vorw. heiter
Biarritz	764,4	SSW	wolkenl.	17	—	nachm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes
(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 11. Juli: Meist heiter, warm, vorwiegend trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 10. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 17 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Nordwesten.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur: + 29 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

Gestern nachmittags um 5 Uhr verschied nach langer Krankheit die frühere Wirtschafterin

Karoline Rodzies

im Alter von 84 Jahren.

Thorn den 10. Juli 1912.

Familie Gutzke.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Neustädtischen Kirchhofes aus statt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Kaufmanns Josef Willamowski in Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 30. Juli 1912,

vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn den 6. Juli 1912.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Freitag den 12. Juli 1912,

vormittags 10 Uhr, werde ich am königl. Landgericht hier:

1 Pferd (Schimmelstute),

ca. 6jährig, öffentlich freiwillig versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag den 11. Juli,

vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr, wird in Jakobs-Vorstadt am Viehmarkt **ein Arbeitswagen mit Kasten und Leitern** öffentlich versteigert.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **10. und 11. Juli d. Js.** stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 227. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 10 und 5 Mark, auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Uhren

repariert wie bekannt schnell und am billigsten **W. Starzynski, Uhrmacher,** Culmerstraße 1.

Feder 1 Mk., Glas 25 Pfg., Zeiger 15 Pfg.

Für Windmühlenbesitzer

Einen größeren Posten

Mühlenspliffe

sowie

Weißbuchenholz,

zu Kämmen und Stöcken geeignet, empfiehlt billigst

Friedrichsmühle,

Damerau, Kreis Culm.

Frisch geschleuderten

Lindenblütenhonig

empfiehlt

B. Hozakowski, Thorn,

Brückenstraße 28.

Stellengesuche

Junger Mann

mit guter Schulbild. sucht Stellung als Volontär in einem Kolonialwaren-Geschäft. Angebote unter **J. L. 67** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Schlossergesellen

stellt ein **Otto Marquardt,** Schlossermeister, Mauerstraße 38.

Tischlergesellen

stellt ein **Freder,** Tischlermeister, Graudenzerstr. 81.

---

1 Laufbursche gesucht.

Paul Seibicke, Baderstraße 22.

Suche per 1. August je einen verheirateten

Walzenführer, Müllergesellen und Maschinisten.

Letzterer muß elektrische Anlage sowie Hufbeschlag mitversehen. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten.

Max Hirsch, Dampfmühle, Argenau.

Tischlergesellen

stellt sofort ein **Bernhard Foth,** Sargmagazin u. Bautischlerei, Windstr. 1. Dort kann sich auch ein **Laufbursche** melden.

Tischlergesellen

bei hohem Akkordlohn stellt sofort ein

Lentz, Baugeschäft, Argenau.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

Paul Weber, Drogerie, Culmerstraße 20.

5—6 tüchtige

Hofarbeiter

stellt sofort ein

E. Drewitz,

G. m. b. H., Maschinenfabrik.

Kräft. Arbeitsbursche

sofort gesucht.

Wilhelm Cowalsky, Graudenzerstr. 125.

Junger Arbeiter

sofort gesucht. **Bettfedernreinigungs-Anstalt,** Graudenzerstraße 1.

---

1 Laufbursche

findet gleich dauernd Stellung.

A. Kirmes, Jakobstraße 7.

Jüngere

Buchhalterin

mit guter Schulbildung (Maschinenschreiberin) zu sofortigem Antritt für ein **Baugeschäft** gesucht. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten unter **„Baugeschäft"** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Wir suchen per sofort oder später eine

junge Dame

f. Schreibmaschine u. Stenographie (keine Anfängerin).

Max Hirsch, G. m. b. H., Maschinenfabrik.

Suche vom 1. August eine tüchtige, zuverlässige

Kassiererin.

Benno Jasinski, Elisabethstr. 24.

Tüchtige Verkäuferin und Lehrfräulein

für mein Fleisch- und Wurstwarengeschäft sucht per bald oder später

G. Jordan, Thorn, Mellienstraße 88.

Eine jüngere

Verkäuferin

stellt ein

Thorner Brotfabrik, Carl Strube.

Perfekte Rock- und Taillenarbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung.

J. Strohmenger,

Atelier für Damenschneiderei, Neustädt. Markt 10.

Suche und empfehle

Kochmamsells, Wirtin für Stadt und Land, Köchin, Stützen, Stubenmädchen, Kinderfrl. auch n. Rußland, Mädchen für alles, Büfettfrl. a. auf Rechnung und anderes Personal.

Gewerbsmäßiger Stellenvermittler

Carl Arendt, Thorn, Strobandstr. 13. Fernruf 544.

---

1 tücht. Ausbesserin

die auch neue Sachen näht, kann sich melden **Brückenstr. 18, 2.**

Empfehle Köchin und suche Mädchen für Thorn und auswärts. **Cecilie Katarzynska,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädt. Markt 18, 2.

Suche zum 15. 7. oder 1. 8 zur Erlernung der Wirtschaft

ein junges Mädchen,

auch vom Lande. Angeb. u. **S. 277** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein sauberes Aufwartemädchen wird verlangt **Fischerstr. 49.**

Aufwärterin

für den ganz. Tag ges. Brombergerstraße 92, 1. Meldungen 4—7 Uhr.

Aufruf

für die westpreußische Pferde-Verkaufszentrale nebst Tattersall zu Danzig!

Nachdem nunmehr ein Genossenschaftskapital von rund 60 000 Mk. gezeichnet worden ist, hat der unterzeichnete Vorstand ein günstig gelegenes Gelände an der Großen Allee zwischen Langfuhr und Danzig als Bauplatz in Aussicht genommen.

Wir sind jedoch zu der Überzeugung gelangt, daß noch mehr Kapital erforderlich ist, um etwas wirklich erstklassiges zu schaffen.

Wir richten deshalb an alle Züchter, Pferdeliebhaber und sonstige Interessenten aus Stadt und Land die dringende Bitte, mit ihrer Zeichnung nicht länger zu zögern, sondern dieselbe möglichst umgehend, spätestens aber **bis zum 20. d. Mts.** an Stadtrat **Dr. Deichen, Danzig,** Pfefferstadt 33/35, einzureichen und auch in Freundes- und Bekanntenkreisen für die gute Sache zu werben. Die bisherigen Mitglieder bitten wir, eventl. ihre Zeichnung zu erhöhen. Es wäre beklagenswert, wenn die Verkaufszentrale infolge zu geringen Kapitals nicht errichtet werden könnte.

Der Vorstand.

Dr. Deichen, Stadtrat. **Dr. Ehlert,** Pferdezuchtinstruktor.
Jacobson, Oekonomierat. **von Prittwitz,** Gestütsdirektor.

Am Sonntag den 14. Juli d. Js.

feiert der

Ortsverein der Holzarbeiter (Hirsch-Duncker)

im Bürgergarten das

Fest seines 40jährigen Bestehens,

verbunden mit der Jubelfeier von zwei Mitgliedern.

Programm:

Nachmittags $1^{3}/_{4}$ Uhr: Antreten der Thorner Ortsvereine bei **Mausolf,** Heiligegeiststraße. Von 4 Uhr ab im Bürgergarten **Konzert,** ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17. Von 6 Uhr ab: Ehrung der beiden Mitglieder und Festrede des Hauptvorsitzenden **M. Schumacher-Berlin.** Im Garten allerlei Belustigungen und Unterhaltungen für jung und alt.

Hierzu laden wir alle Freunde und Gönner der Arbeiterbewegung H.-D. von Thorn und Umgegend freundlichst ein.

Entree zum Konzert pro Person 20 Pf., Kinder unter 14 Jahren frei.

Abends:

Fackelpolonaise mit nachfolgendem Tanz.

Um zahlreichen Besuch aller Kreise ersucht

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

!! Riesen-Programm !!

Donnerstag den 11. Juli:

Gr. Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres königl. Obermusikmeisters Herrn W. Böhme.

Mitwirkung des berühmten Posaunenvirtuosen Herrn

Paul Weschke, Charlottenburg,

Kammermusiker-Lehrer an der königl. akademischen Hochschule für Musik.

Eintritt pro Person 25 Pf., Familien (3 Personen) 60 Pf.

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Apfelkuchen. — Spritzkuchen.

Programm siehe Lokales.

Müller's Lichtspiele.



Vom 10. bis 12. Juli

die Sensationsschlager:

Den Tod im Nacken

Spannendes Wildwest-Drama in 2 Akten. Kampf zweier Goldsucher um eine Goldmine mit der aufregenden Szene:

Sprung von einer Brücke auf den Expreßzug.

Ferner:

Der Stallmeister.

Lustspiel-Einakter von Walter Schmidt-Häßler. In den Hauptrollen: **Graf Gisbert Wolff-Metternich und Gräfin Wolff-Metternich (Claire Wallentin).**

Nur 3 Tage, vom 10. bis 12. Juli.

Sehr preiswert!



Russischer Windhund,



Barser Rüde, 9 Monate alt, weiß mit schwarzen Platten, gebe zum Selbstkostenpreise ab. Besichtigung zwischen 10—12 und 3—5 Uhr.

Talstraße 25, part., r.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Geld. Sofort **barGeld** auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze s. 6 Jahren.

Zur 1. Stelle vor 9000 Mk. suche p. bald

ca. 20000 Mark.

Angebote unter **G. 555** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5000—7000 Mark

auf ein Haus zur 2. Stelle von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Eine Plüschgarnitur u. fast neues Pianino

bill. zu verk. Gerechtestraße 2, 1, r.

---

2 gut erh. Bettgestelle

mit Matratze, sowie ein Spiegel, stehen bill. zum Verkauf. Bahnhof Schulstraße.

Roggen,

auf dem Halm, in kleinen und großen Parzellen verkauft

Gohr in Guttau.

Kropftauben

hat abzugeben **Brombergerstraße 102.**

Laden-Einricht., gut erh., sof. preisw. zu verkaufen Culmerstraße 12.

Eleg. Kinderwagen mit Gummirädern, v. s. zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Ladeneinrichtung

steht billig zum Verkauf bei

F. Feibusch, Brückenstraße 14, Fernsprecher 381.

Ein guterhaltener zweispänniger

Glattstrohdrescher

mit Schüttelwerk, sowie

1 Posten Pappelbretter,

$^{1}/_{4}$ stark, für Möbeltischler geeignet, zu verkaufen. **Zeriadtke, Gurske.**

Ein Feld Roggen

verkauft. **Thorn-Mocker, Lindenstraße 52.**

Wollen Sie glückstrahlende Gesichter Ihrer kleinen Lieblinge sehen, dann müssen Sie am

Freitag den 12. Juli

zu

Onkel Alex'

prunkvollem

Kinder-Fest

im Ziegeleipark gehen.

Viel gutes für wenig Geld! Das ist der Herzenswunsch meiner kleinen Freunde und das Prinzip meines

Fest-Programms.

Hier jagt eine Überraschung die andere wie folgt:

Begrüßungsansprache durch Onkel Alex als Trompeter von Säkkingen zu Pferde.

Der große Fest-Umzug durch das ganze Gartenetablissement unter Vorantritt der **Festkapelle.** Hier sehen wir im Zuge all die trauten Märchengestalten, das **Schneewittchen** im sagenumwobenen Glassarge, das **Dornröschen,** das reizende **Rotkäppchen,** den **Prinzen** und all die bunten Märchengestalten in ihren **reizvollen Gewändern.** **Onkel Alex** bringt eine ergötzende **Tierdressurparodie** und führt **Nora,** den echten **Polar-Riesen-Eisbären,** sowie **Bi-Ba-Bo,** den **klügsten Esel des 20. Jahrhunderts,** in **Freiheit dressiert,** vor. Einzig dastehend ist der **Boxkampf zwischen einem Polar-Eisbären und einem Esel.** Vom Tollen das Tollste! Tränen vor Lachen: Jetzt folgt der beliebte **Knaben-Ringkampf** um Prämien in **barem Gelde,** der reizende **Mädchenreigen,** die große **Gratisverlosung** reizender Spielsachen (die Billettnummer gilt als Losnummer). Der **Kinder Märchentraum,** ein lebendes Kolossal-Bild mit feenhafter Beleuchtung. Bei Einbruch der Dunkelheit großer **Fackelzug,** Grand-Kriegsfeuerwerk, Gewehrfeuer, Kanonendonner, Schlachtsignale, Trommelwirbel usw.

Beginn $3^{1}/_{2}$ Uhr.

Eintritt Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf. Steuer wird nicht erhoben. Sollte das Fest verregnen, so findet es am darauffolgenden Tage statt.

Vorteilhaftes Angebot.

Ein ländl. Grundstück von zirka 6 Morgen, bei Thorn sehr schön gelegen, ist umständehalber sehr billig mit allem Bestand zu verkaufen. Anfragen unter **M. L. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleiner eiserner Kochherd

kauft **Schwarz, Kasernenstr. 46.**

Wohnungsgesuche

Beamter a. D., kinderl., w. per 1. 10. 12 in Bromberger Vorstadt

Wohnung von 3—4 Zimmern,

Mädchenstube 2c., womöglich parterre, mit Garten. Angebote unter **V. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Dame sucht in der Stadt oder Bromb. Vorst. eine 2 Zimmerwoh. Ang. u. **Z. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Wohnung

für 5—600 Mark gesucht, parterre oder 1. Etage. Angebote unter **R. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Vorder-Wohnung,

4. Etage,

2. Zimmer, Küche mit Gas, vom 1. 10. an ruhige Mieter zu vermieten

Strobandstraße 6

Herrschaftliche Wohnung,

Mellienstraße 90, 1. Etage, 6 Zimmer, modern eingerichtet, von sofort oder später zu vermieten

---

2 Stuben,

Kabinett, Küche, Kammer zu vermieten **Gerechtestraße 35.**

Zwei große Zimmer

und Kabinett,

auch zu Kontorzwecken geeignet, vom 1. 10. zu vermieten. Anfragen bei

H. Safian, Baderstr. 23, 1.

Eine 4-zimmerige Balkonwohnung

mit Bad, Gaseinricht. u. sämtl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.

J. Lucht, Konduktstr. 29.

Daselbst eine **2-Zimmer-Wohnung,** part., mit allem Zubehör zu vermieten.

Wohnung mit Wasserleitung,

1 Treppe, 3 Zimmer, Küche, Keller, Dachkammer, 2 Holzställe u. Gartenland für 260 Mark zum 1. 10. zu vermieten.

W. Schütz, Mocker, Bornstr. 18.

Altstädt. Markt 12.

3 Zimmer,

helle Küche und Zubehör, 4 Treppen, zu vermieten. Näheres 1 Treppe.

---

2 Wohnungen,

1. und 2. Etage, vom Oktober zu verm. **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstraße 24.

Kinematographen-Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Programm

vom Mittwoch den 10. Juli bis Freitag den 12. Juli:

1. **Die Kassette.** Großes spannendes Drama in wunderbarer Farbenpracht in 2 Akten. Spieldauer: ca. 3/4 Std.
2. Im Nildelta, Natur.
3. Piefke löscht alles, humor.
4. **Sein einzig Gut,** Drama.
5. Max heiratet, humor.
6. **Die beiden Porträter,** Komödie.
7. Schnupfen und kein Taschentuch, humor.
8. **Herz und Pflicht,** Drama.
9. Tontolini kann alles, humor.
10. Eine Probe aufs Exempel,
11. **Flötenreimer,** Tonbild.

12—15. **Einlagen.**

Aenderungen im Programm vorbehalten.

Größtes

Film-Verleihinstitut.

Filiale: Thorn.

Restaurant

„Zum deutschen Kaiser",

Leibitscherstraße 43.

Sonntag den 14. d. Mts.:

Großes Gartenkonzert,

verbunden mit Mitwirkung des Ring- und Stemmklub Jakobs-Vorstadt und verschiedener fremder Vereine u. vielen Lustbarkeiten. Zum Schluß **Tanz.**

Es ladet ergebenst ein

W. Bartz.

Anfang 4 Uhr.

Lose

zur 14. westpreußischen Pferdelotterie in Briesen, Ziehung am 24. Juli, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M., sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Strebsamer gutsituierter Handwerker in mittleren Jahren, katholisch, noch ledig, mit etwas Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines Fräulein, oder auch Witwe, zwecks **Heirat.** Gefl. Ang. u. **K. S. 200** an die Geschst. d. „Presse".

Junge Dame,

Hut: weiße Charlotte mit blauem Band, welche am vorigen Sonntag im Restaurant Grünhof saß, wird von einem der 3 Herren, die ihr 3 Tische entfernt zwischen 4—5 Uhr gegenüber saßen, um gefl. Angabe ihrer Adresse unter **K. 1, postlagernd Strelno** gebeten.

Dame, schuldlos geschieden, mit 2 Kind., 36 Jahre, evangel., von angen. Aeußern, sehr häusl. u. geschäftstücht. m. 7000 Mk. Verm., eigenes, kleines, gutgeh. Gesch., wünscht Bekanntsch. mit bess., ält. Herrn von gut. Charakter, zwecks Heirat. Anonym zwecklos. Ang. mit Bild unter **G. F. 39, postlagernd Thorn I.**

Y. Z. 200

wird um Antwort gebeten unter **R. Z. 100** Hauptpost.

Gebild. jung. Mädchen

sucht für ca. 8tägige Ferientour evtl. Thüringer Wald passende Gefährtin. Angebote unter **E. G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die offizielle Gewinnliste der Lotterie des deutschen Lyzeum-Clubs ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,

königlicher Lotterie-Einnehmer, Katharinenstraße 4.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Hierzu zwei Blätter und „ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Lage im Mittelmeer.

Als Italien seinen Zug nach Tripolis unternahm, war es gegen Schwierigkeiten, die ihm Frankreich und England bereiten könnten, gedeckt. Mit diesen beiden Reichen bestanden Sonderabmachungen, die Italien freie Hand gewährten, den noch vorhandenen Besitz der Türkei in Nordafrika an sich zu reißen. Das Unternehmen vollzog sich nicht so glatt, wie sich mancher in Italien gedacht hat. Der Widerstand der Türken war größer als vermutet, und das eilig erlassene italienische Annexionsdekret erwies sich als das größte Hindernis für eine erfolgreiche Friedensvermittelung der Mächte. Der Kriegsschauplatz wurde von Italien durch die Besetzung Ägäischer Jeseln erweitert, was zwar die inneren Verlegenheiten der Türkei beträchtlich vermehrte, aber diese nicht geneigter machte, Frieden zu schließn.

Jetzt stehen dieselben Mächte, die Italien zur Wegnahme von Tripolis und der Cyrenaika ermunterten, vor der Frage, wie sie sich zu der Verschiebung der Lage im Mittelmeer stellen sollen. In Frankreich tritt mehr und mehr die Absicht hervor, die Gelegenheit zu einer Schwächung des Dreibundes auszunutzen. Italien soll zu einer neuen Extratour verführt werden. Bei einer Lionardofeier in Paris sprach der französische Ministerpräsident Poincaré mit geflissentlicher Deutlichkeit von einer fortschreitenden Verbrüderung mit der lateinischen Schwesternation.

Minder deutlich sind bisher die Absichten der englischen Politik hervorgetreten. Für England kommt die Schwächung des Dreibundes nicht so unmittelbar inbetracht, als die Sorge um die Behauptung der eigenen Überlegenheit im Mittelmeer. Nicht nur das Interesse an seinen wichtigsten Schutzgebieten, Indien und Egypten, sondern auch seine ganze Weltmachtstellung würde davon berührt werden, wenn es die zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gegen Napoleon erkämpfte Vorherrschaft im Mittelmeer noch weiter, als es schon durch Verlegung seiner Maltaflotte nach der Nordsee und nach Gibraltar geschehen ist, gefährden und preisgeben wollte.

Nach dem „Temps" sollen die französische und die englische Regierung Maßnahmen getroffen haben, um den status quo im Mittelmeer zu garantieren. Das soll wahrscheinlich heißen, daß Italien sich verpflichten soll, die besetzten Aegäischen Inseln später wieder zu räumen. Der „Temps" spricht auch von einem lebhaften Meinungsaustausch der letzten Zeit zwischen London, Paris und Rom, der jedoch noch zu keinen formellen Unterhandlungen geführt habe. Warum man gerade in Paris eine neue Entente mit Italien so lebhaft betreibt, ist klar. Für Italien gilt aber heute noch trotz Tripolis und vielleicht sogar wegen Tripolis erst recht, was schon bei seinem Eintritt in den Dreibund galt, daß es ohne diesen Rückhalt mehr und mehr in Abhängigkeit von Frankreich geraten würde. XX

* * *

Die neue Mittelmeerpolitik Englands hat die **Kolonien beunruhigt.** Die Stellung des Mutterlandes zu den Dominians ist untrennbar verbunden mit der Frage nach der Verteilung der Seestreitkräfte und der Hilfeleistung bei einem eventuellen Krieg. Das kam bei der Reichskonferenz des vergangenen Frühjahrs klar zum Ausdruck. Damals erklärte der damalige liberale Premierminister von **Kanada, Sir Laurier,** daß eine Kolonie selbst im Kriegsfall das Recht haben müsse, die britische Politik zu unterstützen oder nicht zu unterstützen, je nachdem sie sie billige oder mißbillige. Laurier stand mit dieser Ansicht nicht vereinzelt da. Bis auf Australien fand er Zustimmung bei den Tochterstaaten, die damit bewiesen, wie lose das Band zwischen ihnen und dem Mutterlande sei. Freilich hat in Kanada das liberale Regiment seitdem einem konservativen Platz gemacht. Und man gewann gerade in den letzten Wochen durch den Besuch des kanadischen Ministeriums in London den Eindruck, als ob damit auch ein Wechsel der Anschauungen stattgefunden hätte. Mag sein, daß die leitenden Stellen zu einer stärkeren Unterstützung in der englischen Politik neigen. Im Volk ist man jedenfalls nicht geneigt, für England die Kohlen aus dem Feuer zu holen. Das beweisen die folgenden Preßstimmen aus Kanada. Der **„Montreal Star"** schreibt zur britischen Flottenfrage: Man solle in London nicht vergessen, daß wir die Ereignisse hier verfolgen. Wir wissen, daß alle britischen Schlachtschiffe in den heimischen Gewässern konzentriert sind, daß das Mittelmeer eine Straße von außerordentlicher Bedeutung ist, die weit mehr bedroht ist, wie eine der kanadischen Küsten, aber doch völlig von Kriegsschiffen entblößt ist. Im Pacific befindet sich kein englisches Kriegsschiff, in der Nähe der afrikanischen Küste befindet sich kein englisches Kriegsschiff und ebensowenig in den westlichen Gewässern und in der Nähe von Süd-Amerika. Was sollen wir davon denken, wenn man uns sagt, daß die britische Admiralität unserer Regierung den Rat gibt, ihre Kriegsschiffe in den sichersten Gewässern zu halten, die die Küsten britischer Besitzungen bespülen. In handgreiflicher Nähe der kanadischen Küsten befinden sich nur zwei Flotten, die **japanische** und die **amerikanische.** Von diesen beiden Nationen ist die eine unser guter Freund und die andere unser Verbündeter. Gegen welche dieser zwei Flotten soll Kanada sich schützen? Wenn Kanada zwei Dreadnoughts in seinen eigenen Gewässern unterhalten soll, könnte dies ein gefährlicher Affront gegen die Vereinigten Staaten und eine beleidigende Insinuation von mala fides gegen Japan bedeuten. Die „Times" meldet aus **Toronto** vom 8. Juli: Der „Toronto Globe" ist der Meinung, daß das Ministerium Borden besser täte, die Lauriersche Flottenpolitik wieder aufzunehmen, die darin bestände, die Polizei auf der See auszuüben, den Handel zu schützen, etwaige Überfälle zurückzuweisen und dem Mutterlande die Aufgabe zu lassen, die Schlachtflotte zu erhalten und zu befehligen.

Aus **Australien** wird gemeldet, daß die der **kanadischen Regierung** in der Frage der Seerüstungen zugeschriebenen Absichten Bedauern erregen, weil Kanada, wenn es der britischen Admiralität mehrere Dreadnoughts zur Verfügung stellen sollte, dem neuseeländischen, aber nicht dem australischen Beispiele folgen würde. In Australien gewinnt nach der „Times" die Meinung an Stärke, daß die Kolonialstaaten allmählich eine Flotte im Stillen Ozean schaffen sollten, während die Sorge für die Vorherrschaft im Atlantischen Ozean dem Mutterlande überlassen bleiben müsse.

Vermögensentwicklung und Vermögensverteilung in Preußen.

Das in der preußischen Monarchie gegenwärtig vorhandene Privatvermögen läßt sich in seiner tatsächlichen Höhe nur schwer erfassen. Da eine Verpflichtung zur Vermögensanzeige nicht besteht, wird durch die Heranziehung der Vermögenswerte zur Ergänzungssteuer nur ein Teil des tatsächlich vorhandenen Vermögens ermittelt; dazu kommt, daß derjenige Besitz an Geld oder Geldeswert, der im Sinne des Gesetzes nicht als Vermögen gilt — Beträge bis zu 6000 Mark bleiben steuerfrei, — in seiner Höhe nicht genau festzustellen, sondern nur zu schätzen ist. Das letztere Moment fällt umsomehr ins Gewicht, als es sich dabei im Gesamteffekt augenscheinlich um sehr bedeutende Beträge handelt. Dazu kommen dann noch die sogenannten Freistellungen, durch die Zensiten mit einem Vermögen von über 6000 Mark bis zu 20 000 Mark von der Ergänzungssteuer befreit werden; im Jahre 1911 waren rund 242 000 derartige Freistellungen vorhanden, davon 170 000 auf dem Lande. Allen diesen Vorbehalten muß Rechnung getragen werden, wenn man den Gesamtwert des zur Ergänzungssteuer herangezogenen Vermögens auf rund 104 Milliarden Mark annimmt. Die Zunahme dieses Vermögens hat in den 12 Jahren von 1896 bis 1908 27,6 Milliarden, in den drei Jahren von 1908 bis 1911 rund 12,5 Milliarden betragen, hat sich also in den letzten Jahren außerordentlich, nämlich durchschnittlich jährlich um 4,3 v. H., gesteigert. An dieser Steigerung und Beschleunigung der Zunahme war das Land stärker beteiligt als die Städte: seit 1908 hat der Zuwachs in der Vermögensbildung 18,6 v. H., in den Städten dagegen nur 10,6 v. H. betragen.

Der Verteilung des ergänzungssteuerpflichtigen Vermögens ist eine derartige, daß die Anzahl der Personen, die sich in eine Milliarde Mark teilen, von der ersten Milliarde anfangend und weiterhin fortschreitend, immer größer wird. So teilen sich z. B., nach dem Stande von 1911, in die erste Milliarde 6 Personen, in die zehnte Milliarde 196 Personen, in die 25. Milliarde bereits 937 Personen, in die 50. Milliarde 5042 Personen, in die 100. Milliarde 70 012 Personen, in die 104. Milliarde 112 046 Personen; dagegen teilten sich im Jahre 1896 in die erste Milliarde 26, in die zehnte Milliarde 667, in die 50. Milliarde 27 548 Personen; die 100. Milliarde war noch nicht entfernt erreicht. Die Vermögen im Betrage von 100 000 Mark bis herab zu 6000 Mark verteilen sich auf die letzten 43, die Vermögen von 20 000 Mark und darunter auf die letzten 12 Milliarden. Der Anteil der letzteren Zensiten an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen war im Jahre 1911 erheblich größer, als im Jahre 1908, ein Beweis, daß innerhalb dieses dreijährigen Zeitraums eine beträchtliche Zahl von Personen, die bis dahin von der Ergänzungssteuer nicht erfaßt wurden, in die steuerpflichtigen Vermögensstufen aufgestiegen sind. Es haben sich also nicht nur die großen Vermögen außerordentlich vermehrt, sondern in den Kreisen des wohlhabenden Mittelstandes hat der Vermögensbesitz erhebliche Fortschritte gemacht, sodaß die Entwickelung des Vermögensbesitzes und der Vermögensverteilung in Preußen trotz dem starken Anwachsen der großen Vermögen und den besonderen Vorteilen in den bevorzugten Vermögensgruppen im großen und ganzen als gesund und normal bezeichnet werden kann.

Die Entwickelung des ergänzungssteuerpflichtigen Vermögens in der 15jährigen Periode von 1896 bis 1911 wird dadurch gekennzeichnet, daß das Vermögen im Jahre 1896 auf rund 64 Milliarden, 1908 auf annähernd 92 Milliarden und 1911 auf rund 104 Milliarden Mark angenommen wurde. Die Zunahme hat also im Jahresdurchschnitt dieser 15jährigen Periode annähernd 3 Milliarden Mark betragen, und die gleiche Zunahme hat auch noch in der vierjährigen Periode von 1908 auf 1911 stattgefunden. Besonders instruktiv ist folgender Vergleich: in die 64. Milliarde, die letzte damals vorhandene, teilten sich im Jahre 1896 noch 106 308 Personen, im Jahre 1908 dagegen nur noch 15 385 Personen und im Jahre 1911 11 203 Personen, und die Zahl von 106 308 ergänzungssteuerpflichtigen Personen, die im Jahre 1896 zur Bildung der 64. Milliarde erforderlich waren, kehrte im Jahre 1911 erst bei der 103. Milliarde wieder. Ferner tritt ein bemerkenswerter Unterschied zwischen Stadt und Land hervor. Von der Gesamtzahl der Einwohner des preußischen Staates wohnten im Jahre 1911 rund 48 v. H. in den Städten, rund 15 v. H. in den Landgemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern, und 37 v. H. in den Landgemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern. Von den ergänzungssteuerpflichtigen Vermögen im preußischen Staate kamen in demselben Jahre 46 v. H. auf die Städte, sodaß sich also in dieser Gruppe Bevölke-

Teuer erkauft.

Roman von Hans Bleymüller.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Sie hatte nur zu gut gezielt. Wilde Flüche murmelnd, torkelte der Lahme heim, von Passanten verlacht von Polizisten angeherrscht.

Daheim kein Licht mehr in der Stube? Lange tappte er umher, endlich leuchtete er mit einem Zündholze — nicht hier.

Nun zwang er sich grausam zu schlimmer Ruhe, bevor er hinüberging. Trotz des genossenen Freipunsches vermochte er seinen grimmigen Dialog sich zurechtzulegen.

Leise betrat er die Kammer. Er vernahm unruhiges Atmen. Wie zufällig polterte er gegen das Bett. Mit einem tiefen Atemzug erwachte Martha: „Ist es schon spät?" fragte sie müde.

„Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!" zitierte er zynisch.

„Ich habe so Kopfschmerzen."

„Ganz mein Fall. Mir brummt der Schädel auch."

Er stand noch immer nahe ihrem Bette.

„Suchst du etwas?" fragte sie freundlich.

„Ach nee, schwatzen möchte ich nur noch ein bischen. Wenn man was Schönes erlebt hat, dann möchte man's doch erzählen, nicht?"

Jetzt fiel der jungen Frau erst die heisere, freche Stimme auf. Sie zwang sich zur Freundlichkeit: „Hast du gute Einnahme gehabt heute?"

Er lachte. „Ich? ja! Sechs Glas Freipunsch habe ich zu mir genommen. Na und du? Hast du dich gut unterhalten?"

Da kam der jungen Frau die Erinnerung, anfangs noch traumhaft, an das Geschehene. „Ernst!" mahnte sie vorwurfsvoll. „Meinetwegen, Spaß ist das einmal nicht mehr." Er trat dicht heran und faßte nach ihren Haaren: „Herren hast du empfangen?" Mit einem Rucke machte sich Martha frei und setzte sich auf. Das Straßenlicht, durch die Vorhänge gedämpft, erhellte den Raum. Sie schaute in ein verzerrtes Gesicht, in rollende Augen. Mit äußerster Anstrengung zwang sie sich zu der ruhigen Entgegnung: „Mein Vater und unser Lehrer waren hier."

Er lachte über diese Antwort, war aber doch für den Augenblick aus seinem Konzepte gebracht.

Er begann sich auszukleiden. Dabei murmelte er: „Auch nicht schlecht. Vater und Lehrer! Nicht schlecht! Hat wohl Sehnsucht gehabt, der Alte? Oder gar Anwandlungen zur Beichte? Der Lehrer hat wohl die schönen Worte einblasen sollen?"

Martha hörte alle diese Worte. Sie wollte sie auffassen als Reden eines Betrunkenen, eines Fieberkranken, und sie taten doch so weh. Sollte sie erwidern? Lange rang sie. Als er aber nahe an ihr vorüberging, suchte sie ihn am Arme festzuhalten und flüsterte aufgeregt und zärtlich: „Er wollte mich heimholen. Ich lasse dich aber nicht."

Er riß sich los. Er murmelte wieder: „Das ist ja ordentlich eine rührende Geschichte das. Gut ausgetüftelt, Vater, heimholen. Laß dich nicht. Soll mich wohl noch bedanken. Ja, ich bedank mich schön für solchen Herrenbesuch. Gleich zwei . . ."

„Ernst!" rie fjetzt Martha empört, „sei still und schäme dich!"

„Ich mich?" schrie er wütend. Er mußte über die Krücke gestolpert sein. Schwer fiel er ins Bett, während gleichzeitig vom Lager seiner Frau her ein kurzer Wehlaut ertönte. Die Eisenzwinge der Krücke war ihr gegen die Stirn, über dem linken Auge, geschlagen. Es tat wohl wehe, aber weher tat die Frage: Zufall oder Absicht?

So endete der „heilige" Abend. So ging das Jahr zuende, ohne daß die Ehegatten mehr als die nötigsten Worte sprachen. Marthas Stirne trug einen entstellenden, blau und braun unterlaufenen Fleck, den ihr Mann nur ein einziges mal gesehen hatte. — Am Silvesterabend saß Frau Martha wieder allein in qualvoller Unruhe. Seit Stunden war ihr Mann nach der Stadt gegangen. Draußen zogen mit Johlen die Vorstädter vorüber, lachten wild und pochten an Tür und Fensterladen.

Mit der steigenden Wildheit draußen stieg Marthas Unruhe und Angst. Und Ernst kam noch nicht, obschon es längst zehn Uhr durch sein mußte. Eine Flickarbeit lag ungefördert in dem Schoße der Frau. Wenn Ernst der wüsten Rotte in die Hände fiele, selber wüste und — hilflos.

Endlich hielt sie's nicht mehr aus. Ohne viel zu überlegen, ohne an sich selbst zu denken, schlang sie ein wollenes Tuch um und eilte durch die Straßen, hoffend, daß sie ihren Mann in einem der ihr bekannten Lokale finden werde. Die Aufregung ließ sie das Gewagte dieser Hoffnung an einem solchen Tage nicht merken.

Zwei Restaurants hatte sie schon, häufig belästigt, vergebens abgesucht. Da zog sie ein brüllender Kreis von bezechten Männern und Frauen seltsam an. Sie hastete an ihm vorüber. Da hörte sie durch das Pfeifen, Johlen und Gelächter eine wütende und dabei doch klägliche Stimme: „Schämt Ihr euch denn garnicht! Einem unglücklichen Krüppel!"

Das Herz drohte ihr zu stocken.

Da humpelte ihr Mann in dem Kreis umher, man hatte ihm seine Krücke entrissen und gab sie in schändlichem Spiele von Hand zu Hand. Immer, sobald er seine Hand wieder vergebens ausstreckte, brach die Rotte in erneutes rohes Gelächter aus.

Einen Moment nur sammelte das junge Weib seine Kraft, dann aber warfen ein paar kräftige Arme die zunächst stehenden auseinander und entrissen einem langen dürren Laffen die Krücke. Der Lahme wie die Menge starrten das mutige Weib an. Aber der Pöbel erholte sich rasch, gleich ein paar Kerls faßten Marthchens Arm und Taille mit gemeinen Scherzen. Wie sie im Übermaße der Entrüstung dem einen die Faust ins Gesicht schlug, traf sie selbst ein Fußtritt in die Seite, und sie brach lautlos zusammen.

Über ihr kniete heulend der Lahme.

Die Rotte zerstob. Schutzleute erschienen.

* * *

Das neue Jahr fing mit furchtbaren Tagen an. Ernst Hagedorn heulte wie ein kleiner Junge, wenn er nicht am Lager seiner wimmernden jungen Frau stand. Niemand sprach von dem Vorfalle, die Erhaltung des schwer gefährdeten Lebens bannte alle nicht unbedingt nötigen Gespräche.

Und doch beobachteten sich die Ehegatten unausgesetzt. Trotz der leiblichen Schmerzen schnitt es Marthchen ins Herz, wenn sie ihren Mann so zusammengesunken an ihrem Bette sitzen und sich verstohlen die Augen wischen sah. Doch entging es ihrem scharfen Blicke nicht, daß ganz allmählich seine Mienen einen entschlosseneren Ausdruck annahmen, seine

rungsanteil und Vermögensanteil unter dem erwähnten Gesichtspunkte deckt, 12 v. H. auf die Landgemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern und 42 v. H. auf die Landgemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern. Es ist also festzustellen, daß in den kleinsten Gemeindebezirken mehr Personen, als es dem Anteil an der Gesamtbevölkerung entspricht, vorhanden sind, die aufgrund ihres Vermögens zur Ergänzungssteuer herangezogen werden müssen. Nimmt man die beiden letzteren Gruppen zusammen und stellt Stadt und Land gegenüber, so ergibt sich für den Bevölkerungsanteil 48 v. H. bezw. 52 v. H., für den Anteil an dem Gesamtvermögen 46 v. H. bezw. 54 v. H. Dann überwiegen die Zensiten der Gesamtsumme nach in den Landgemeinden. Verfolgt man die einzelnen Milliarden von der obersten an, so zeigt sich, daß die sehr reichen Leute in den Städten ungleich häufiger sind. Mit der 78. Milliarde beginnt indes das übergewicht des platten Landes. Das platte Land verdankt seine Zensitenmehrheit den untersten Steuerstufen, die auf ein Gesamtvermögen bis zu 40 000 Mark hinweisen, d. h. nach Hunderttausenden zählenden Masse des bäuerlichen Mittelstandes. X

Genossenschaften im deutschen Reich.

Nach dem Jahrbuch des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes hat die Entwicklung der Genossenschaften im deutschen Reiche während des vergangenen Jahres wieder gute Fortschritte gemacht. Man zählte am 1. Januar 1911 in Deutschland 30 556 Genossenschaften gegen 29 497 des Jahres vorher. Die Geschäftsstatistik des Verbandes erfaßte 23 521 Genossenschaften, die 4 471 721 Mitglieder hatten, was gegen das letzte Jahr eine Vermehrung um 6,5 Prozent bedeutet. Das eigene Vermögen dieser Genossenschaften betrug 640 Millionen Mark; das fremde Kapital, das bei ihnen arbeitete, erreichte den Betrag von 4172 Millionen Mark. Der Wert der gesamten geschäftlichen Leistungen kommt in einem Umsatz von 23 Milliarden Mark zum Ausdruck. Auf Preußen entfielen von sämtlichen Genossenschaften mehr als die Hälfte, nämlich 17 603 (1911), 16 953 (1910), 16 452 (1909). Alle drei Arten der Genossenschaften weisen dabei eine regelmäßige Steigerung auf, die prozentual am stärksten bei den Genossenschaften mit beschränkter Haftung war. Mit unbeschränkter Nachschußpflicht waren im gleichen Jahr 161 vorhanden, was bei dem Risiko der Mitglieder solcher Vereine nicht wundernehmen kann.

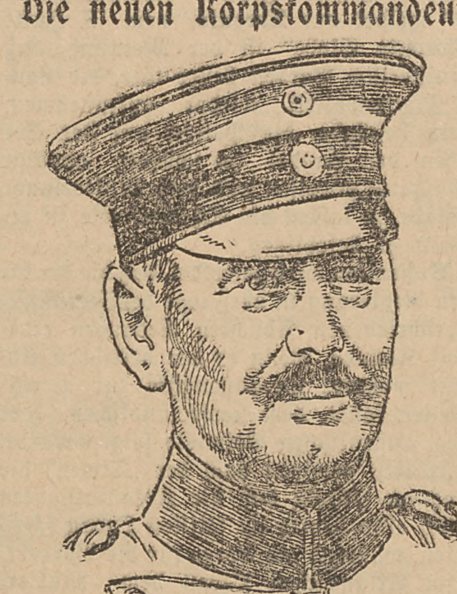
Einen interessanten Einblick gewährt die Statistik in die Verteilung der Genossenschaften nach dem Gegenstand des Unternehmens. Am stärksten verbreitet sind die Kreditgenossenschaften mit einer Zahl von 16 238; daneben bestehen 1449 Konsumvereine, 739 Baugenossenschaften, 2508 Molkerei-, 2085 landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaften, 120 Winzergenossenschaften, 239 gewerbliche Rohstoffgenossenschaften, 20 gewerbliche Magazingenossenschaften, 68 gewerbliche Produktivgenossenschaften, 60 gewerbliche Werkgenossenschaften und 79 Einkaufsgenossenschaften der Kleinhändler.

Zum Schluß folgt noch eine ziffernmäßige Zusammenstellung der Zentralgenossenschaften. Deutschland wies in den Jahren 1909, 1910, 1911 124 bezw. 125 und 123 auf, wobei die Abnahme im letzten Jahre auffallend ist. Davon kamen auf Preußen 80, 80 und 79. Der Löwenanteil der Zentralgenossenschaften entfällt wiederum auf die Kreditorganisationen, deren Zahl 1909 am größten war: es waren 65 in den Jahren 1910 und 1911 aber auf 64 und 63 gefallen ist. Erwähnenswert ist noch die Zahl der Zentralgenossenschaften landwirtschaftlicher Rohstoffvereine. Sie betrug 1909 und 1910 je 28, während sie 1910 auf 29 gestiegen war.

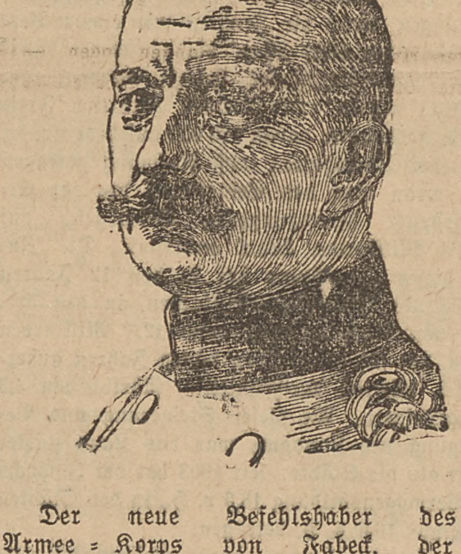
Aus dieser Statistik ist wieder ersichtlich, daß in der Genossenschaftsbewegung die Landwirte wie immer obenanstehen. Doch hat auch das Handwerk einen erfreulichen Aufstieg in der Verwirklichung des Genossenschaftsgedankens genommen.

***

Die neuen Korpskommandeure.



Durch die Heeresverstärkung sind das 20. Armeekorps in Allenstein und das 21. Armeekorps in Saarbrücken neu geschaffen worden. An die Spitze dieser neu zu bildenden Korps sind zwei Generale getreten, die bisher bereits ein Armeekorps kommandierten. Das 20. Armeekorps in Allenstein erhält der General der Infanterie von Kluck, der bisher das 1. Armeekorps in Königsberg i. Pr. befehligte. Er wurde 1846 in Münster in Westfalen als Sohn eines Regierungsbaumeisters geboren. Er hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit Auszeichnung mitgemacht.



Der neue Befehlshaber des 21. Armee-Korps von Fabeck, der bisher das 15. Armeekorps in Straßburg kommandierte, ist erst nach dem Französischen Kriege als Leutnant im 1. Garde-Regiment z. F. in die Armee getreten. Als Hauptmann hat er unter dem Feldmarschall Grafen von Moltke dem großen Generalstabe angehört, dann zwischen Kommando- und Generalstabsstellen bei den höheren Stäben abgewechselt. Man hält ihn für einen unserer fähigsten Führer und rühmt ihm nach, daß er Willenskraft mit Umsicht, Takt und Liebenswürdigkeit eine.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee**, 8. Juli. (Unfall.) Bei einem Scheunenneubau in Pr. Lanke fiel ein Zimmergeselle, weil ein Balken nachgab, mit diesem vom Giebel des Baues ungefähr 6 Meter tief herab, wobei ihm von dem Balken der linke Arm zerschmettert wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in das Krankenhaus nach Briesen gebracht.

e **Schönsee**, 9. Juli. (Besitzwechsel.) Der Ansiedler Karl Mielke in Groß Orsichau hat sein Grundstück für 30 000 Mark und die Ansiedlerrente an den Landwirt Adolf Schmidt aus Rußland verkauft.

e **Briesen**, 9. Juli. (Das 50jährige Jubelfest der hiesigen Schützengilde) fand heute seinen Abschluß mit dem Königsschießen. Mit je 20 Ringen wurde Gutsbesitzer Lange-Schönbrod Schützenkönig, Kaufmann Trox-Briesen erster Ritter und Jubelkönig Gärtnereibesitzer Lange-Briesen zweiter Ritter. Der beste auswärtige Schütze war Uhrmacher Daum-Graudenz.

* **Culmer Stadtniederung**, 8. Juli. (Besitzwechsel. Feuer.) Der Besitzer Erich Schmautz aus Oberausmaß hat seine Besitzung an den Landwirt Onasch aus Tuchel für 48 000 Mark verkauft. Vor zwei Jahren hat Sch. für sein Grundstück 37 000 Mark gezahlt. — In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brannte während eines Tanzvergnügens das Gasthaus und ein Wirtschaftsgebäude des Gastwirts Friedrich Reduhn in Kölln ab. Die meisten Wirtschaftssachen wurden gerettet. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Z. **Culmer Stadtniederung**, 9. Juli. (Der Flottenverein, Ortsgruppe Neugut,) machte am Sonntag bei herrlichem Wetter einen Ausflug mit Wagen nach Groß Lunau zum Essig'schen Lokal und Wäldchen. Die Beteiligung war sehr stark. Im Wäldchen fand Konzert statt. Nach dem vom Vorsitzer Herrn Zander ausgebrachten Kaiserhoch erfolgte der Rückmarsch zum Saal, woselbst noch einige Stunden getanzt wurde. Der Ausflug brachte dem Verein über 30 neue Mitglieder ein, sodaß derselbe jetzt 115 zählt. Eine Sammlung zur Flugzeugspende ergab 14 Mark.

e **Freystadt**, 9. Juli. (Feuer.) Auf dem Gut Emilienthal brannten gestern Nachmittag zwei Scheunen, ein Stall und ein Speicher nieder. Über die Ursache ist nichts bekannt. Das Gut war am 1. Juli in andere Hände übergegangen.

Riesenburg, 7. Juli. (Badeanstaltsbau.) Der Garnison soll die unentgeltliche Benutzung des Sorgensees zu Badezwecken gestattet werden, unter der Bedingung, daß auch der Zivilbevölkerung das Recht eingeräumt wird, die Badeanstalt benutzen zu dürfen. Das von der Regierung aufgestellte Bau-Programm, wonach sich die Baukosten (ohne Grund und Boden) auf 109 000 Mark (?) belaufen, wurde von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt. Die Ausarbeitung des endgiltigen Entwurfes soll Regierungsbaumeister Fritze in Marienwerden übertragen werden.

* **Dt. Eylau**, 9. Juli. (Zigeunerplage. Zugunfall.) Eine herumziehende Zigeunerbande, die heute nach Löbau zog, stahl dem Arbeiter Labatzki das an der Chaussee stehende Heu. Dem Gendarmeriewachtmeister gelang es, die Bande zu verhaften und ihnen das Heu abzunehmen. — Auf dem Ostbahnhof fuhr ein Güterzug auf einen Kohlenwagen, der vollständig aus dem Geleise gehoben und beschädigt wurde.

Löbau, 8. Juli. (Schwerer Automobilunfall.) Der Tierarzt Münzenberg wollte mit seinem Automobil auf der steil abfallenden Straße einem Motorradfahrer ausweichen. Das Automobil geriet ins Schleudern und überschlug sich. Münzenberg war sofort tot. Seine Begleiter, der Bildhauer Pötzschke und der Maurermeister Schiller erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Konitz, 9. Juli. (Das Befinden) des im hiesigen Borromäusstift sich befindenden Ingenieurs Moll von der Schichauwerft, welcher bekanntlich bei dem am Sonntag stattgefundenen Automobilunglück schwer verwundet wurde, hat sich gebessert. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß Herr M. mit dem Leben davonkommt.

Marienburg, 7. Juli. (Sechs Herren des Rudervereins „Frithjof" aus Bromberg), die in einem Ruderboot von Bromberg aus eine Wasserfahrt länges der Weichsel durch die Nogat, das Frische Haff über Königsberg nach Memel machen, trafen gestern Abend in Marienburg ein, übernachteten hier und setzten hier ihre Fahrt fort. Die Herren wollen bei günstiger Witterung jeden Tag cirka 80 Kilometer zurücklegen.

Marienburg, 8. Juli. (Wenn Frauen auseinandergehen . . .) Zwei Damen aus Elbing hatten eine abreisende Freundin bis auf den Bahnhof in Elbing begleitet und waren dann mit in den Zug gestiegen, um ihr im Abteil ein letztes „Lebewohl" zu sagen, wozu der Aufenthalt des Schnellzuges von einer Minute nicht ausreichte. Als sie wieder aussteigen wollten, befand sich der Zug bereits in der Fahrt und sie mußten eine unfreiwillige Reise bis Marienburg unternehmen, um mit dem nächsten Zuge von dort zurückzukehren.

Danzig, 8. Juli. (Verschiedenes.) Der Bezirksverein Danzig des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten hält seinen 2. diesjährigen Bezirkstag am 4. August in Danzig ab. Als Vertreter des Verbandsvorstandes nimmt an dieser Tagung der Generalsekretär, Reichstagsabgeordneter Hubrich, teil. — Zum Bau eines westpreußischen Taubstummenheims, das nach Elbing kommen soll, ist schon seit langer Zeit eine rege Unterstützungstätigkeit im Gange. Die Taubstummenvereine veranstalteten heute zu gleichem Zwecke ein großes Wohltätigkeitskonzert in Schidlitz. — Der Verein ehemaliger 21er hielt am Freitag im Gewerbehause seine Monatsversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Oberlehrer Dr. Barth. Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien besonders zwei Punkte hervorgehoben: die Besprechung über das Vereinsabzeichen und über die Feier des Sedanfestes. Nach längerer Debatte wurde man sich dahin schlüssig, ein Abzeichen zu wählen, das den Verein als Regimentsverein (21) charakterisiert. Das Sedanfest soll am 6. September im Gewerbehause in Form eines Herrenabends gefeiert werden. — Am Sonnabend Nachmittag wurde auf der kaiserlichen Werft beim Kohlenfahren der Arbeiter Theodor Siebert, 66 Jahre alt, Kathäuserstraße 69 wohnhaft, von einer Lowry überfahren. Er erlitt einen Beckenbruch, Oberschenkelbruch und andere Verletzungen. Schwer verletzt wurde er mit dem Sanitätswagen nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo er kurz nach der Einlieferung seinen Verletzungen erlegen ist.

Danzig, 8. Juli. (Der Nordostdeutsche Verein für Psychiatrie und Neurologie) hielt heute Vormittag in Danzig seine Generalversammlung ab, bei der Geh. Medizinalrat Siemens aus Lauenburg den Vorsitz führte. Die Verhandlungen waren interner Natur.

Danzig, 9. Juli. (Verschiedenes.) Das Kronprinzenpaar wird die zweite Hälfte des Juli fern von Danzig-Langfuhr weilen. In der Zeit vom 16. Juli bis 2. August wird, wie berichtet, in Arys eine große Kavallerieübung abgehalten, an der neben den Kavallerie-Regimentern des ostpreußischen Korps auch beide Leibhusaren-Regimenter teilnehmen werden. Der Abtransport der Leibhusaren nach Arys erfolgt in der Nacht vom 15. zum 16. Juli. Im Laufe des 16. Juli trifft der Kronprinz in Arys ein und bleibt dort bis zum Schluß der Übung. Zu gleicher Zeit begibt sich die Kronprinzessin mit den Prinzen nach dem Ostseebad Heiligendamm. Der Aufenthalt der Kronprinzessin in Heiliendamm ist bis anfangs August vorgesehen. — Die Kronprinzessin stattete, begleitet von der Hofdame, Gräfin Keyserlingk, am Sonnabend Nachmittag der wirtschaftlichen Frauenschule in Scherpingen einen Besuch ab. Die hohe Frau besichtigte mit lebhaftem Interesse die Wohn- und Wirtschaftsräume der Frauenschule, die Küche und Plätterei, das Gewächshaus, die Imkerei, Molkerei, Käserei, die Geflügelhäuser, den Wirtschaftsgarten und den Park und sprach ihre volle Befriedigung über die praktische und behagliche Einrichtung der Schule, sowie über die

---

Stimme wurde fester, und eines Tages, in all ihrem Leide, erlebte sie die schönste Freude. Mit halbgeöffnetem Auge, im Banne der Schwäche, sah sie halb träumend Ernst die Hände fest ineinander ringen und plötzlich herantreten. Sie schloß die Augen, sie hörte, sie spürte, wie er sich über sie neigte, und plötzlich fühlte sie brennende Lippen auf ihrer Stirne, just an der Stelle, die noch ein wenig verschwollen war von neulich. Und während sie, von seligstem Glücke durchschauert, reglos dalag, vernahm sie plötzlich dicht über sich die Worte: „So wahr mir Gott helfe! Amen."

Da konnte sie sich nicht mehr halten. Sie schlug die Augen auf und sah ihn mit dankbarem Liebesblicke lange an, und er hielt ihren Blick aus. Da schaute sie ihm auf den Grund seiner Seele.

„Endlich! Ach mein lieber Ernst! Wenn's möglich wäre — ich wollte ja gerne gestorben sein, wenn . . ."

„Leben sollst du! Rede nicht vom Sterben. Ich habe gesehen, wie das wäre. Daß es erst so weit hat kommen müssen . . ."

Wie gerne hätte sie die Arme um ihn geschlungen. Er streichelte ihr die Wangen und schaute flimmernden Auges durchs Fenster. „Leg mir die Hände auf der Brust zusammen," bat sie leise.

„Um Gottes willen, Marthchen . . ."

„Aber Ernst, entsetze dich doch nicht so. Ich will ja nur beten. Dem lieben Gott will ich danken, daß er meinen guten Willen gesegnet hat." Da faltete er seine Hände über den ihren, und der Bund ihrer Herzen ward erneuert.

Erst der eintretende Arzt scheuchte die Ehegatten auseinander. „Hm. Puls? Recht rote Backen! Aufgeregt? Ärger? Hören Sie mal Hagedorn! . ." Der Arzt wollte offenbar dem übel beleumundeten Lahmen ernste Vorhaltungen wegen Rücksichtslosigkeiten machen, aber die Kranke unterbrach ihn freundlich lächelnd: „Ach nein, ich habe mich so gefreut!"

„Na, zu freuen ist noch garnichts. Sie sind keineswegs schon über den Damm. So kann die Geschichte überhaupt nicht fortgehen. Wenn mir's nicht um den Transport wäre, hätte ich Sie ins Krankenhaus schaffen lassen. Haben Sie denn gar niemand, der Sie pflegen könnte, Eltern oder Verwandte?"

Martha schaute ein wenig unsicher nach Ernst. Der aber trat frei vor: „Wenn Sie meinen, Herr Doktor. Meine Eltern sind tot. Aber ich will gleich an die Eltern meiner Frau schreiben . . ."

„Tun Sie das. Sofort jemand kommen. Tochter ernst krank." Der Doktor schrieb gleich das Telegramm auf ein Rezeptformular, traf Anordnungen, warf noch den Betrag zu dem Telegramm und ging.

Als Ernst forteilte rief ihn seine Frau noch einmal zu sich: „Ernst, wenn jemand kommt, sie brauchen nicht zu erfahren, wie der Unfall geschehen ist . . ." Er antwortete nicht auf ihre Bitte.

Mutter Wedemann erschien. Glücklicherweise kam sie gerade an, als der Arzt zugegen war. So konnte dieser wenigstens sonst unausbleibliche Aufregungen dämpfen.

Die bedauerngen Worte des Arztes: „Um eine Hoffnung betrogen" fanden zu seinem Staunen wenig, eigentlich keinen Anklang. Die Leute waren merkwürdig fröhlich, und er hatte nicht den Mut, ihre Heiterkeit zu dämpfen.

Mutter Wedemann betrug sich, als sei sie schon ein dutzendmal bei ihrer Tochter zu Besuch gewesen, und die anfängliche Zurückhaltung gegenüber dem Schwiegersohne löste sich, als sie dessen unermüdliche Geduld und Sorgsamkeit in der Pflege seiner Frau erkannte. Auch machte die zärtliche Weise, in der ihre Tochter von ihrem Manne zu sprechen pflegte, einen überraschenden Eindruck auf sie. Sie hatte sich's so völlig anders gedacht. Der Ernst erschien ihr in ganz anderem Lichte.

Als Marthchen wieder sich kräftigte, da ging's an ein Erzählen. Mutter gefiel besonders, was Martha von der vornehmen liebenswürdigen Frau Baronin erzählte. Es kam dabei das Gespräch auch einmal auf das ehemalige „Ruschelköpfchen". Da hörte denn Martha zu ihrem Staunen, daß Hedwig von ihrem Manne getrennt lebe und mit ihren Eltern nach Verkauf des Anwesens in einer kleinen Stadt wohne. „Na, das mußt du doch wissen, daß die sich von der halbseidenen Schwiegermama nichts hat gefallen lassen?" schloß Mutter Wedemann mit Selbstverständlichkeit ihren Bericht, der die Tochter zu langem Sinnen anregte. — — —

„Ja, wenn aber doch dein Mann keine Arbeit hat . . ." schlug Frau Wedemann ein andermal das heikelste Thema an. Marthchen schwieg, indessen in ihrer Mutter ein Plan reifte. Um mit ihrem Manne zu sprechen, mußte sie plötzlich unter einem Vorwande, „mal zuhause nach dem Rechten sehen".

„Also, Vater," diktierte sie dem Vater daheim zur Kenntnisnahme, „so wird ja das nichts, das mußt du doch wissen. Wenn man nur dich schickt! . . . . . Die jungen Leute ziehen einfach her!"

Vater Wedemann wiegte das Haupt zum Zeichen, daß ihm die Sache nicht so einfach erscheine. Aber da kam er schön an. Seine Ehehälfte wollte keine Einwände hören.

„Wenn du's besser weißt, dann kannst du ja dem Ernst einen guten Rat geben, bis jetzt weiß niemand einen. Und hungern? Wegen deiner Umständlichkeit? Zum Wirt paßt er mit seinem lahmen Bein allemal noch!" Das war wohl unüberlegt, aber die resolute Tonart verfehlte ihre Wirkung nicht. Und so kam's.

Zu Ostern hantierte Ernst Hagedorn als Hausbewohner im Schenkraume „Zur Krone". Schnell wußte man's im ganzen Dorfe. Die Neuigkeit war so groß, daß selbst der Pfarrer nach der Krone kam. Dieser benutzte eine Gelegenheit, Ernst allein zu sprechen. „Hagedorn, ist denn aber Ihre jetzige Beschäftigung nicht die allergefährlichste für Sie?" fragte er ernst. Einen Augenblick sah ihn der junge Mann fest an, dann aber lächelte er, führte den Pfarrer nach dem Ofen am Ausschank und holte dort aus der Nische einen großen Topf Kaffee hervor. „Das Trinken, Herr Pfarrer, kann ich mir nicht wieder abgewöhnen, aber ich habe mir diese Sorte angewöhnt." Zu andern Gästen sagte Ernst, der Arzt habe ihm Bier und Schnaps verboten. Sie glaubten es nicht, sondern mutmaßten, der Wirt habe ihn nur unter der Bedingung ins Haus genommen, daß er Bier und Schnaps nicht selber austrinke.

An der Haustüre traf der Pfarrer die junge Frau. Sie sah etwas bleich aus, aber fast schöner als sonst.

„Sie haben viel durchgemacht!" sagte der Pfarrer, teilnehmend ihr die Hand reichend.

„Nun, das Leben hat es ja noch nicht gekostet," sagte Martha ausweichend, und lächelte glücklich — selig. — — — — — — — —

Schönheit der Umgebung aus. Nach Beendigung des Rundganges ließ die Kronprinzessin einige Photographien aufnehmen, bei denen sie sich inmitten des Lehrpersonals befindet. — Ertrunken ist ein etwa 18jähriger Seemann von Bord des norwegischen Erzdampfer „Atalie“, der heute früh 6½ Uhr in See ging; der Mann, außer Bord beschäftigt, fiel ins Wasser (Hafenkanal) und ertrank. Er wurde nach dem Auffinden zur Neufahrwasserer Leichenhalle geschafft. — Unsere Straßenbahnverwaltung geht jetzt mit der Aufstellung von Wartehallen großer und kleiner Art auf allen Außenlinien vor. Die kleinen pavillonartigen Häuschen bieten Schutz gegen die Unbilden der Witterung und entsprechen einem wirklichen Bedürfnis. In einigen größeren Hallen sind Ausschankstellen für die Bahnangestellten eingerichtet.

Zoppot, 9. Juli. (Die Zahl der Badegäste und Passanten) ist nach dem Eintreffen der Feriensonderzüge von Breslau und Berlin und nach dem Beginn der Sportwoche, begünstigt durch warmes Wetter, derart gestiegen, daß die vorjährige Besuchsziffer nicht nur erreicht, sondern sogar übertroffen wurde. Gemeldet sind 3400 Familien mit 7900 Personen, gegen 7850 im Vorjahre. Die Hotels und Pensionate sind infolgedessen recht gut besetzt, umso weniger die in der Peripherie der Stadt liegenden Privatwohnungen, von denen mehr denn je leerstehen. Für die amtliche Wohnungsvermittelung ist von der Badeverwaltung ein neuer geschmackvoller Pavillon am Bahnhof errichtet worden, der jetzt in Benutzung genommen wurde.

Skaisgirren i. Ostpr., 8. Juli. (Selbstmord aus Gram über den Sohn.) Wie vor kurzem berichtet, hat der Besitzer Mattejiet in Demedszen bei Skaisgirren seinen Bruder in Naugallen bei Jurgaitschen ermordet und das Haus in Brand gesteckt. Der Mörder wurde in das Untersuchungsgefängnis des Landgerichts Tilsit eingeliefert. Er hat die Tat eingestanden. Nun hat sich der Vater der beiden Söhne, der Altsitzer Christoph M. in D. aus Gram über den Brudermord das Leben genommen. Man fand den alten Mann im Walde erhängt auf.

Schönlanke, 7. Juli. (Ausstand.) Die organisierten Tabakarbeiter beabsichtigen, in einen Streik einzutreten, da die geforderten Lohnerhöhungen nicht bewilligt worden sind. Die Arbeitgeber sind bei dem ungünstigen Stande des Erwerbszweiges nicht in der Lage, Lohnerhöhungen eintreten lassen zu können.

* **Gnesen**, 9. Juli. (30 polnische Lehrer aus Galizien) trafen heute hier ein und besichtigten die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt.

Posen, 7. Juli. (Vertreter des Handels- und Landwirtschaftsministeriums) weilten dieser Tage in Posen, um wegen der Einführung einer amtlichen Berichterstattung über die Großhandelspreise von Getreide mit den hiesigen Behörden zu unterhandeln. Die Wünsche auf Berichterstattung, die Regierungszwecken dienen sollen, werden erfüllt werden.

Lissa, 7. Juli. (Eine Handels- und Gewerbeschule) wird am 1. Oktober hier eröffnet. Die Kosten der Besoldung des Lehrpersonals, das im Hauptamt angestellt werden soll, trägt voraussichtlich der Staat.

Landsberg a. W., 7. Juli. (Aktiengesellschaft für gemeinnützige Zwecke. Von einem tollen Hunde zerfleischt.) Von angesehenen Bürgern aller Kreise ist hier eine Aktiengesellschaft für gemeinnützige Zwecke errichtet worden. Sie will eine Volksbibliothek, eine Stadthalle, ein Volksbad usw. schaffen. — Die 6jährige Tochter der Richterchen Eheleute in Friedrichsberg bei Landsberg wurde von einem plötzlich toll gewordenen Hunde zerfleischt und starb an den erlittenen Verletzungen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. Juli. 1905 Ermordung des Grafen Peter Schuwalow, Stadthauptmann von Moskau. 1899 † Professor Dr. Ernst Curtius in Berlin, berühmter Historiker und Archäolog. 1866 * Prinzeß Heinrich von Preußen, geb. Prinzeß Irene von Hessen. 1859 Frieden von Villafranka zwischen Österreich und Frankreich. 1849 Einrücken der Hessen und Mecklenburger in Konstanz. 1708 Sieg des Prinzen Eugen von Savoyen bei Oudenarde. 1700 Gründung der Berliner Akademie der Wissenschaften nach Leibnitz großartigem Plane durch König Friedrich I. 1694 Kurfürst Friedrich III. inauguriert die Universität Halle. 1657 * Friedrich I., König von Preußen zu Königsberg. 1608 * Kaiser Ferdinand III. zu Graz. 1344 † Eberhard II., der Greiner, von Württemberg. 1183 † Otto I., Graf von Wittelsbach. 816 † Papst Leo III.

Thorn, 10. Juli 1912.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtsanwalt Quandt aus Zempelburg ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Exin zugelassen. Der Rechtsanwalt Fritz Partikel in Berent ist zum Notar dortselbst ernannt. Der diätarische Assistent bei dem Oberlandesgericht Marienwerder Erich Freundt ist zum Amtsgerichtssekretär in Marienwerder ernannt. — Der Militäranwärter Vizefeldwebel Krause im Infanterie-Regiment Nr. 44 aus Goldap ist der Staatsanwaltschaft in Thorn als Kanzleigehilfe überwiesen. Der Militäranwärter Kalin aus Bischofswerder ist der Staatsanwaltschaft in Danzig als Kanzleigehilfe überwiesen.

— (Postscheckverkehr.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber Ende Juni 1912 auf 68 532 gestiegen. (Zugang im Monat Juni allein 956). Auf diesen Postscheckkonten wurden im Juni gebucht 1 171 000 000 Mark Gutschriften und 1 194 000 000 Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Juni durchschnittlich 140 000 000 Mark. Im Verkehr der Reichspostscheckämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der luxemburgischen und belgischen Postverwaltung sowie den schweizerischen Postscheckbureaus wurden 6 600 000 Mark umgesetzt und zwar auf 2520 Übertragungen in der Richtung nach und auf 12 220 Übertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

— (Vom Wetter.) Nach der gegenwärtigen meteorlogischen Lage steht aller Wahrscheinlichkeit nach eine neue Periode warmen Hochdruckwetters bevor. Das nordwestliche Hochdruckgebiet dürfte allmählich nach dem Innern, dann nach dem Osten des Kontinents gelangen, wobei die Temperaturen von Tag zu Tag steigen werden. Es ist auch zu erwarten, daß das jetzt zu erwartende hochsommerliche Wetter von längerer Dauer sein wird.

— (Dem „Siebenbrüder“-Tag), den wir heute haben, schreibt man gleichfalls wie den „Sieben Schläfern“ (27. Juni) die Fähigkeiten zu, das Wetter auf längere Zeit hinaus zu bestimmen. Denn ein altes Sprichwort sagt: „Wie das Wetter am Siebenbrüdertag, so bleibt es sieben Wochen lang“. Konsequenterweise müßte man an diesem Tage das Regenwetter fürchten; allein dem ist doch nicht so. Denn in manchen deutschen Gegenden sagt der Landmann: „Siebenbrüder-Regen bringt weder Nutz noch Segen“, und anderswo schrumpfen die Siebenregenwochen freilich zu sieben Regentagen zusammen. Wir wollen wünschen, daß der Juli zwar trocken sei, jedoch ohne große Dürre. Denn in einem alten läufigen Wort heißt es: „Wechselt im Juli Regen und Sonnenschein, so wird auch die Ernte reichlich sein“, und dies ist gewissermaßen die Quintessenz der praktischen Erfahrungen des Landmanns.

Heidelbeeren.

Die Heidelbeeren, die jetzt wieder auf dem Markt erscheinen, sind nicht nur äußerst wohlschmeckende Früchte, sondern sie stehen auch in gesundheitlicher Beziehung hoch im Werte. Dazu kommt noch die große Billigkeit, die es selbst ärmeren Leuten ermöglicht, ausgiebigen Gebrauch von diesem Volksheilmittel im besten Sinne zu machen. Einerlei, ob man sie roh, mit oder ohne Zucker verspeist, ob man ein süßes Kompott daraus bereitet oder den delikaten Heidelberwein schlürft, die hygienische Wirkung bleibt stets die gleiche. Diese Frucht enthält nämlich einen Farbstoff, der besonders reich an Gerbsäure ist. Deren zusammenziehende Eigenschaft beseitigt Erkrankungen des Darms, die gerade im Sommer so häufig vorkommen, in kurzer Zeit. Weniger bekannt dürfte der Gebrauch des Saftes als Gurgelmittel sein, und dennoch gibt es kaum ein besseres als ihn. Entzündbare Schleimhäute werden wieder gesund, ein Schnupfen, der im Entstehen begriffen ist, weicht, wenn man regelmäßige Ausspülungen mit Heidelbeersaft, d. h. mit zerquetschten Beeren in Wasser getan, mehrmals am Tage vornimmt. Es ist hauptsächlich darauf zu achten, daß die schmerzenden Stellen im Hals, im Mund, oder in der Nase längere Zeit von der Flüssigkeit berührt werden. Für eitle Leute bildet das Anschwärzen der Zähne und Lippen durch die Früchte wohl einen kleinen Nachteil dabei, der aber reichlich aufgewogen wird durch die schnelle und sichere Hilfe dieses erprobten Mittels. Zudem vertreibt Zitronensaft schnell die bläuliche Färbung an Lippen und Zähnen wieder. Auch läßt sich jemand, der an Rachenkatarrh oder an einer der erwähnten Erkältungsarten leidet, nicht gerade in Gesellschaft sehen, sodaß, wenn er sich nicht selbst im Spiegel betrachtet, niemand Zeuge seiner Verbläuung zu sein braucht. Neben ihrer desinfizierenden Wirkung besitzt die Heidelbeere auch einen großen Nährwert. Sie enthält nämlich außer der Fruchtsäure einen hohen Prozentsatz an Zucker, der ja namentlich zum Aufbau des kindlichen Körpers notwendig ist. Darum lasset die Jugend viel Heidelbeeren essen und scheltet nicht, wenn die Hände und Schürzen Flecke aufweisen, die bei großem Eifer kaum ausbleiben dürften. Nicht zu vergessen ist auch die erfrischende und durstlöschende Eigenschaft dieses Obstes. Um noch im Winter für den Tisch die köstlichen Früchte zu haben, kocht die sorgsame Hausfrau dieselben ein, oder sie bereitet Gelee aus ihnen. g.

Mannigfaltiges.

(Verkauf des Berliner Palast Hotels.) Das Palast-Hotel am Potsdamer Platz, das vor sieben Jahren von dem jetzigen Besitzer Gutscher für den Preis von 3 500 000 Mk. erworben wurde, ist, wie der „Konf.“ erfährt, verkauft worden. Der von dem neuen Besitzer bezahlte Preis beträgt etwa 6 Millionen Mark.

(Durch einen Wolkenbruch) wurde der Marktort Biberbach bei Augsburg vollständig überschwemmt.

(Ein Bekannter Goethes.) In der Nacht zum Sonntag verschied in Weimar Amtsgerichtsrat Leopold Walther, der als Gymnasiast noch Goethe gekannt hat, im 95. Lebensjahre.

(Ein dankbarer Vater.) In Friedrichroda hat ein Kurgast namens Ludwig aus München aus Dankbarkeit dafür, daß ihm sein schwer krankes Kind in Friedrichroda völlig genesen ist, sich erboten, der Stadt ein Kaiser Wilhelm-Denkmal errichten zu lassen. Der Stadtrat und die Stadtverordneten haben das Geschenk angenommen. Das Denkmal wird in München angefertigt und soll im Laufe des nächsten Jahres in Friedrichroda aufgestellt werden.

(Zirkusdifferenzen.) Zwischen dem Zirkusdirektor Stosch-Sarrasani und der Münchener Baufirma Heilmann u. Littmann, die in Dresden den großen Bau des Zirkus Sarrasani ausführt, ist es zu schwerwiegenden Differenzen gekommen. Direktor Stosch-Sarrasani erklärt, daß er sich durch die Firma um 400 000 Mark geschädigt fühle. Auf die öffentliche Erklärung des Münchener Architekten Professor Littmann, daß er der Firma Heilmann u. Littmann schon seit längerer Zeit nicht mehr angehöre, erwiderte Direktor Stosch, daß er den Vertrag mit der Firma wegen Arglistigkeit nicht anzuerkennen brauche, wie ihm hervorragende Juristen versichert hätten. Stosch wird daher den Zirkus im Herbst wahrscheinlich nicht übernehmen, sondern nach London gehen. Die Affäre ruft in den beteiligten Kreisen großes Aufsehen hervor.

(Familiendrama.) In Oberlaab bei Linz erschoß der Revierjäger Ludwig Berger, der wegen Trunkenheit von seinem Dienstherrn entlassen worden war, seine Frau und entleibte sich dann selbst.

(Nach Unterschlagung von 73000 Kronen) ist der Postmeister Wimmer ans Salzburg verschwunden. Die Defraudationen wurden erst entdeckt, als eine Revision der Kasse vorgenommen wurde. Der Flüchtige hat sich nach Nordamerika gewandt.

(Die Polizei streikt.) In Mako (Ungarn) erschienen Montag beim Polizeikommandanten sämtliche Polizisten der Stadt und erklärten, ihr Amt niederlegen zu müssen, da sie von der Löhnung von 60 Kronen monatlich nicht bestehen könnten.

(Unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet.) Der hauptstädtische Lehrer Joseph Hackl Barta wurde in Budapest unter dem Verdacht verhaftet, seine zwanzigjährige Frau, mit der er seit 1½ Jahren verheiratet war, getötet zu haben, indem er sie nachts vom Balkon aus auf die Straße warf.

(Beim Einsturz eines fünfstöckigen Hauses) in Neapel wurden 30 Menschen unter den Trümmern begraben. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, 18 zum Teil schwer verletzt.

(Französische Geschworene.) Eine 19jährige Klavierlehrerin, die in einer Januarnacht ihre Mutter und deren Geliebten durch Revolverschüsse ermordet hatte, ist Montag von den Pariser Geschworenen freigesprochen worden.

(Für 100000 Francs Juwelen gestohlen.) Ein großer Juwelendiebstahl ist in Paris auf dem Boulevard Poissonniere bei dem Juwelier Bouvier verübt worden. Die Diebe haben den Geldschrank erbrochen und für etwa 100 000 Francs Juwelen gestohlen. Man vermutet, daß es sich um eine internationale Diebesbande handelt.

(Die siegreichen Stimmweibchen.) In London wurden die letzten im Gefängnis sitzenden Suffragetten, die wegen Zertrümmerung von Fenstern zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, entlassen. Alle erzwangen ihre Freilassung durch den Hungerstreik.

(Lotteriegewinn eines Waisenmädchens.) Ein achtjähriges Waisenmädchen, das im Waisenhause von Pskoff (Rußland) erzogen wird, hat einen Lotteriegewinn von einer halben Millon Mark gemacht. Sie hatte das Los als letzte Gabe ihres sterbenden Vaters erhalten. Während sich beim Tode ihres Vaters niemand von ihren Verwandten um die arme Waise kümmerte, sodaß sie ins Waisenhaus aufgenommen werden mußte, gehen jetzt begreiflicherweise zahlreiche Gesuche von Verwandten der Weise bei der Waisenhausverwaltung ein, die die nunmehr nicht mehr arme, sondern reiche Waise pflegen und adoptieren wollen.

(Englische Studenten in Deutschland.) Eine Anzahl englischer Studenten wird im Juli und August als Erwiderung des Besuches deutscher Studenten in England eine Studienfahrt in Deutschland ausführen. Sie werden sich in Berlin vom 14. bis 19. Juli aufhalten.

(Sicherheitsmaßnahmen für die überseeische Personenbeförderung.) Die aus Anlaß der „Titanic“-Katastrophe von Deutschland und den Vereinigten Staaten angeregte internationale Konferenz wird nach inzwischen erfolgter Verständigung der beteiligten Staaten in London abgehalten werden. Die Einladungen zur Teilnahme an der Konferenz werden daher von England, als dem an der „Titanic“-Katastrophe in erster Linie beteiligten Lande ausgehen. Wann die Konferenz stattfindet, ist zurzeit noch nicht abzusehen, immerhin rechnet man damit, daß sie noch im Laufe dieses Jahres abgehalten wird. Da für die Beratungen der Konferenz ein Programm aufgestellt werden muß, über das wahrscheinlich eine Verständigung der beteiligten Staaten erfolgen wird, so läßt sich annehmen, daß in Deutschland sowohl wie in England zunächst die aus der „Titanic“-Katastrophe gewonnenen Lehren zu festen Vorschlägen gestaltet werden.

Drei Gesellen.

Waren einst drei kluge Männer,
Findig waren sie und hell,
Lebenskünstler, Menschenkenner, —
Bruning, Haase und Zebeli
Einst bezahlte Kassenboten,
Machten sie sich schleunigst frei
Und sie reisten all nach Noten
In der Welt herum die drei.
Trafen sie sich wo, dann lachten
Sie ob der gelungnen Tat.
Und sie setzten sich und machten
Einen Kassenbotenskat.
Freilich sahn sich da die dreie
Erst voll Mißtraun an — nanu?
Doch dann gaben sie der Reihe
Nach und sprachen voller Ruh:
„So wat, det is nich jefährlich,
— Wer is vorne? Nu fang an! —
Mang Kollejen is man ehrlich,
Sonst is man keen Schentelmann.“

(Kladderadatsch.)

Habe mich in Rudak als

Hebamme

niedergelassen.

Frau St. Milde.

Engländerin

erteilt gründlich

französ. und englisch. Unterricht.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Suche Gasthof

zu pachten. **Nowakowski,**
Kielbasin bei Mirakowo.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf.

Dampfdreschsatz,

gebraucht, aber gut erhalten,

Dreschkasten 60

Fabrikat **Ruston Proctor & Co.,**

Lokomobile,

Fab. **Förster & Co., Lincoln,** ist billig, eventl. auch auf Teilzahlungen, zu verkaufen.

E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn,
Maschinenfabrik.

Gute Betten und Möbel verkauft billig
Heil, Culmer Chaussee 118.

---

2 nicht abgeholte, neue

Eichen-Bettgestelle

billig zu verkaufen in
Thorn-Mocker, Wiesenstraße 4.

Mein Besitz von 21 Morgen

mit Gebäuden, totem und lebendem Inventar, in Thorn-Mocker, Waldauerstr. 63, ist zu verkaufen.

Ein gutgehendes

Friseurgeschäft

(Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 90) umzugshalber sofort billig zu verkaufen.
E. Goertz.

Eine gangb. Fleischerei

ist sofort zu vermieten oder zu verkaufen.
G. Wakarecy, Coppernikusstr. 31, im Laden.

Langstrohpresse,

automatisch bindend,

Fabrikat **Lanz-Mannheim,** nur 2 Jahre alt, umständehalber sofort billigst zu verkaufen.

Anfragen unter **R. 157** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein kleines Grundstück mit Garten

in Rudak ist veränderungshalber billig zu verkaufen.

Hermann Müller.

Hausverkauf.

Umständehalber verkaufe ich mein Hausgrundstück Thorn, Friedrichstr. 14, unter günstigen Bedingungen. **Kirste, Königsberg i. Pr.,** Schnürlingsstr. 19.

Verkaufe weil überzählig und Passer fehlt

1 Wagenpferd,

Rotschimmel, 1,60 Meter groß, $4^1/_2$ jährig, langschweifig, eleganter Jucker, fehlerfrei, flott, gesund und ohne jede Untugend für 600 Mark.

Sperling, Friederikenhof
bei Schönsee Wpr., Tel. 12.

Beabsichtige

mein Grundstück,

28 Morgen groß, massive Gebäude, gute Wiesen, guter Obstgarten, nahe an Chaussee und Kleinbahn Thorn-Scharnau gelegen, mit totem und lebendem Inventar zu verkaufen. **Laura Radtke, Gurske bei Roßgarten, Kreis Thorn.**

Einen Spazierwagen

und eine fast neue

Getreide-Mähmaschine

billig zu verkaufen.

Gleichzeitig suche ich für dauernde Beschäftigung einen jüngeren

Schmiedegesellen.

Johann Nowak, Schmiedemstr., Thorn, Jakobsvorstadt, Leibitscherstr. 39.

Zu verkaufen:

1 **Getreidemäher** (Massey Harries), in einer Ernte im Gebrauch gewesen,
1 **gelbe Britschke** (neu, zweispännig),
1 **kl. Geldschrank,** alles fast neu.
Graudenzerstr. 111.

Verkaufe

Reitpferd,

firm geritten, militärfromm, für schweres Gewicht, preiswert.

Heyne, Heynerode
bei Schönsee Wpr.

Gt. erh. Herren-Fahrrad

zu verkaufen **Araberstraße 5, 1.**

Luxuspferdemarkt und Preisreiten

in Briesen Westpr.

17. Juli: Von $8^1/_2$ Uhr vorm. ab: Ankauf von 47 Reit- und Wagenpferden für die Lotterie.

9 Uhr vorm.: Preisreiten. Beginn des **Geländeritts.**

3 Uhr nachm.: Dressurprüfung für Chargenpferde.

18. Juli: 9 Uhr: Prämiierung von ein- und zweijährigen **Stutfüllen,** von gedeckten drei- und vierjährigen **Stuten** und von **Mutterstuten bis zu 6 Jahren** (mit Füllen oder gedeckt).

8 Geldpreise, abstufend von 200 bis 50 Mk., ferner silberne und bronzene Medaillen als Ehrenpreise.

Daran anschließend: Prämiierung von Mutterstuten über 6 Jahre (mit Füllen oder gedeckt).

2 Geldpreise von zusammen 150 Mk., ferner 5 silberne und 3 bronzene Medaillen als Ehrenpreise.

$1^1/_2$ Uhr: Fortsetzung des Preisreitens und zwar: 1. Jagdspringen für die am Geländeritt beteiligt gewesenen Pferde. 2. Ermunterungs-Springkonkurrenz. 3. Eignungsprüfung für Reitpferde. 4. Jagd-Springkonkurrenz.

12 Ehrenpreise. 16 Geldpreise = 3175 Mk.

Nicht verkaufte Pferde werden auf der Eisenbahn frachtfrei zurückbefördert, wenn sie bei der Hinsendung im Frachtbrief oder Beförderungsschein als „Ausstellungsgut“ bezeichnet waren.

Bestellungen auf Pferdestände

(Flankierstand 3,50 Mk., Kastenstand 7,50 Mk. einschl. Tierarztgebühr) sind alsbald an das Landratsamt in Briesen Westpr. zu richten.



Erntepläne, Getreidesäcke,

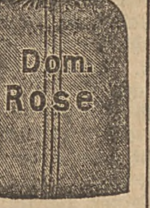
wasserdichte Mietenpläne u. Wagenpläne,
Strohsäcke u. Arbeiter-Schlafdecken,
Staubpläne zum Bedecken von Wagen

stets vorrätig, empfiehlt billigst

Julius Grosser,

Schlesische Leinwand- u. Tischzeug-Handlung

Fernspr. 521. — Gegr. 1867.



Mein Grundstück

Mellienstraße 124, ist preiswert zu verkaufen.

Frack,

gut erhalten, für größere Figur, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wegen Umzuges verkaufe

ich mein gr. Lager bei vorkommenden Bedarf in Zink u. Metall in Eichen und Imitation, sow. den gr. Vorr. in Tuchsärgen zu jedem annehmb. Preise, auch an Händlern. **J. F. Tober, Thorn I,** Coppernikusstraße 9.

Wohnungsgesuche

2 möblierte Zimmer

zu mieten ges. Ang. mit Preisang. unter **D. 74** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Suche Pferdestall

zum 1. 8. 1912. Angebote unter **J. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett, auf Wunsch Burschengelaß, zu vermieten **Strobandstraße 12.**

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer von sof. zu vermieten Waldstr. 33, pt.

Möbl. Zimmer nebst Kabinett, eventl. auch Burschengelaß, v. sofort zu vermieten. Breitestraße 8, 2.

Gut möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten. **Culmerstr. 28.**

Gr. möbl. Part.-Vorderz., sep. Eing. u. kl. Vorderz., Pr. 15 Mk., v. 1. 7. zu vermieten Gerechtestraße 33. pt.

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang von sofort billig zu vermieten **Bäckerstr. 9, 2, l.**

Mod. Geschäftsräume

sofort zu vermieten Culmerstraße 12.

Das von Herrn Oberstleutnant Ritter und Edler **von Oetinger** vom 1. 10. 1907 bis 1. 3. 1912 bewohnte 2. Geschoß unseres Hauses von 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, auf Wunsch Burschenstube, Pferdestall und Wagenremise, ist von sofort oder später zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Wohnungen

von 2, 3, 5 u. 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, eventl. Pferdestall u. Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann G. m. b. H.
Mellienstraße 129.

Mellienstraße 83 2 Wohnungen,

8 und 7 Zimmer, Warmwasserheizung, Ställe und Remise, versetzungshalber vom 1. 10. zu verm. **Gehrz,** Mellienstr. 85.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.

Markus Henius, G. m. b. H.

Ruhige 3-Zimmerwohnung,

renoviert, freundlich, Entree, Zubehör, auf Wunsch Gas, sof. oder später z. vermieten. **Thorn-Mocker,** Wiesenstr. 3a

---

Wohnung,

3 Zimmer und allem Zubehör, part., vom 1. 10. zu vermieten. **Gerberstr. 13/15.**

Wohnung

von 3 Zimmern und allem Zubehör, 2. Etage, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Talstraße 23, 1.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer, Bad, Tuchmacherstr. 8, 1, zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Tuchmacherstr. 6, 2.**

4-Zimmer-Wohnung

vom 1. 10 zu vermieten
Lubrecht, Schulstraße 9.

Mehrere Wohnungen,

2 Stuben, Küche, Entree, sind im Neubau Graudenzerstr. 194 vom 1. Oktober bill. zu vermieten.

Wohnungen,

mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von

3, 4, 5 und 6 Zimmern.

Auskunft und Zeichnungen jederzeit zur gefälligen Verfügung.

M. Bartel, Waldstr. 43.

In meinem Neubau,
Mellienstr. 108,

sind zu vermieten:

1. Etage und 3. Etage

7 Zimmer im ganzen oder geteilt,

4. Etage

6 Zimmer mit Gas, Elektrisch, Warmwasser, Bad, Balkon und sämtlichen Zubehör, auch Stallung und Burschengelaß.
Hermann Bund.

Wohnungen,

4 Zimmer u. Zub., 1 Zimmer mit Küche vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Petzolt, Coppernikusstr. 31, Laden.

Eine Wohnung, part.,

5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen bei
K. Schall, Culmerstr. 17.

Wohnungen,

2 Zimmer, Küche und Zubehör, kleine Hofwohnung vom 1. 10. zu vermieten
Mellienstraße 113, 1, l.

Stube u. Küche vom 1. August zu vermieten. Strobandstr. 24.

Ein Pferdestall

mit Wagenremise ist **Bismarckstr. 1** von sofort zu vermieten.
A. Heil, Bismarckstr. 3.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

---

2 Stuben und Küche

im Seitengebäude per 1. 10. zu vermieten.
Schillerstraße 7, 1 Tr.

Eine Offizierswohnung

mit sämtl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten

Czechak, Neust. Markt.

---

2 möbl. Zimmer m. Balk., ev. a. einz., v. sofort zu vermieten Auss. n. d. Weichs.
Bankstraße 2, 2.

Balkonwohnung,

1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, bisher von Herrn **Ferrari** bewohnt, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Ecke Gerstenstraße 16.

---

1 Vierzimmerwohnung

von sofort zu vermieten.

Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Kleine Wohnung, 15 Mk. monatlich, sofort zu verm. **Brzeski,** Baderstr. 7.

Hofwohnung, monatlich 10 Mk., von sofort zu vermieten Zu erfragen **Coppernikusstraße 37, 2.**

2- und 3-Zimmerwohnungen mit Gas, Bad und allem Zubehör und

2 Läden

sind in meinem Neub. Culm. Chauss. vom 1. Okt. z. verm. Zu erfr. Klosterstr. 16, 1.

Wohnung an ruh. Leute sogl. z. verm. Daselbst 1—2 einfach möbl. Zimmer zu verm. Graudenzerstr. 75.

Versetzungshalber ist in meinem Hause Talstraße 39

eine 3-Zimmerwohnung

mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör zum 1. 10. 12 zu vermieten.

J. Lüdtke, Mehlhandlung,
Bachestraße 14.

Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern sof. zu vermieten.

Lipinski, Schulstraße 16.

Von sofort oder 1. 10. 12 ab ist eine

Wohnung

von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör, auch Gartenanteil, zu vermieten
Culmer Chaussee 38.

Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör im 1. Stock **Altstädt. Markt 8,** ist vom **1. Oktober** zu vermieten.

Emil Golembiewski.

Sparkasse des Kreises Thorn.

Vermietbare Schrankfächer.

Wir haben in unsern Geschäftsräumen einen feuer- und einbruchsicheren **Safesschrank** modernster Konstruktion aufgestellt und empfehlen unsern Sparern zur Reisezeit die Benutzung der darin enthaltenen Schrankfächer gegen eine Jahresmiete von **2,50 Mk.** an.

Gleichzeitig haben wir

Haussparkassen

eingeführt, die gegen Ausstellung eines Sparkassenbuches von 3 Mk., welcher Betrag bis zur Rückgabe der unbeschädigten Büchse gesperrt wird, unentgeltlich ausgegeben werden.

Thorn den 6. Juli 1912.

Der Vorstand.
Kleemann.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

E. G. m. u. H.

Zur Reisezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung unserer diebes- und feuersicheren

Safes,

welche wir schon von **3.00 Mark an pro Jahr und Fach** vermieten.

Der Vorstand.

Neue Riesen-Stoppel- oder Riesenweißrüben-Samen

auf die umgebrochenen Stoppel gesät, liefert eine **lange, dicke, rotköpfige, sehr süße und harte Weißrübe,** welche sich in Erdmieten gut überwintern läßt. **Eigene Züchtung! Vollständige Garantie für echt!** $^1/_2$ kg 5 Mk., 1 kg 9 Mk., per 1 Hektar $^1/_2$ kg Saatgut nötig, empfiehlt

Landwirtschaftliche Samenzüchterei
Adolf Theiss, Jugenheim (Bergstr.) bei Darmstadt.

Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, Pferdestall, Gas und elektrisch Licht vom 1. 10. 12 **Fischerstr. 55 a pt.** zu vermieten

---

Fischerstr. 45 und Schmiedebergstr. 5 sind 4-Zimmerwohnungen von sofort oder 1. 10. zu vermieten. **Neumann,** Schmiedebergstraße 3, 1, verl. Parkstr. Daselbst sind **Pferdeställe u. Wagenremise** zu haben.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.

Löwen-Apotheke.

Innenstadt.

4-Zimmerwohnung, part., Gerberstr. 33/35, **Ecke Breitestraße-Schloßstraße** vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.

Herrschaftl. Wohnung,

Brombergerstraße 78, 1. Etage, 7 Zimmer, Bad, Mädchen- und Burschengelaß, Pferdestall und Garten, per sofort oder später vermietet

E. Peting, Brombergerstr. 76.

Waldstraße 15

ist noch eine herrschaftlich eingerichtete

6 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen,** per sofort oder später zu vermieten.

Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

In dem herrlich gelegenen Neubau Brombergerstr. 108, gegenüber dem Bismarckturm, sind **nur** noch zu vermieten:

Vierzimmer-Wohnung

mit Bad, elektr. u. Gasbeleuchtung, parterre gelegen, Preis 650 Mk.

Mehrere

2 Zimmer-Wohnungen

mit Küche, große Räume, evtl. mit Gaseinrichtung, für je 300 Mk. p. Jahr z. 1. Oktober od. auch früher. Näheres auf dem Neubau.

Herrschaftliche

Wohnungen,

1. Etage, von 6 und 4 Zimmern mit großem Balkon, nach Garten gelegen, Bad u. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, auf Wunsch Pferdestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.

Friedrichstraße 8:

Hochherrschaftliche

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Wohnung,

4 Zimmer, 1. u. 2. Etage mit Gas und reichl. Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten **Hofstraße 3.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Mellienstr. 5, 8 o. 9 Z. m. Heiz.,	2600	sof.
Mellienstr. 83, 2, 8 Zimmer,	1700	1.10.
Brombergerstr. 78, 1, 7 Zim.,	1450	
Brombergerstr. 74, 2, 6 Zim.,	1350	
Mellienstr. 90, 1, 6—7 Zim., eventl. Pferdestall,	1300	
Friedrichstr. 10/12, 6 Zim.,	1100	
Mellienstr. 74, 5 Zimmer,	800	
Mellienstr. 89, pt., 5 Zimmer, eventl. Stall,	800	
Altstädt. Markt 8, 1, 4 Zim.,	800	1.10
Coppernikusstr. 22, 1, 5 Zim.,	800	
Schulstr. 16, 2, 4 Zim.,	700	
Brombergerstr. 26, 5 Zim.,	700	
Mellienstr. 101, 2, 4 Zimmer,	700	
Albrechtstraße 4, 3 Zimmer,	700	sof.
Brombergerstr. 26, 5 Zim.,	600	
Gartenstr. 64 u. Ulanenstr.-Ecke, 4 Zimmer, Pferdestall,	600	
Hofstraße 3, 1, 4 Zimmer,	520	
Mellienstr. 126, 3, 4 oder 5 Z., eventl. Pferdestall,	500	
Hofstr. 3, 2, 4 Zimmer,	480	
Schulstr. 20, 2, 3 Zimmer,	425	sof.
Bankstr. 6, pt., 3 Zimmer,	400	1.10.
Schulstr. 16, 3, 2 Zimmer,	265	
Gartenstr. 64, 1 Speicher,	250	
Schloßstraße 16, 3, 2 Zimmer,	240	
Leibitscherstr. 35, 1, 3 Zimm.,	216	
Gartenstr. 64, 1 Lagerkeller,	200	
Bäckerstr. 37, 1 möbl. Zimmer,	192	
Bäckerstr. 37, 1 Zim. u. Küche,	180	
Brombergerstr. 62, 1 Pferdest.,	100	
Grabenstr. 34, pt., 3 Zim.,		sof.
Grabenstr. 34, 4, 3 Z., Bad u. Zub.,		1. 7.
Mellienstr. 72, 2, 4 Zimmer,		1.10.
Mellienstr. 115, 4 u. 5 Zim., reichl. Zub., Bad,		sof.
Schul- u. Mellienstr.-Ecke, 1., 5 Zim., Pferdestall,		sof.
Mellienstr. 89, 3, 2 Zimmer, Gas und Zubehör,		
Schulstr. 20, 2, 3 Zim., Balkon,		sof.
Bismarckstr. 5, 2, 7 Zim. mit Zubehör, Gas,		
Parkstr. 16, 4 und 6 Zimmer,		sof.
Parkstr. 18, 5 und 6 Zimmer,		sof.
Kloßmannstr. 50, 6 Z. m. Pferdest.		sof.
Mellienstr. 72, 6 Zimmer,		1.10.
Mellienstr. 103, pt., 5—6 Zim.,		sof.
Kloßmannstr 17, 2, 5 Zimmer, Loggia und Zubehör,		1.10.
Kloßmannstr. 64, 1 Speicher, Keller, Wagenremise, Pferdestall,		
Mellien- Ecke Schulstr., 5 Zimmer,		1.10.
Heiligegeiststr. 11, 4 Zimmer,		1.10.
Culmer Chaussee 36, 1, 3 Zim.,		sof.

Zwei 4 Zim.-Wohnungen

mit sämtlichem Zubehör der Neuzeit zum 1. 10. zu vermieten
Kirchhofstraße 62.

Wohnung.

Eine 2- und 3-Zimmer-Wohnung, Entree, Balkon, Gas, Bad, Zubehör, sofort zu vermieten.
Jablonski, Bergstraße 22a.

Balkonwohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Talstraße 30.

4-Zimmer-Wohnungen

mit Gas, Bad und allem Zubehör von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
J. Borzeszkowski, Culm. Chaussee 64

Speicherräume

sofort zu vermieten.

Hugo Hesse & Co.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Der Danziger Kaisertag.

Unser Gewährsmann, der Einjährige von den 1. Leibhusaren, dessen Bekanntschaft unsere Leser in meinem letzten Berichte gemacht hatten, ist im Unrecht geblieben: der Kaisertag in Danzig hat gehörigen Staub aufgewirbelt — allerdings nur bildlich gesprochen! Während einerseits das zur Veränderung neigende Wetter uns bald goldenen Sonnenschein, bald schwere Regentropfen bescherte, also den sandigen Exerzierplatz in eine ideale Freilicht-Kampfbühne verwandelte, erregte das für unsere Provinz denkwürdige Ereignis selbst wahre Stürme des Jubels und der Begeisterung unter unserer Danziger Bevölkerung und unter den zahlreich von nah und fern herbeigeströmten fremden Sommergästen. Lavinenartig setzten sich Hurrarufe und Tücherschwenken unter der am Rande des Gefechtsfeldes versammelten Zuschauermenge fort, wenn der besichtigte Kaisersohn im langgestreckten Galopp sich den Platzgrenzen näherte, oder wenn der besichtigende Kriegsherr selbst mit seiner glänzenden Suite dem Publikum auf nächste Entfernung sichtbar wurde.

Über den Gang der Besichtigung hat ja die Tagespresse sofort in alle Himmelsrichtungen hin eingehend, aber im großen und ganzen mit geschäftsmäßiger Gewohnheit oder gewohnter Geschäftsmäßigkeit berichtet. — Hierin soll kein Vorwurf liegen; denn vom militärischen, politischen und rein historischen Standpunkte aus betrachtet ist eine derartige nüchterne Behandlung eines wichtigen Tagesereignisses durchaus gerechtfertigt. Für denjenigen, welcher Augenzeuge jener herrlichen Szenen sein durfte, beruht aber der Reiz nicht ausschließlich in der Bewunderung der führenden Persönlichkeiten an allerhöchster und höchster Stelle. Wer sich über unseren Kaiser unterrichten, die Tiefe seiner Gedanken und Empfindungen, die Strenge seiner Weltanschauung ergründen will, der möge die Größe des Monarchen nach objektiv zuverlässigen Quellen beurteilen, nicht aber unter dem subjektiven Eindruck einige flüchtiger Stunden. Wer aber Kaiser Wilhelm und seine Familie als Menschen kennen lernen wollte, der wird am Danziger Kaisertage auf seine Kosten gekommen sein. Diese vielen Eindrücke, scheinbar belanglose Mosaiken von trotzdem hervorragend plastischem Effekt, seien unserem westpreußischen Leserkreis nachstehend übermittelt.

Im beschleunigten Galopp eilte der Kaiser der in Paradeaufstellung wartenden Reiterschar entgegen. Was war es wohl, das die sonst würdevoll abgemessenen Sprünge seines majestätischen Schimmels immer mehr steigerte? War es ein Zufall, daß hier die scharfen Hülfen des gewandten Reiters mit Stock und Sporen zur Anwendung kamen? War es jugendliches Feuer, das den Regimentskommandeur zu besonderer Windeseile antrieb, als er den Frontrapport dem Besichtigenden überreichen wollte?

Väterlicher Stolz, die Bande des Blutes, die Hinneigung des Sohnes zum kaiserlichen Vater waren die natürlichen Triebfedern, die hier sich regten, aber schnell unter dem Zwange soldatischer Selbstzucht in den Rahmen einer militärischen Besichtigung gespannt wurden.

Man merkte der Blässe im Antlitz des Kronprinzen die innere Erregung an, aber frohe Siegeszuversicht, das Bewußtsein, die verdammte Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben, erweckten bei den Zuschauern auch nicht den geringsten Verdacht persönlicher Schwäche oder Nervosität bei dem fürstlichen Führer.

Er war auf dem „Qui vive"? Gewandt nannte er beim Vorbeimarsch des Regiments den Namen jedes einzelnen Eskadrons- und Zugführers und erwartete dann die Aufträge des kommandierenden Generals. In den 30 Minuten, die ihm dieser zum Vorführen von Schulbewegungen stellte, wurde das Regiment nach allen Himmelsrichtungen hin- und hergedreht, mit Windeseile entfesselt, geschlossen und schließlich mit dem Kronprinzen an der Spitze über die Hindernisse geführt. Ich glaube kaum, daß ein Fleckchen des großen Platzes hierbei unausgenutzt geblieben ist.

Die durchaus objektiv gehaltene Kritik der unmittelbaren Vorgesetzten wurde erst von Se. Majestät dahin gesteigert: „So wünsche ich meine Leibhusaren stets zu sehen!" Der Außenstehende wird nun glauben, es sollte mit diesem Ausspruch dem Kronprinzen ein besonderes Lob für seine Wirksamkeit zuteil werden. Dies war aber nur bedingt der Fall; denn der Kaiser fügte hinzu: „Eure kaiserliche Hoheit haben das Glück, über fünf gleichmäßig und vorzüglich ausgebildete Schwadronen zu verfügen . . ."

Während der jedesmaligen Besprechungen hatten sich die nicht unmittelbar dazu befohlenen Zuschauer, u. a. auch die in den Uniformen ihrer Regimenter erschienenen fürstlichen Damen, diskret zurückgezogen. Während sonst natürlich Beobachtungen einzelner Episoden reichen Stoff zu Scherz und Unterhaltung gewährten, trat mit dem Einsetzen der Kritiken stets feierliche Stille ein.

Gespannt richteten sich die Blicke der Frau Kronprinzessin auf ihren Gatten, als wollte sie ganz in Teilnahme und echt weiblichem Mitempfinden aufgehen. Fast schien es, als ob sie aus der Ferne den Worten der gestrengen Kritiker heimlich lauschte. Denn man merkte an dem wiederholten Aufhellen ihrer Züge die Freude heraus, wenn ein anerkennendes Wort bis zu ihr hinüber hallte.

Die reizende Prinzeß Viktoria Luise machte den Eindruck beglückter Seligkeit; sie fühlte sich im Kreise ihres 2. Leibhusaren-Regiments nicht minder stolz, als im Anblicke ihres ältesten Bruders, dem sie noch nicht einmal die Hand hatte drücken können.

So verstrich der Besichtigungsmorgen, ganz dem Dienste geweiht. Ein Uneingeweihter hätte nun und nimmer aus dem Verhalten der militärischen Akteure auf besondere verwandtschaftliche oder zeremonielle Beziehungen schließen können. Erst bei der großen Schlußkritik vermied der kaiserliche Kriegsherr die Anrede „Eure kaiserliche Hoheit" und rief, die Hand ausstreckend: „Na, komm her, mein Sohn!" Einige kurze Galoppsprünge des vor dem Vater haltenden Kronprinzen — dann ergriff dieser die kaiserliche Rechte, sich zum Handkuß über sie beugend. Wie strahlten die Augen von Vater und Sohn! Und da wollen überkluge Politiker von einer Spannung zwischen beiden sprechen?

Übrigens auch Prinzessin Viktoria Luise huldigte ihrem Vater durch einen Handkuß, als sie ihm ihr 2. Leibhusaren-Regiment im Parademarsch vorüberführte und dann neben dem Kaiser zu Pferde Aufstellung nahm.

Die Zeit, die verstrich, bis sich die ganze Garnison — die Leibhusaren-Brigade an der Spitze — zur Parade versammelt hatte, benutzte der Kaiser, um die als Zuschauer erschienenen Damen und Herren der Zivilbevölkerung zu begrüßen. Aber es war noch etwas anderes, das den Monarchen trieb, die Wagenburg der Ehrengäste aufzusuchen. Rasch ritt er an einen vierspännigen Jagdwagen heran, in welchem zwei in niedlichen Matrosen-Anzügen steckende Knaben unter der Aufsicht einer gestrengen Vizemama saßen und beinahe dauernd die rechte Hand an ihrer Mütze hielten. Wenn ich jetzt verrate, daß der Kaiser vom Pferde aus lächelnd ihnen zurief: „Na, Jungens, was macht ihr?" und daß die Kinder artig mit einem Kußhändchen antworteten: „Gut, G(r)oßpapa!" — dann wird wohl der Leser sich denken können, daß es die beiden ältesten Söhne unseres Kronprinzenpaares waren: Wilhelm und Louis Ferdinand. Inzwischen war auch Kronprinzessin Ceciele zu Pferde hinzugeeilt. Galant beugte sich Wilhelm II. zur Schwiegertochter und, auf die Kleinen zeigend, fügte er hinzu: „Die ganze Mama!"

Noch einmal gab es eine überaus scherzhafte Szene. Der Kronprinz hatte gerade zum zweitenmal sein Regiment im Galopp vorbeigeführt, schon nahte das 2. Regiment mit der Prinzeß an der Spitze, als hoch oben am Himmel vier Flugzeuge natürlichster Art ihre stolzen Bahnen zogen — nämlich vier Riesenstörche. Als dann aber etwas verspätet noch ein weiterer „Familienvogel" folgte, wurde Se. Majestät aufmerksam, lachte herzlich und schaute natürlich g a n z z u f ä l l i g seine Schwiegertochter an. —

Endlich trat der von den hohen Herrschaften gewiß ersehnte Augenblick seelischer Entspannung ein: durch das Spalier der in Danzig garnisonierenden Truppenteile ritt der Kaiser zwischen dem Thronfolger und seiner Gemahlin, gefolgt von Prinz Adalbert und Prinzessin Viktoria Luise heimwärts; die Totenkopf-Brigade folgte. Draußen, jenseits der Exerzierplatzgrenzen, setzte sich das Spalier fort: eine lebendige Menschenmauer hielt die Seiten der Olivaer Chaussee eingefaßt und brach in begeisterten Jubel aus über das allerliebste Familienbild in glänzendem militärischem Rahmen, das, wie ich als gewissenhafter Chronist bestätigen muß, eifrigst von Berufs- und Laienphotographen auf der Platte festgehalten wurde. Besonders die russischen, polnischen und galizischen Kurgäste aus Zoppot, deren Uniformen zahlreich unter der Menge vertreten waren, konnten nicht genug des Lobes finden über das herzliche Verhältnis, das hier Fürst und Volk beseelte. Es bedurfte keiner Absperrungen, weil alles in tadelloser Form sich abspielte. Die Kräfte dazu hätten auch garnicht ausgelangt bei dem ungeheuren, vieltausendfachen Menschengewühl.

Umso stärker mag der Eindruck auf unsere russischen Gäste gewesen sein, die ja durch polizeiliche Rücksichtnahme nicht verwöhnt sind.

Zwanglos plauderte Wilhelm II. als Vater mit seinen Kindern, dabei immer noch einen freundlichen Gruß an seine Danziger Bewunderer erübrigend, bis er in der Kaserne der 1. Leibhusaren entschwand, um hier auf dem Exerzierplatz noch einmal einen Vorbeimarsch der gesamten Brigade abzunehmen. Bevor er sich aber trennte von seiner Familie, um im großen Kaisersaale des Husarenkasinos den Pflichten der Repräsentation gerecht zu werden, befahl der Monarch die photographische Aufnahme eines Gruppenbildes, das sofort der kranken Kaiserin übersandt werden sollte.

Wer am Nachmittage, d. h. etwa 1½ Stunden später, auf einem der vielen Vergnügungsdampfer nach Westerplatte oder Zoppot den Hafenkanal von Neufahrwasser passierte, konnte auf der Achterschanze der „Hohenzollern" ein seltenes Bild beobachten. Auf dem sonnengeschützten Promenadendeck saß Wilhelm II. in Jachtuniform auf einem Gartensessel bei der Lektüre von Zeitungen — nicht, wie man immer glauben will, von für ihn „zurechtgemachten" Zeitungen oder frisierten Ausschnitten, sondern von richtig gehenden Tagesnummern, die er durch seine Bedienung hatte kaufen lassen. Viktoria Luise und Kronprinzessin Cecilie im weißen Promenadenkostüm beschäftigten sich mit den kleinen Prinzen, um diese von einer etwaigen Störung des erlauchten Großvaters fernzuhalten. Ab und zu erscholl fröhliches Lachen, wenn der Kaiser etwas aus seiner Zeitungslektüre mit entsprechend scherzhaften Randbemerkungen zum besten gab. Die Kleinen schienen sich auf der „Hohenzollern" ebenfalls ganz wohl zu fühlen; denn als sie Abschied von dort nehmen sollten, erhob sich ein dem langgezogenen Schrei einer Heulsirene ziemlich verwandtes Klagerufen, das erst verstummte, als „Mutter" und „Tante" nachdrücklich beschwichtigten. Der Kaiser trat aber auf einer Pinasse eine eilige Fahrt zur Besichtigung des auf der Außenreede liegenden großen Panzerkreuzers „Moltke" an.

v. Z.

Das grüne Gift.

Ein Sittenbild aus Frankreich.

(Nachdruck verboten.)

P a r i s, im Juli.

Es liegt ein Mann im Sterben . . . Mit traurigen Mienen sind Freunde und Angehörige um sein Lager versammelt. Zitternd greifen die Hände des Kranken in die Luft, als wenn sie etwas fassen wollten. Seine wässrigen Augen stieren ins Leere, und mit letzter Kraft haucht er über seine bleichen Lippen: „Abs . . ., Abs —"

„Absolution", ergänzen seine Freunde. Sie stürzen fort und bringen einen Priester, der Vergeltung und heiliges Öl austeilen soll. Der fromme Mann spricht an dem Krankenbett Gebete. Der Leidende erhebt sich, wie von letzter Kraft beseelt. Mit flehender Stimme vollendet er: „Abs . . inth!" Und eine Wolke Alkohol folgt dem letzten Wort, verjagt den frommen Mann samt seinem heiligen Öl von dem Leichnam eines Unbußfertigen . . .

Die grüne Fee läßt nicht so leicht d e n los, der sich von ihren schillernden Smaragdaugen hat bannen lassen. Wielange schon kämpfen in Frankreichs Parlamenten Männer, um das Verbot der Fabrikation und des Verkaufs des Absinths zum Gesetz erheben zu lassen! Bis heute war es noch nicht möglich, in der Kammer und im Senat eine Mehrheit zu finden, die das grüne Gift verbietet, das am Mark der französischen Nation ein halbes Jahrhundert zehrt.

Nach vierjähriger Arbeit in einer Kommission ist es endlich im letzten Monat gelungen, im Senat 115 Stimmen zu vereinigen, die das verderbliche grüne Gespenst verbannen wollen. Doch das bedeutet noch keinen entscheidenden Erfolg. Erst muß auch der Widerstand der Kammer überwunden werden, ehe das Absinthverbot Gesetz wird. Die Interessen der Gastwirte, der Fabrikanten sind zu groß. Das ist ein wichtiger Wahlfaktor. Die „Erwählten" des Volkes müssen darauf Rücksicht nehmen. Deshalb ist in der Republik noch nicht geschehen, was die Schweiz und die Niederlande getan haben, als die grüne Sintflut auf ihr Gebiet von Frankreich aus übergriff: sie durch Gesetze abzudämmen . . .

Woher kam die grüne Giftflut? Man sagt, die Kolonialtruppen haben den gefährlichen „Apéritif", den Magenöffner, aus Afrika mitgebracht. Es steht fest, daß um das Jahr 1860 das Café Helder in Paris, wo sich die Offiziere des zweiten Kaiserreiches zu treffen pflegten, weit berühmt war wegen seines guten Absinths. Dort saßen die braungebrannten Krieger mit ihren dichten Zwirbelbärten vor dem Glase mit dem opalisierenden Inhalt, angestaunt von dem Publikum. Bald hieß es im Volkswitz: „Jener Offizier starb, den Leib durchbohrt von mehreren Absinthen."

Doch der Absinthgenuß blieb noch lange ein Vorrecht der oberen Zehntausend und der leichten Lebewelt, wie heute Opium und Kokaïn. Allmählich nur ergriff die grüne Woge auch den Bürgersmann, den Kaufmannslehrling und den Arbeiter, um schließlich mit rasendem Erfolge das ganze Volk zu erobern. In steigender Spirale hat sich der Verbrauch von 6713 Hektolitern im Jahre 1873 bis zu 230 000 Hektolitern im letzten Jahre aufgeschwungen!

Absinth ist heute in Frankreich „Volksnahrung". Wo wird der Absinth angefertigt? Pontarlier, die Wunderstadt des Absinths im Departement Jura, hat den Ruhm, das grüne Gift über ganz Frankreich zu ergießen. Es lohnt sich wirklich, die Stadt einmal zu besuchen. In den Kneipen dort wird der Absinth in Halben fur vier Sous verkauft. Das ist nicht teuer. Die Bewohner von Pontarlier bringen es täglich auf vier bis sechs, ausgepichte Trunkenbolde auf zehn bis fünfzehn Halbe. Nach dem achten Halben hat der „Magenöffner" jeden Hunger vertrieben, und das Abendbrot erübrigt sich, es wird ersetzt durch weitere Mengen Alkohols.

Die beste Reklame für Pontarliers Absinth ist die Artillerieschießschule. Alle Jahre werden aus ganz Frankreich die jungen Artilleristen zu ihr nach Pontarlier abkommandiert. Von 1885 bis 1906 waren 209 000 Mann auf der Schießschule. Wie viele sind an der Quelle für ihr ganzes Leben Sklaven des Giftes geworden, das sie vorher garnicht kannten! Man muß die Gelegenheit ausnützen. Die Bürger laden die Soldaten in die Kneipen ein. Der Durst in den heißen Manövertagen ist groß, und die Militärbehörden können den Absinthgenuß nicht verbieten. Also kehrt mancher heim, der von den schönen Tagen in Pontarlier zu erzählen weiß.

Pontarlier trieft von Absinth. Der weichliche, aufreizende Geruch dringt aus den Fabriken, den Lagern, ja selbst aus der Erde hervor. Die Blüten des großen und kleinen Absinths erfüllen mit ihrem silbernen Glanze die ganze Umgebung an den Abhängen des Jura. Die Umwandlung der Pflanzen in das Getränk ist der Ruhm der Stadt. Siebenundzwanzig Destillationen sind mit dieser Arbeit beschäftigt. Eine der größten fabriziert täglich 46 000 Liter. Die Flaschen werden elektrisch gefüllt und verkorkt. Fleißige Frauenhände kleben die Etiketten darauf. Die Eisenbahnschienen gehen bis in die Fabrik. Der Versand geschieht waggonweise. Jeder Waggon faßt 7000 Flaschen; es gibt Tage, wo Pontarlier 10—15 Waggons verschickt. In den Kellern der großen Destillationen liegen über vier Millionen Liter Reserven. Gegen diese Fluten sind die Antialkoholvereine machtlos. Überdies besteht in Pontarlier zur Verteidigung des Absinths ein Syndikat, dem Arbeiter und Fabrikanten angehören. Die beiden sonst feindlichen Lager sind hier einig, denn die Arbeiter — Männer und Weiber — erhalten Absinth als Deputat. Welcher Gewinn für die Wunderstadt des Absinths! Aber, aber . . . die Irrenanstalten der Umgegend sind übervölkert, und die Sterblichkeitsziffer des Bezirks von Pontarlier, der in einer wunderbaren Gebirgsgegend liegt, ist außerordentlich hoch. Und der verderbliche Duft der grünen Pest breitet sich von Pontarlier über ganz Frankreich aus. In Paris strömt er aus den Cafés der großen Boulevards zur Apéritifzeit von fünf bis sieben Uhr abends. Er sticht in unsere Nase in den vornehmen Restaurants der Champs-Elysées und in den kleinen Kneipen der Arbeiterviertel. Überall der süßliche Anisduft, der die Opfer von weitem anlockt.

Folgen wir jenem Mann mit dem stieren Blick und dem schwerfälligen Schritt, der um die Ecke in eine kleine Kneipe schleicht. Er schleppt sich bis zum „Zinc", dem blechbeschlagenen Büfett, und bestellt einen „Pernod". Mit zitternder Hand erfaßt er das Glas. Ein freudiges Blitzen in den Augen, wie ein Widerschein des grünlich schillernden Giftes. Ein mühsames Heben des Glases, ein Ruck; der Inhalt ist verschwunden. Ein dumpfes Sinnen. Plötzlich reckt sich die Gestalt. Die Hände und Arme werden beweglich. Die Augen werden groß und feurig; er fühlt sich glückselig. Er ist der große Redner, der Feldherr, der Napoleon. Gestikulierend spricht er von Politik, Kirche, Schlachten. Er ist stolz, daß er so sprechen kann. Er sieht nicht das mitleidige oder verächtliche Lächeln der Umstehenden. Er trinkt ein zweites Glas . . .

Freilich, auf den Terrassen der großen Cafés trinkt man den Absinth mit langsamen, eleganten Schlucken. Man hält keine öffentlichen Reden. Still und in sich gekehrt gibt man sich dem holden Genusse hin. Die grüne Fee hat mit der weichen Hand über die Stirn gestrichen. Man ist erleichtert, sieht Menschen und Leben in anderen Farben. Aber mit der Zeit ist die Wirkung auf die Nerven dieselbe. Der dünne Anstrich der Erziehung bröckelt nach und nach doch ab.

Es scheint, als wenn für viele lange Jahre die Betäubung, die das grüne Gift zurückläßt, auch die Parlamente ergriffen hat, diese süße Betäubung. Die Statistik der Entvölkerung, der Sterblichkeit, der Irrenhäuser schreit: „Abs . . . olution" — und man reicht der Nation immer noch Abs . . . inth!

Dr. H u g o K a n i a.

Nachklänge zur Kaiserbegegnung.

Die Petersburger Blätter fahren fort, das Communiqué über die Zusammenkunft in Baltischport zu besprechen. „Nowoje Wremja" drückt ihre Freude darüber aus, daß die Freundschaft der beiden Monarchen so aufrichtig und herzlich wie früher sei, wodurch die Spannung des gegenwärtigen internationalen Lebens gemildert werde. Der Gedankenaustausch der Staatsmänner gebe keinen Grund zur Beunruhigung, sondern müsse in den denkenden Kreisen Deutschlands und Rußlands Befriedigung hervorrufen, da die Staatsmänner übereingekommen seien, daß unter den gegenwärtigen Umständen kein genügender Grund bestehe, neue Abkommen abzuschließen. Wirkliche Freunde einer klugen starken russisch-deutschen Freundschaft könnten frei atmen. In der Hauptsache bleibe alles beim Alten, schon Erprobten. Die deutsche „Petersburger Zeitung" hebt die Identität des deutschen und des russischen Communiqués hervor und sagt, daß es klar und unzweideutig die Lösung der Aufgabe der Befestigung vertrauensvoller deutsch-russischer Beziehung zum Ausdruck bringe. Ein Weltenbrand könne nicht entstehen, solange zwischen Deutschland und Rußland Freundschaft bestehe. „Birshewija Wjedomosti" schreibt: Die Begegnung war nicht eine Fortsetzung des Potsdamer Abkommens im Sinne derer, die ein neues Abkommen erhofften, aber sie bestätigt von neuem die feste Absicht, traditionelle Beziehungen zu erhalten.

Russisch-deutsche Freundschaftsbezeigung. Im Petersburger Volkshause fand am Montag ein Bankett zu Ehren der Seeleute des Schulschiffes „Hansa" in Gegenwart des Herzogs Alexander von Oldenburg statt. Darauf wohnten die Seeleute einer Vorstellung im Theater des Volkshauses bei.

Zum Tode Hobrechts.

Aus den zahlreichen Beileidskundgebungen an die Hinterbliebenen des entschlafenen Finanzministers a. D. Hobrecht sind die folgenden hervorzuheben: „Seine Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von dem Hinscheiden Ihres Herrn Vaters, des ehemaligen Staats- und Finanzministers Hobrecht, mit schmerzlichem Bedauern entgegengenommen und lassen den Hinterbliebenen allerhöchst Ihr wärmstes Beileid zu dem schweren Verlust aussprechen. Auf allerhöchsten Befehl: der Geheime Kabinettsrat von Valentini". — Der Reichskanzler sandte folgendes Telegramm: „Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres von mir so hoch verehrten Herrn Gemahls hat mich mit aufrichtiger Teilnahme erfüllt. Mögen Eure Exzellenz in Ihrem tiefen Schmerze einen Trost an dem Bewußtsein finden, daß die Verdienste, die der Verewigte sich im Laufe seines gesegneten Lebens um unsere vaterländische, wirtschaftlich und kommunale Entwicklung erworben hat, ihm den Dank des Vaterlandes über das Grab hinaus sichern. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg". — Auch aus Vulpera ist eine Depesche von Finanzminister Lentze im Trauerhause eingegangen.

Der erste Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Geheimer Justizrat Dr. Porsch, widmet dem entschlafenen Abg. Hobrecht einen warmen Nachruf, in dem es u. a. heißt: „Die Klage des preußischen Abgeordnetenhauses über den Heimgang seines vor wenigen Wochen verblichenen Präsidenten ist kaum verklungen, und schon wieder hat es um den Verlust einer seiner besten Mitglieder zu trauern. Am gestrigen Sonntag ist der Alterspräsident und langjährige Vorsitzer des Seniorkonvents, Seine Exzellenz der königliche Staatsminister a. D. Herr Artur Hobrecht im fast vollendeten 88. Lebensjahre aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden .... Im Abgeordnetenhause, in dem er seit 1879 als Vertreter seines Heimatsbezirks Berent-Pr.-Stargard-Dirschau und Führer der nationalliberalen Fraktion saß, bildete Exzellenz Hobrecht seit vielen Jahren eine beliebte Erscheinung, besonders seit er von 1896 ab als Vorsitzer des Seniorenkonvents Gelegenheit hatte, durch sein liebenswürdiges Wesen vermittelnd und ausgleichend zu wirken. Bei Beginn der gegenwärtigen, ihrem Ende nahen Legislaturperiode leitete er die Verhandlungen des Hauses als Alterspräsident. Bis in seine letzten Tage erfreute er sich großer geistiger Frische und einer jugendlich lebhaften Empfänglichkeit für alle politischen und literarischen Erscheinungen. Das Gedächtnis des ehrwürdigen Nestors wird allen kommenden Geschlechtern in Preußens Volksvertretung gesegnet sein".

Koloniales.

Geh. Oberregierungsrat Hofer vom Reichskolonialamt, der frühere stellvertretende Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, tritt demnächst eine längere **Studienreise nach Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika an.**

In der **Generalversammlung der deut-ostafrikanischen Gesellschaft** wurde bezüglich der Pflanzungen berichtet, daß auf der Kaffeepflanzung Union der Fruchtansatz durch starken Regen während der Blätezeit beeinträchtigt worden ist und daher die Ernte voraussichtlich gegen das Vorjahr zurückbleiben wird. Auf Moa ist dagegen zu wenig Regen gefallen, wodurch der Ertrag der Kokospalme ungünstig beeinflußt wird. Hanfproduktion ist bisher normal, und da sich die Preise für Sisodhanf besser stellen, darf man auf ein befriedigendes Resultat hoffen.

Die Revolte in Albanien.

In der Montagsitzung der türkischen Kammer schilderte der Minister des Innern bei Beantwortung einer Anfrage, betr. die Lage in Albanien, die Vorfälle und die Kämpfe bei Ipek, Djakova und Bolatin. Der Minister betonte, daß die beiderseitigen Verluste keineswegs groß seien, im ganzen an 200 Mann. Gegenwärtig sei die Ordnung wiederhergestellt. Die militärischen Maßnahmen, die noch fortgesetzt würden, seien vorbeugender Natur. Die Regierung führe die beschlossenen Reformen durch und prüfe die vorgeschlagenen Maßnahmen, wie den Bau von Schulen, Straßen, Moscheen, Kasernen, Krankenhäusern, Stationen für Funkentelegraphie usw. Diese Maßnahmen würden im Rahmen des Budgets durchgeführt werden. Einige von den Aufständischen gestellte Forderungen seien undurchführbar, insbesondere die der regionalen Dienstpflicht. Dadurch würde die Einheit des ottomanischen Reiches beeinträchtigt. Der wahre Zweck der Bewegung sei jedoch ein anderer. Einige Führer der Albaner hätten erklärt, sie würden, wenn die Partei Ismail Kemals bei den Wahlen durchfalle, in ganz Albanien einen Aufstand entfachen und die Regierung stürzen. Der Minister verlas ein Memorandum, das mehrere Führer der aufständischen Albaner dem Kaimakan von Djakova überreicht hatten, und in dem heftige Angriffe gegen die Jungtürken enthalten sind und erklärt wird, die Albaner hätten sich erhoben, um die Ottomanen zu retten. Der Minister widerlegte darauf die in dem Memorandum enthaltenen Behauptungen, insbesondere diejenige, daß die jetzigen Abgeordneten bloß Beamte seien; er stellte fest, daß die Türkei unter dem jungtürkischen Regime Fortschritte mache, insbesondere auch die Armee, die trotz der gegenteiligen Gerüchte rein und fleckenlos dastehe. Die Regierung habe bereits 500 000 Pfund für Albanien angewiesen. Der Minister kam sodann auf die Vorgänge in Skutari und Elbassan zu sprechen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in wenigen Tagen die Ruhe vollständig wiedergestellt sein werde, die Malissoren von Matia und der montenegrinischen Grenze, ebenso die Mirditen, hätten sich der Bewegung nicht angeschlossen. — In der Debatte sprachen sich mehrere Deputierte gegen die Regierung aus und legten ihrerseits die Ursachen der Bewegung dar. Insbesondere sei diese auf die Haltung der Regierung in der Frage der albanischen Sprache und des Waffentragens zurückzuführen. Sahim Bey protestierte gegen die Behauptung, die Albaner hätten sich auf die Anstiftung Italiens oder einer anderen Macht erhoben. Der Minister des Innern ging alsdann auf die Kritik seiner Ausführungen ein und verteidigte die Haltung der Regierung in der Frage der albanischen Sprache. Er legte dar, daß die Privilegien der Mirditen und Malissoren keine Autonomie darstellen. Die Verteilung von Waffen an die Mirditen sei die Konsequenz der Organisation des Landsturms, die auf ganz Nordalbanien ausgedehnt werden solle. — Die Kammer nahm schließlich die Erklärung des Ministers als hinreichend zur Kenntnis.

Neue Verhandlungen mit den albanischen Offizieren? In Saloniki wird bestimmt versichert, daß die zu den Monastirer Deserteuren entsandte Offiziersmission nach Monastir zurückgekehrt sei. Die Lage und Verfassung der Meuterer sei beklagenswert; es fehle ihnen an Mitteln und sie seien bereit, nach Monastir zurückzukehren, falls ihnen Begnadigung zugestanden würde. Mehrere hohe Offiziere der Monastirer Garnison wurden nach Konstantinopel berufen, darunter der Platzkommandant Schewket Bey.

Der Generalsekretär des jungtürkischen Komitees Ejub Sabri ist am Montag aus Monastir zurückgekehrt. Er hatte mit dem Kriegsminister eine Besprechung über die Lage in Monastir. — „Sabah" erfährt, daß das jungtürkische Komitee seine Klubs angewiesen hat, alle Offiziere, die Klubmitglieder sind, in den Listen zu streichen.

Ein Sieg über die Meuterer. Über einen Angriff der Arnauten auf Altsche Hissar wird gemeldet: Die Arnauten umzingelten die dort befindlichen türkischen Truppen und bedrängten sie sehr. Auf beiden Seiten waren empfindliche Verluste zu verzeichnen, doch ist deren Umfang noch unbekannt. Aus Elbassan eingetroffenen Verstärkungen gelang es, die Stellungen der Arnauten zu durchbrechen und diese zurückzuwerfen. Gleichzeitig wurde die Wiederherstellung der Telegraphenleitung unter starker militärischer Bedeckung in Angriff genommen Die Behörden des Wilajets Kossovo haben die Anwendung des Bandengesetzes gegen die aufrührerischen Arnauten verkündet. Eine Anzahl Angehöriger der flüchtigen Arnauten sollen bereits gewaltsam aus der Gegend von Djakova, Ipek und Prizrend nach Uesküb gebracht worden sein. — Der Kaimakam von Tirana meldet, daß die von Skutari und von Elbassan abgesandten Truppen sich vereinigt haben und siegreich in Kruja eingezogen sind.

Die Lage des deutschen Kleinhandels.

Berlin, 9. Juli.

Einen interessanten Überblick über die Lage des deutschen Kleinhandels gibt der **Geschäftsbericht** des **Verbandes der Rabattsparvereine Deutschlands,** den der Generalsekretär Beythien-Hannover der dieser Tage in Stettin stattfindenden Jahresversammlung erstattet. Es heißt darin u. a.:

Unser **Wirtschaftsleben** hat sich im Berichtsjahre, wie die statistischen Aufnahmen über die Ein- und Ausfuhr, die Geldumsätze und das Verkehrswesen zeigen, **weiter günstig entwickelt** und es ist nicht zu leugnen, daß an dieser Aufwärtsbewegung ein erheblicher Kreis des Detailhandels günstig beteiligt war. So zeigen die Äußerungen z. B. aus der Mode- und Luxusbranche, ferner aus dem Bekleidungs- und Ausstattungsgeschäft durchweg **Zufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage.** Infolge der Steigerung der Preise mancher Lebensmittel, die durch unzureichende Ernte ungünstig beeinträchtigt waren, trat allerdings auch in den genannten Detailhandelszweigen ein gewisser Rückschlag ein, weil, veranlaßt durch vermehrte Aufwendungen für Nahrungsmittel andere Kaufbedürfnisse zurückgestellt wurden. **Erheblich** war dieser **Rückschlag jedoch nicht.** Der Sommer 1911 brachte eine Periode der Hitze und Dürre, die im Verlaufe vieler Generationen fast beispiellos dasteht. Von dieser Erscheinung wurde jedoch nicht nur unser Land betroffen, sondern fast alle ausländischen Striche, die für die Produktion dieser Zeitperiode in Frage kommen, und so war auch durch Erleichterung der Einfuhr eine Abstellung des zweifellosen Mißstandes nicht zu erreichen. Die notwendige Frage war eine erhebliche Preissteigerung mancher Bodenerzeugnisse, und es mag auch zutreffen, daß die sich in glücklicherer Lage befindlichen Produzenten nach Möglichkeit die Situation ausgenutzt haben. Nach dem vierten Jahresbericht der Kammer für Kleinhandel zu Bremen war es nichts seltenes, daß kohlbauende Landleute, z. B. der holsteinischen Marschen, für ihre diesjährigen Ernten Einnahmen erzielten, die den Bodenwert selbst überstiegen. Sodann **bemächtigte sich rasch die Spekulation der Lage, überbtrieb durch alarmierende Zeitungsmeldungen die Kalamität und** zog aus dieser Verwirrung **übermäßige Gewinne.** Als letztes Glied der Kette von der Produktion bis zum Verkauf steht nun der Detailhandel dem kaufenden Publikum gegenüber. Die große Masse kann in volkswirtschaftlichen Dingen nur laienhaft denken und blickt in ihrer Unkenntnis zu Zeiten tatsächlicher oder übertrieben dargestellter Not auf den letzten, an den sie für Waren zu des Lebens Unterhalt Zahlungen zu leisten hat. Und mit dem naiven Ärger dessen, der nur die Oberfläche der Dinge betrachtet, richtet sich ihr Zorn auf den ihr am nächst Stehenden. In diesem Falle war dies der **Kleinhandel,** der gerade in der Berichtszeit wie selten zuvor das **Objekt bitterster Vorwürfe und ungerechter Beurteilung** war. Aber leider war es nicht nur die vorurteilslose Menge, die so vorging, sondern theoretisierende Volkswirtschaftler, Beamte in allen Stellungen und nicht zuletzt die Gegner des selbständigen Detailhandels an sich vereinigten sich in dem Ruf: Der Zwischenhandel erst schafft den Notstand. Besonders verderblich war die Ausnutzung der Lage durch die **Konsumvereine,** die ganz unberechtigt bei der Bevölkerung den Glauben zu erwecken suchten, durch Anschluß an ihre Bewegung könne auch den Schäden einer solchen Zeit wirksam begegnet werden, während **nirgends festzustellen war, daß die Konsumvereine billiger lieferten,** als der selbständige Handel. Die rücksichtslose **Ausbeutung der teilweisen Teuerung zu tendenziösen Zwecken führte zu unerhörten Übertreibungen.** Eine **allgemeine Teuerung herrschte durchaus nicht,** denn die Getreideernte war besser als früher, und eine Mißernte in Kartoffeln gab es nicht. **Das Brot war erheblich billiger als im Jahre 1907.**

Zwei deutsche Müller-Tage.

Berlin, 9. Juli.

Die beiden Hauptorganisationen des deutschen Mühlengewerbes haben in diesen Tagen ihre Jahresversammlungen abgehalten. In Weimar tagte unter zahlreicher Beteiligung die Hauptversammlung des **deutschen Müllerbundes,** die unter dem Vorsitz von Marmuth-Nordhausen stand. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit einer Vorstandssitzung, in der beschlossen wurde, sich mit dem **Bunde der Landwirte** in freundschaftlicher Weise auseinanderzusetzen. Das erste Thema der Tagesordnung betraf die **„Getreidezölle und das Einfuhrschein-System".** Der Referent Wohlfahrt-Leipzig verlangte, daß die Getreide- und Viehzölle der Landwirtschaft einen genügenden Schutz böten. Bei der Neuregelung des Zollwesens seien die Bedürfnisse des Müllergewerbes mehr zu berücksichtigen, als dies bisher geschehen sei. So solle unter allen Umständen der Mehlzoll das 2½fache des Getreidezolles betragen. Auch die Abfälle der Getreide- und Ölmüllereien seien mit einem mäßigen Zollsatz zu belegen. Die Einfuhrscheine und die Ausnahmetarife für auszuführendes Getreide seien aufzuheben. Fritsch-Leipzig berichtete über **„Mühlenumsatzsteuer und Kontingentierung".** Er verlangte in erster Linie eine staffelförmige Umsatz- bezw. Produktionssteuer. — Nach dem **Geschäftsbericht** gehören dem Bunde jetzt 7393 Mitglieder, 66 Zwangsinnungen, 2 freie Innungen und 6 Vereine an. — Moikow-Adelhaide berichtete über verschiedene **Mißbräuche im Getreidehandel.** Beklagt wurde, daß die pneumatischen Entlöschungsanlagen an den Weserhäfen das Getreide sehr beschmutzen. — Verschiedene Vorträge und Referate boten lediglich fachwissenschaftliches Interesse. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde sodann beschlossen, die nächste Jahresversammlung in Leipzig abzuhalten.

Der **Verband deutscher Müller** hielt seine 40. Hauptversammlung in Frankfurt a. M. ab. Der Vorsitzer, Kommerzienrat Bauriedel-Nürnberg, konnte unter den Gästen eine Reihe von Handelskammervertretern begrüßen. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten hielt der Vorsitzer ein Referat über das **„Einfuhrscheinwesen".** Auch diese Versammlung sprach sich für Abschaffung der Einfuhrscheine aus. Irgendwelche Rücksichten, so führte der Redner aus, dürften jetzt nicht mehr genommen werden; dazu sei die Lage zu ernst. Das System der Einfuhrscheine müsse unter allen Umständen fallen, das fordere die Zukunft des ehrsamen Müllereigewerbes; das fordere aber auch die Rücksicht auf die Lebenshaltung der großen Massen, die durch die Lebensmittelteuerung schon hart genug getroffen seien. Und als wichtigstes Moment komme noch hinzu die Rücksicht auf die Sicherheit des Vaterlandes. — Für den sächsischen Müllerverband konnte sich Festner mit der Aufhebung der Einfuhrscheine nur dann einverstanden erklären, wenn gleichzeitig eine Differenzierung der Mehlfrachten stattfinde. Die Versammlung stellte sich aber schließlich auf den Standpunkt, die Aufhebung der Einfuhrscheine ohne jede Bedingung zu fordern. — Professor Honekamp-Rostock machte Mitteilung über verschiedene von ihm vorgenommene **Fütterungsversuche.** Stadtrat Metzmacher-Dortmund referierte über die Frage der **Kontingentierung der Müllereibetriebe** und die Schritte, die der Verband in dieser Richtung bereits getan hat. Auch in dieser Frage herrschte Übereinstimmung mit dem deutschen Müllerbund. Der Referent wies darauf hin, daß der Bund eine Resolution angenommen habe, in welcher er sich ebenfalls für eine Kontingentierung ausspricht; allerdings wurde weiter verlangt, daß auch eine gestaffelte Mühlenumsatzsteuer eingeführt werde Nach Erledigung der Tagesordnung fanden noch verschiedene Festlichkeiten statt. Als Ort für die nächste Tagung wurden Königsberg und Magdeburg in Aussicht genommen; die endgiltige Entscheidung soll dem Vorstand überlassen bleiben.

Verbandstag der Delikatessenkaufleute.

Heidelberg, 9. Juli.

Mit der Eröffnung einer Fachausstellung für den deutschen Delikatessenhandel begannen hier die Beratungen des 6. Verbandstages des Vereins deutscher Kaufleute der Delikatessenbranche. Offizielle Delegierte hatten u. a. entsandt: die Handelskammern Heidelberg und Berlin, die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft und der Zentralverband deutscher Handelsagenten. Nach dem der Versammlung vorgelegten Geschäftsbericht hat der Verein auch im letzten Berichtsjahre beträchtlich an Mitgliedern zugenommen. Die Geschäftsführung des Vereins soll in Zukunft durch einen fest angestellten Generalsekretär erfolgen. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des Syndikus des Hansabundes Brandt über die wirtschaftlichen Gesamtinteressen des Handels. Weiter wurden einige Referate fachwissenschaftlichen Inhalts erstattet. Zum Ort der nächsten Tagung wurde einstimmig Breslau gewählt. Den Schluß der Tagung bildete ein Festmahl, bei dem auch die Behörden vertreten waren. Junker-Berlin brachte das Hoch auf den Kaiser und den Großherzog von Baden aus. Im Laufe der Tagung war ein Huldigungstelegramm an den Großherzog abgesandt worden, der dafür eine Dankdepesche sandte. Schließlich folgten die Teilnehmer an der Versammlung noch einer Einladung verschiedener Firmen zur Besichtigung von deren Einrichtungen und Anlagen.

Deutscher Automobil-Tag.

Dresden, 9. Juli.

Die aus Anlaß des allgemeinen deutschen Automobiltages veranstaltete Motorboot-Regatta auf der Elbe sah von 12 gemeldeten Booten nur 4 am Start. Die österreichischen Boote schieden sämtlich aus, da ihr Transport große Schwierigkeiten machte und sie nicht zur rechten Zeit eintreffen konnten. Die Stadt Dresden empfing die Teilnehmer an der Tagung im königlichen Belvedère bei einem Festmahl. Der erste Präsident Dr. Bruckmeyer begrüßte die Erschienenen und dankte in erster Linie der deutschen Industrie für die Unterstützung, die sie dem allgemeinen deutschen Automobilklub habe zuteil werden lassen, und konstatierte dann, daß es den Bemühungen des Klubs gelungen sei, das wilde Fahren auf den öffentlichen Straßen einzudämmen und damit auch die Unglücksfälle zu verhindern. Der Kraftfahrsport würde sich nicht so günstig weiter entwickelt haben, wenn sich nicht die deutschen Fürsten seiner so liebevoll angenommen hätten. Der Vorsitzer schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, den Prinzen Heinrich von Preußen und den Prinzen Ludwig von Bayern, sowie den Landesherrn. — Im Namen des königlich sächsischen Staatsministeriums sprach Geheimrat Dr. Schelcher. Auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens liege für die Regierungen manche Schwierigkeit, da sie einmal die Interessen der öffentlichen Sicherheit wahrnehmen müßten, zum anderen aber der Entwickelung der modernen Verkehrsmittel nicht hinderlich sein dürften. Keine einsichtsvolle Regierung könne sich dem Automobilwesen gegenüber feindlich stellen. Wenn die Kraftwagenfahrer mit der Regierung Hand in Hand gehen, dann werden die schädlichen Auswüchse des Automobilismus bald verschwinden, andererseits aber auch jeder unbegründete Widerstand und jede törichte Feindschaft gegen eine der glänzendsten Errungenschaften der modernen Verkehrstechnik. — Den Flugveranstaltungen auf dem Heller wohnte auch Prinz Ernst Heinrich bei.

Zusammenschluß der Gemüsezüchter Deutschlands.

Vom deutschen Pomologen-Verein in Eisenach ist ein Zusammenschluß der deutschen Gemüsezüchter in die Hand genommen und am 20. Februar d. Js. während der landwirtschaftlichen Woche in Berlin von einer Versammlung von Gemüsezüchtern aus ganz Deutschland die Gründung eines Verbandes deutscher Gemüsezüchter beschlossen worden. Die Frage, ob ein Zusammenschluß der deutschen Gemüsezüchter notwendig ist, muß entschieden bejaht werden. Die Regierung der Bundesstaaten und die gesetzgebenden Körperschaften müssen auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Gemüsebaues aufmerksam gemacht werden, damit sie den Schutz der inländischen Gemüsebauer in die Hand nehmen. Der Notstandtarif z. B. wird uns eine Konkurrenz des klimatisch günstiger liegenden Auslandes für diesen Sommer in Frühkartoffeln zuziehen ohne diese den Käufern zu verbilligen, denn nur das Ausland und der Zwischenhandel werden sich den Zoll in die Tasche stecken. In diesem Winter sind unsere Zwiebeln schon schwer dadurch getroffen worden, daß es den Händlern durch die billigen Frachten ermöglicht wurde, ungeheure Mengen ungarischer und russischer Zwiebeln in die Anbaugebiete hinzuwerfen und von hier aus weiter zu handeln. Die deutschen Zwiebeln wurden vernachlässigt, obgleich sie an Güte den ausländischen überlegen waren.

Die Regierung an den landwirtschaftlichen Hochschulen muß den Gemüsebau wissenschaftlich mehr als bisher unterstützen, vor allem Anbauversuche, die für den Einzelnen zu kostspielig und zeitraubend sind, z. B. neue Sorten, Kulturmethoden Düngung und Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten des Gemüses, in die Hand nehmen. Die Gemüsezüchter müssen aus ihrer abwartenden Stellung den Händlern gegenüber aufgerüttelt werden, damit sie nicht auf die ihnen vom Händler bei Abschlüssen gestellten Bedingungen einzugehen gezwungen sind, sondern solche selbst stellen oder doch nur auf Bedingungen eingehen, die vom Verbande festgesetzt sind. Dabei sind als besonders warnende Beispiele die Abschlüsse der Liegnitzer Weißkohlbauern zu erwähnen. Diese schließen seit einigen Jahren mit den Händlern die Lieferung von Weißkohl ab und zwar eine bestimmte Zentnerzahl. Die Mißernte des Vorjahres ermöglichte ihnen nicht die abgeschlossene Menge zu liefern, aber die Händler bestehen auf ihren Schein. Neben dem Schaden, der ihnen durch den billigen Abschluß erwachsen ist, haben sie noch zahlreiche Prozesse mit den Händlern zu führen, die den Preisunterschied für die nicht gelieferte Menge einklagen. Während die Gemüsezüchter glauben, sie brauchten nicht mehr als die ihnen zugewachsene Menge zu liefern. Entschieden ist noch nichts. Auch eine Zeitung für den Gemüsebau ist notwendig, die alle neuesten beruflichen Erfahrungen verbreitet, über den Stand des angebauten und auf Lager gelegten Gemüses statistische Erhebungen veröffentlicht, und die verschiedenen Anbaugebiete miteinander verbindet, um eine Übersicht der Preise zu gewinnen. Berufsgenossen! Das Vorbild, das andere große Vereinigungen uns gegeben, die aus der Not der Zeit geboren, muß uns vorbildlich sein, den deutschen Gemüsebau zusammenzufassen in den Verband deutscher Gemüsezüchter, der bei Gelegenheit der ersten deutschen Gartenbauwoche in Bonn am 6. Juli getagt hat.

Biedermann, Gutsbesitzer in Waldau, Schlesien.

Gesundheitspflege.

Das Petroleum als Heilmittel. Aus ärztlichen Kreisen schreibt man: Nachdem die Petroleumbehandlung innerer Krankheiten in England und Amerika seit vielen Jahren ausgeübt wurde, beginnt dieselbe auch in Deutschland sich einzubürgern. Mit gutem Erfolge wird das Petroleum in einer Vermengung mit Glyzerin und phosphorsauren Salzen bei Magendarmkrankheiten, bei Erkrankungen der Atmungsorgane, bei tuberkulösen Erkrankungen sowie bei englischer Krankheit und Skrofulose angewendet. Der Erfolg ist in einer inneren Salbenheilwirkung zu erblicken; sie übt nämlich auf die Schleimhaut der Verdauungs- und Atmungsorgane eine Heilwirkung aus, die der Wirkung der Salbe bei Erkrankungen der äußeren Haut zu vergleichen ist. Infolgedessen erholen sich die Drüsen des Magendarmkanals, wodurch Appetit und Verdauung gleichfalls sich günstig gestalten. Bei den Erkrankungen des Atmungsapparates erfolgt Herabsetzung des Hustenreizes und damit eine Heilwirkung auf die Katarrhe. Schließlich bewirkt auch die innere Salbenwirkung eine Verringerung der Schmerzempfindlichkeit an den Schleimhautnerven des Rachens. Bei den tuberkulösen Erkrankungen kommt vorwiegend die kräftigende Wirkung der Phosphorsalze zur Geltung. Die lebendige Kraft der von feindlichen Elementen angegriffenen Organe wird erhöht. Auch bei einigen Erkrankungen des Nervensystems ist die Behandlung mit der Petroleum-Glyzerin-Phosphorvermengung am Platze. Sie wirkt bei nervösen Magenschmerzen, nervöser Schlaflosigkeit und Unruhe sehr günstig.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Immanuel (Major), Uebungen im Rahmen großer Verbände. Kriegsspiele und Besprechungen im Gelände. Mit einer Karte 1 : 100 000. 1912. — 2.25 Mark. — „Der gründlichsten Uebung bedarf der Kampf einer beiderseits angelehnten Truppe. Er ist der häufigste und erfordert die geschickteste Geländebenutzung.“ So sagt unter zutreffender Bewertung der kriegerischen Wirklichkeit Ziffer 258 des Infanterie-Reglements. Nun ist es zwar zweifellos richtig, daß die selbständig auftretende Truppe (gemischte Abteilung, verstärkte Infanteriebrigade, einzeln operierende Infanteriedivision) unsere Führer zum freien Entschluß, zur Selbständigkeit erzieht, weshalb auch die Einzelübungen dieser selbständigen, d. h. vom unmittelbaren Zusammenhang mit dem großen Verband losgelösten Truppen unentbehrlich bleiben. Neben sie aber muß die Schulung des kleinen Verbandes im Rahmen des großen Verbandes, also in der Schlacht, treten, und zwar als gleichberechtigtes Gebiet der Ausbildung unsrer Führer. Um die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Nutzen solcher Uebungen zu lenken und klare, für die Praxis geeignete Anregungen zu geben, tritt Major Immanuel mit einem Buche „Uebungen im Rahmen großer Verbände“ (Berlin, E. S. Mittler & Sohn, Preis 2.25 Mark) an die Oeffentlichkeit, in dem er jene für die Führerausbildung wichtigen Fragen behandelt. Das Buch entwickelt zunächst allgemeine Grundsätze, um die angedeuteten Gedanken zu begründen und für den Gebrauch nutzbar zu machen. Hieran schließen sich auf Blatt Mainz 1 : 100 000 25 Uebungsspiele: 1. Kriegsspiele. — 2. Besprechungen im Gelände. — 3. Vereinigung von Kriegsspiel und Besprechung im Gelände. Der Verfasser empfiehlt, das Kriegsspiel mit der Besprechung im Gelände derart zu verknüpfen, daß das Kriegsspiel mehr dem operativen Teil (Entschluß im großen, Anmarsch, Bereitstellung usw.) dient, während die Besprechung im Gelände — Uebungsritt und Uebungsgang — die taktischen Einzelheiten an Ort und Stelle zur Anschauung bringt. Die Lösungen sind in einem gesonderten Teil des Buches gegeben, das gleich andern Schriften des bestbekannten Verfassers sich als ein nützliches Hilfsmittel für die Führerausbildung bewähren und weite Verbreitung finden möge.

Briefe eines Bankdirektors an seinen Sohn. Einblicke in das Bank-, Finanz- und Börsenwesen, von Argentarius. Bank-Verlag, Berlin W. 57. Pr. 1 Mk. — Der Bankdirektor, der in diesen Briefen seinen Sohn Einblicke in die eigene Werkstatt tun läßt, ist entschieden ein ebenso kenntnisreicher, wie offenherziger Mann. Kenntnisreich, da er von allen wichtigeren Vorgängen, die sich in der letzten Zeit im Bank- und Börsenwesen abgespielt haben, den Schleier lüftet und ihre Ursachen und Wirkungen erklärt. Und zugleich offenherzig, denn er scheut sich nicht, Dinge zu sagen, und Urteile zu fällen, die dem Ohr eines Bankgewaltigen nicht gerade angenehm klingen. Oder ist es am Ende gar kein Bankdirektor, der hier in so scharmanter, belehrender und witziger Form über Finanzfragen plaudirt? Hat er vielleicht nur eine Maske angelegt, um dem, was er zu sagen hat, mehr Nachdruck zu verleihen? Wie dem auch sei, die „Briefe“ sind interessant, und was mehr ist, sie sind auch nützlich. Sie streuen eine Fülle von Wissen, Aufklärung und Anregung aus, und wer sich durch die neunundzwanzig Briefe, die den Inhalt dieses Buches bilden, hindurch gelesen hat, der hat Einblicke in die Welt der Bank und Börse gewonnen, die ihm nur zustatten kommen können. Gerade in der letzten Zeit ist die Versuchung, das in ehrlicher Arbeit erworbene Geld durch Börsenspekulation und durch Ankauf zweifelhafter Wertpapiere aufs Spiel zu setzen, in Deutschland wieder lebendig geworden. Da muß ein Buch, das dem Publikum zeigt, in welchem Maße der kleine Spekulant nur Kanonenfutter für die Großen und Gewissenlosen ist, willkommen geheißen werden.

Schloß Mühlheim. Roman von Friederike Hirschmann. Geheftet 2.00 Mk., gebunden 3.00 Mk. Adolf Sponholtz Verlag, G. m. b. H., Hannover. — „Gleich und gleich gesellt sich gern“, weil es beieinander leichter und öfter Verständnis, Befriedigung und Glück findet als bei ganz anders gearteten Wesen. Das sollte man auch bei der Gattenwahl beherzigen und nur einen Menschen zum Gatten wählen, der einem an gesellschaftlichem Rang und an Bildung, vor allem der des Herzens und Gemütes, gleichsteht, wenn man die in der eigenen Macht liegenden Vorbedingungen zu einer glücklichen Ehe schaffen will. Dieser Satz, den man jeden Tag im Leben bestätigt finden kann, bildet den Grundgedanken von dem Roman „Schloß Mühlheim“ von Friederike Hirschmann, einer Deutschrussin. Baron Egon von Salten, der Besitzer von Mühlheim, einem in Kurland gelegenem Schlosse, verläßt seine edle, liebenswürdige und reizende Gattin Anna, um einer schönen aber herzlosen und gesellschaftlich tief unter ihm stehenden Kokette wegen. Doch nur zu bald zeigt sich in der neuen Ehe die wahre Natur dieser Frau in ihrer ganzen Niedrigkeit. Der anfängliche Rausch ist bei beiden bald entflohen, und der leicht entflammte, aber sonst nicht schlechte Mann findet keinerlei Verständnis bei der selbstischen Gattin. Ruhe und Glück und Frieden, die hier sonst eine Stätte hatten, sind in dem Schlosse wohl überhaupt nicht wieder eingekehrt, haben das Schloß für immer verlassen, meiden das Schloß. Auch wirtschaftlich bringt die jetzige Baronin ihrem Gatten in garnicht langer Zeit den Ruin. Das einst so herrliche Gut kommt schließlich unter den Hammer. Der verstoßenen ersten Gattin aber eröffnet sich nach mehreren Jahren die Aussicht auf ein spätes, stilles Glück an der Seite des edlen Baron Rahden, der sie während ihrer ersten Ehe kennen, schätzen und lieben gelernt hat. In die Erzählung dieser Fabel ist eine fesselnde, farbenreiche Schilderung von dem gesellschaftlichen und dem Volksleben in den Ostseeprovinzen verwebt. Eine besonders anziehende, liebenswürdige Gestalt, die man neben den Hauptfiguren nicht so leicht wieder vergißt, ist die der Frau von Bern, eine Frau, aus derem milden, jedoch von jeder Sentimentalität freiem Urteil die Lebenserfahrung und das warme Herz der Verfasserin sprechen. Alles in allem ist diese in vornehmem Ton gehaltene Erzählung ein Buch, das besonders als Familienlektüre und als Geschenk für erwachsene Töchter und Söhne warm zu empfehlen ist.

Luftschiffahrt.

Die am Sonntag in Straßburg unter Vorsitz des Geheimrats Professor Dr. Hergesell zusammengetretene Delegiertenversammlung der Südwestgruppe des deutschen Luftfahrerverbandes genehmigte die vom Arbeitsausschuß beim letzten deutschen Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein bewirkten Ausgaben und beriet die Verwendung der Überschüsse. Der beschlossene Ankauf zweier Flugzeuge vom Typ derjenigen, die beim oberrheinischen Flug gesiegt haben, wurde zurückgestellt bis zur demnächst zu erwartenden Entscheidung des königlich preußischen Kriegsministerims über die Gewährung einer jährlichen Beihilfe zur Unterhaltung der Flugzeuge. Außerdem wurde beschlossen, im Kartellgebiet ein Netz von Flugzeugschuppen zu errichten. Zunächst wurden für Errichtung eines Schuppens in Saarburg 6000 Mark bewilligt, dem Konstanzer Verein wurde 3000 Mark Beihilfe zur Errichtung eines Wasserflugzeug-Schuppens gewährt, 3000 Mark wurden für eine Denkschrift bestimmt, weitere 2000 Mark für wissenschaftliche Zwecke.

Das Geheimnis des sportlichen Erfolges.

Bei den athletischen Wettkämpfen der **olympischen Spiele** haben die **Vertreter der Vereinigten Staaten** bisher eine geradezu überwältigende **Überlegenheit** gezeigt. Es wiederholt sich damit in verstärktem Maße eine Erscheinung, die sich bereits bei den olympischen Spielen in Athen, in Paris, in St. Louis und London gezeigt hat. Von einem Fachmann, der zurzeit den Stockholmer Spielen beiwohnt, wird der „Spiga-Korrespondenz“ über die Ursachen der amerikanischen Erfolge nachstehendes geschrieben: Für den Fernerstehenden mögen diese zahlreichen Siege der Amerikaner etwas Geheimnisvolles haben, und viele werden vielleicht glauben, der Schlüssel zu diesem Geheimnis liege in einem besonders zweckmäßigen Training; denn die besten Trainer und Kenner der „physical culture“ kommen ja aus den Vereiniaten Staaten. Sicherlich mag auch das Training hierbei eine gewisse Rolle spielen, wer aber Gelegenheit gehabt hat, die siegreichen Amerikaner selbst zu sehen, der wird zu der Ansicht gelangen, daß die Ursachen doch wo anders zu suchen sind. Die Ursache ist meines Erachtens die, daß die Amerikaner den Vertretern der meisten Nationen vor allen Dingen rein körperlich überlegen sind. Wenn man diese wunderbar ausgeglichenen, athletischen Gestalten sieht, so glaubt man, einen ganz anderen Menschenschlag vor sich zu sehen, und daß der Eindruck des Äußerlichen nicht täuscht, das beweisen die Triumphe der Amerikaner immer wieder und wieder. Der Freund des Sports, der mit Mißvergnügen zusieht, wie kläglich unsere deutschen Athleten im allgemeinen in diesen Kämpfen abschneiden, braucht nun deswegen nicht gleich an der Zukunft unseres Sportes zu verzweifeln. Man kann das, zu dessen Aufbau andere Nationen ein Jahrhundert gebraucht haben, nicht in einer Generation erringen. Das 19. Jahrhundert, ein Zeitalter einer außerordentlichen geistigen Entwickelung, unterbrochen noch durch eine Reihe schwerer Kriege, bedeutete für uns auf physischem Gebiete einen Stillstand, und erst in den letzten Dezennien des vergangenen Jahrhunderts begann man bei uns einzusehen, daß man über die Pflege des Geistes die des Körpers keineswegs vernachlässigen dürfe. In 20 oder 30 Jahren ist das in einem Säkulum Versäumte aber nicht nachzuholen. Dazu gehören Generationen von Menschen, die ernsthaft Sport und andere Körperpflege treiben, sie möge heißen, wie sie wolle. Unser deutsches Turnen, vielfach in staubigen, lichtlosen Turnhallen betrieben, ist da dem Spiel und Sport in freier Luft doch vielleicht nicht ganz gleichwertig. Die Entwickelung eines Athleten vollzieht sich fast genau so, wie in der Pferdezucht diejenige eines hervorragenden Siegers. Von einem minderwertigen Hengste aus einer vor einem Arbeitswagen gehenden Stute wird man keine Derbypferde ziehen. Immer wieder macht man die Beobachtung, daß die erprobten Blutströme in den Kindern und Enkeln durchschlagen. Nur gesunde, kräftige Eltern werden kräftige und leistungsfähige Kinder haben. Seit Jahrhunderten hat sich in den Vereinigten Staaten zusammengefunden, was in der alten Welt an abenteuerlichen, unternehmungslustigen Brauseköpfen zu viel war. Mag auch viel Ausschuß darunter gewesen sein, so haben diese kräftigen, willensstarken Menschen, denen ihr Vaterland zur Betätigung ihres Freiheitsdranges zu eng war, im Verein mit den reinblütigen eingesessenen Rassen einen prächtigen starken Menschenschlag hervorgebracht, dessen Blüte wir bei den olympischen Spielen mit unseren Vertretern um die Palme des Sieges ringen sehen. Die Pflege des Turnens und des Sports, durch die unsere Nation sich vor dem physischen Verfall gerettet hat, ist — das lehren uns die Ergebnisse aller Wettkämpfe mit anderen Nationen auf körperlichem Gebiet — noch lange nicht allgemein und umfassend genug. Sie wird es erst dann sein, wenn unsere Pädagogen der **Ausbildung des Körpers** mindestens dieselbe Bedeutung beilegen, wie der des Geistes. Was nützt es, wenn eine Fülle von Kenntnissen in einem Leibe steckt, der infolge Muskelschwäche, Blutarmut und Nervosität zusammenbricht, wenn einmal erhöhte Anforderungen an ihn herantreten! Gott sei dank ist die Bedeutung des Sports bei uns ja längst in vollem Umfange erkannt worden, und wo noch vor 20 Jahren die Schulen drohten und verboten, da führen sie ihre Zöglinge heute selbst auf die Sport- und Spielplätze hinaus. Diejenigen, die in diesem Jahre oder in früheren zugesehen haben, wie die Amerikaner sich auf den meisten sportlichen Gebieten den Vertretern anderer Nationen überlegen gezeigt haben, werden etwas Geduld haben müssen. Was im besonderen Deutschland anbetrifft, so haben unsere Sportleute ja schon im Schwimmen und im Lawn-Tennis ganz außerordentliche Fortschritte gemacht; die Zeit wird uns schließlich auch auf anderen sportlichen Gebieten vorwärts bringen.

Das Ende des Schapiro-Prozesses.

Darmstadt, 9. Juli.

Nach mehr als dreiwöchiger Verhandlung wurde heute in dem Prozeß der Polizei-Assistentin Frau Dr. Schapiro und des Beigeordneten der Stadt Mainz, Dr. Berndt, gegen den Chefredakteur des „Mainzer Neuesten Anzeiger“ Hirsch wegen Beleidigung das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Hirsch hatte bekanntlich in einer Reihe von Artikeln die Tätigkeit der Polizei-Assistentin Frau Dr. Schapiro sehr ungünstig kritisiert und dabei u. a. von einer Sittlichkeitsschnüffelei gesprochen, die von dieser betrieben werde. Von dem Beigeordneten Berndt hieß es, daß er zwar nach außen hin den Alba und Torquemada spiele, sich aber in Wirklichkeit in der Rolle eines Faust und Don Juan gefalle.

Das vor überfülltem Zuhörerraum gefällte

Urteil

lautete gegen den Chefredakteur Hirsch auf vier Monate Gefängnis. (Das Urteil der Strafkammer Mainz hatte, wie erinnerlich, auf sechs Monate Gefängnis gelautet.) Im einzelnen erging das Urteil dahin: wegen der gegen den Beigeordneten Berndt erhobenen Vorwürfe auf drei Monate Gefängnis, wegen der Beleidigung der Frau Dr. Schapiro auf sechs Wochen Gefängnis. Diese Strafen wurden auf vier Monate Gefängnis zusammengezogen. — Die Kosten der Nebenkläger Berndt und Frau Dr. Schapiro wurden dem Angeklagten auferlegt, die übrigen Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

In der Begründung des Urteils ging das Gericht auf die Tätigkeit der Frau Dr. Schapiro im allgemeinen ein und erkannte ausdrücklich an, daß der Frau Dr. Schapiro selbst aus solchen Kreisen heraus, die mit ihr in Berührung kamen, vollste Anerkennung gezollt worden ist. Das Urteil bespricht dann aufgrund der Beweisaufnahme die einzelnen Fälle, in denen sich der Angeklagte einer Beleidigung schuldig gemacht hat. In einigen dieser Fälle wird hervorgehoben, daß ein gewisser Übereifer oder eine gewisse Unvorsichtigkeit der Frau Dr. Schapiro vorliege. Allgemein ist aber der Gerichtshof zu der Überzeugung gekommen, daß einiger Verstöße ungeachtet ihre Tätigkeit durchaus einwandfrei war. Der Vorwurf der Sittlichkeitsschnüffelei sei durchaus unberechtigt. Ihre Teilnahme an den Razzien sei nicht zu beanstanden. Bezüglich der Beleidigung des Beigeordneten Berndt, den Vorwurf des Meineides betreffend, hat das Gericht dem Angeklagten, da dieser in gutem Glauben gehandelt habe, den Schutz des Paragraphen 193 zugebilligt. Ferner wird in der Urteilsbegründung die Aussage des Hauptzeugen, Polizeiaspiranten Bruder, auf ihre Glaubwürdigkeit hin kritisiert. Der Gerichtshof ist zu dem Schlusse gekommen, daß Bruder seiner Jugend und Unerfahrenheit wegen durchaus ungeeignet gewesen sei, einen so verantwortungsvollen Posten auszufüllen. Auch seine privaten Bekanntschaften mit den Mädchen, mit denen er amtlich zu tun hatte, seien nicht dazu angetan gewesen, ihn zu einer solchen Tätigkeit geeignet erscheinen zu lassen; er sei daher ja auch auf Veranlassung des Beigeordneten Berndt seines Amtes enthoben worden. Der Angeklagte sei bei seinem Vorgehen sehr leichtgläubig gewesen, obwohl er die Klatschsucht der Mainzer sehr genau kannte. Das Gericht hat zwei fortgesetzte Fälle der Beleidigung angenommen. Bei der Schwere der Vorwürfe war eine Geldstrafe nicht am Platze, der Gerichtshof hat daher wie oben erkannt.

Mannigfaltiges.

(Ein bestialisches Verbrechen.) Die bildhübsche Tochter einer Frau W. aus Hilgershausen (Hessen-Nassau), die sich in wenigen Wochen verheiraten wollte, wurde auf dem Rückwege von Melsungen im Walde von einem unbekannten Mann überfallen, vergewaltigt und darauf beraubt und verstümmelt. Der Unmensch brachte der Unglücklichen, die sich verzweifelt wehrte, nicht weniger als zwölf Messerstiche bei und hat ihr u. a. die Ohren und die Nase arg verstümmelt. Bewußtlos, blutüberströmt wurde das Opfer des Unholds später im Walde aufgefunden, kam zwar noch zur Besinnung, ist aber noch nicht vernehmungsfähig. Ein der Tat verdächtiger Dienstknecht wurde inzwischen vom Gendarm verhaftet, konnte aber dem Mädchen noch nicht gegenübergestellt werden.

(Ein spanischer Minister im Fahrstuhl gefangen.) Eine kinohafte Szene entwickelte sich im Ministerium des Innern zu Madrid. Minister Barroso mit dem Generaldirektor Sagasta und dem Abgeordneten Gullon befanden sich im Lift, um nach der Kammersitzung herabzufahren, als der Fahrstuhl plötzlich zwischen dem dritten und zweiten Stock stecken blieb. Alles war vergebens, um den Lift zu bewegen. Ein Portier kam schließlich auf den Gedanken, eie Feuerwehr herbeizutelephonieren. Auf Rettungsleitern stiegen bald Gullon und Sagasta, beides schmächtige Gestalten, herunter; doch Barroso, der 140 Kilogramm schwer ist, konnte nicht ins Freie. Schließlich sägten die Feuerwehrleute das Dach des Lifts durch und banden die Falstaff-Gestalt Barrosos mit dicken Tauen fest; zehn Mann hißten ihn schließlich ins dritte Stockwerk. Als Barroso festen Fuß gefaßt hatte, rief er aus: „So nah dem Sturz war noch kein Minister.

(Alter schützt vor Torheit nicht.) In Dorfe Drijewka des russischen Kreises Krementschug hat sich der reiche 82 jährige Kaufmann J. Kapinus erhängt. In einem hinterlassenen Briefe schreibt er der Kiewsk. M. zufolge, daß er nicht länger leben könne, nachdem das von ihm geliebte junge Mädchen seinen Heiratsantrag abgewiesen habe.

(Ein ungetreuer Advokat.) Großes Aufsehen erregt in Bekes Osaba das Verschwinden des dort ansässigen Advokaten Dr. Urszini, der nach Veruntreuungen in Höhe von 500 000 Kronen sich wahrscheinlich nach Amerika geflüchtet haben wird.

(Eine neue Art der Heiratsvermittlung.) Von einer neuen Art von Heiratsvermittlung wissen amerikanische Blätter zu berichten. Bei einer Hochzeit zu Charlestone in Süd-Carolina, an welcher eine große Zahl unverheirateter Damen und Herren teilnahm, machte ein junger Advokat folgenden Vorschlag: „Die unverheirateten Mitglieder der Gesellschaft wählen aus ihrer Mitte einen Präsidenten; derselbe muß sich mit feierlichem Eide verpflichten, alle ihm in seiner offiziellen Eigenschaft an dem betreffenden Abend zugehenden Mitteilungen geheim zu halten; jeder ledige Herr und jede ledige Dame in der Gesellschaft schreibt seinen bezw. ihren Namen auf ein Blatt Papier und darunter den Namen der Person, die der oder die Betreffende heiraten möchte; der auf diese Weise beschriebene Zettel wird dem Präsidenten eingehändigt, und derselbe hat, im Falle ein Herr und eine Dame sich laut Zettel gegenseitig zu ehelichen wünschen, den Betreffenden davon Mitteilung zu machen. Die Namen derjenigen Personen, bei denen dieser Wunsch kein gegenseitiger ist, müssen vom Präsidenten geheim gehalten werden“. Dieser Vorschlag wurde angenommen und zur Ausführung gebracht. Das Ergebnis war, daß zwölf junge Damen und Herren gegenseitig den Wunsch äußerten, sich ehelich zu verbinden; doch erfuhren von dieser Wahl nur die Betreffenden und der Präsident. Einige Monate nachher waren bereits elf Paare, die sich auf so merkwürdige Weise gefunden, verheiratet, und acht von den jungen Ehemännern erklärten, daß sie niemals den Mut besessen hätten, den von ihnen erkorenen Lebensgefährtinnen einen Heiratsantrag zu machen.

Neue Mittel gegen Insektenstiche.

Diese veröffentlicht K. F. Hoffmann in der „Münch. Med. Wochenschrift“. Er sagt unter anderem: Wie überall, ist auch bei den Mückenstichen das Verhüten besser als das Heilen. — Die Mittel dazu sind in erster Linie solche, die auf die Haut aufgetragen, durch ihren intensiven Geruch die Insekten fern halten sollen. Hierher gehören sämtliche starkriechende Stoffe wie Kampfer, Flöhkrautöl, Pfefferminzöl, Zitronensaft, Essig- oder Teeröl, Karbolvaseline, Lavendelöl usw. Besonders haben sich aber zwei Mittel bewährt. Erstens ein Auszug aus dem persischen Insektenpulver, die Tinktur Pyrethri rosei. Diese Tinktur hat eine braune Farbe, färbt die bestrichenen Körperteile kaum merklich, reizt selbst bei längerem Gebrauche nicht und schützt für 4 bis 5 Stunden so gut wie vollständig. Ein weiteres sehr empfehlenswertes Mittel ist der alkoholische Extrakt aus dem allbekannten Zacherlin, den sich jeder selbst leicht bereiten kann. Die Herstellung ist die denkbar einfachste. In einer Flasche wird der Boden etwa ein Zentimeter hoch mit Zacherlin überschüttet, die Flasche dann mit 70 prozentigem Spiritus gefüllt und im Verlaufe von 1—2 Stunden mehrfach durchgeschüttelt. Dann wird abfiltriert, durch Filtrierpapier oder ein Tuch. Diesen Auszug verwendet man dann zur Bekämpfung der kleinen Quälgeister, die ebenso schlaflose Nächte verursachen können, wie die größten Sorgen. Gerade mit der Zacherlintinktur erzielte Dr. Hoffmann sehr gute Erfolge. Meist schützte die Tinktur für die ganze Nacht. Wenn man einmal gestochen ist, empfiehlt sich besonders die Anwendung von Menthol- oder Thymoltinktur, am besten in 2 bis 3 prozentiger Verdünnung.

Dös Schnupf'n is g'sund
Und dös Schnupf'n is fein;
Doch manchmal kann's Schnupf'n
Recht g'fährli' a sein.

Bei der Senn'rin war a Floh,
Der is mordsschnell umkumma:
Der hat halt a Nas'n voll
Vom „Zacherl“ si' gnumma.

Fingerzeige für Herstellung von Milchflammeris im Sommer. Während die meisten Hausfrauen darin übereinstimmen, daß der beste Flammeri mit Milch und Mondamin hergestellt wird, begehen einige den Fehler ihn zu fest zu machen, und andere rühren und kochen nicht genügend das Mondamin, wodurch die Milchspeise das liebliche Aroma und den köstlichen Geschmack verliert. Äußerst vorteilhaft ist es, die nachfolgenden einfachen Fingerzeige zu beachten: Gebrauchen Sie nur frische Milch, ohne Wasserzusatz und Mondamin. Nehmen Sie zu 1 Liter Milch 70 gr Mondamin, nicht mehr, wenn Sie auch gewöhnt sind, von anderen Verdickungsmitteln mehr zu nehmen. Verrühre das Mondamin mit ein wenig Milch und bringe den Rest der Milch zum kochen, dann das angerührte Mondamin mit einem Teelöffel voll Butter und einer Prise Salz allmählich dazu fügen und das Ganze 10 Minuten lang gut durchkochen lassen. Dieses Durchkochen ist sehr wichtig, es macht die Speise sahnig und gibt ihr hauptsächlich das köstliche Aroma. Schneiden Sie dies Rezept aus und versuchen Sie es bei erster Gelegenheit, Sie werden sehr erfreut sein. Milchspeisen mit Obst sind schneller bereitet als Fruchtpasteten und Törtchen und bedeutend angenehmer in heißen Tagen. Natürlich nur Mondamin verwenden. Achten Sie auf die Winke für geschmortes Obst in nächster Zeit.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12. q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1 Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12. q_2 do. 1.2.5.8.11.
1 Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch. q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 9. Juli 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 3⅛%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.20G
do. 1.4.15	d	4	100.20B
do. 1.5.16	a	4	100.20B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.00bG
do. do.	v	4	100.80bG
do. do.	v	3	80.10bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.10bG
do. 1.4.15	d	4	100.20B
do. 1.5.16	a	4	100.20bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.00bG
do. do.	v	3	80.10bG
do. do.	v	4	100.80bG
do. Staff.A.	d	4	96.25bG
Bayer.Anl18	e	4	100.00G
do. uk. 15	e	4	100.00G
do do.	v	3½	88.10G
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.20G
do.am.1900	a	4	100.20G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	80.30b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	88 90G
Kur-u.Neum.	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.30b
Pommersch.	d	4	99 75G
do.	v	3½	88.80b
Posensche	d	4	99.75G
do.	v	3½	88.90G
Preussische	d	4	99 80G
do.	v	3½	89.25B
Rhein-Westf	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.90b
Sächsische	d	4	99.80G
Schlesische	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.80G
Schlsw Holst	d	4	99.70G
do.	v	3½	88.80b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.20b
do. do.	a	3½	87.50bB
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	98.75G
do. do.	a	3½	87.50B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.25bG
do.XXII XXIII	d	3½	95.30bG
XXIV-XXIX	v	3½	88.25G
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	99.80G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	83.20bG
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	91 25G
Barmen 01	e	3½	94.50G
do.1908-18	b	4	98.70b
Berlin 04 II	a	4	100.50B
do. 82/98	v	3½	94.00bG
do. 1904 I	d	3½	94.10bG
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	—.—
Breslau 91	v	3½	90.40G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99 60G
do.07 uk.17	d	4	99.60G
do. 1908	a	4	100.00b
do95/99,02	v	3½	91.20B
Düssd88/03	v	3½	89.00B
Elberf. 99	a	4	98.90B
Essen 1901	v	4	98.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	99.00bG
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim .	a	3½	95.10G

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	92.00G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.50G
do.06 uk.11	a	4	100.00G
Mainz.07 16	c	4	98.20G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	93.20G
do. 94, 03	a	3½	89.30G
Potsdam 02	d	3½	94.00G
Schöneb. 96	d	3½	92.80G
do. 07	d	4	99.20G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04|09	d	3½	89.50bG
Teltow.Kreis	d	4	99.20B
do. do.	d	3½	91.20B
Thorn00u11	d	4	98.30G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.60G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.60G
do. do.	a	4½	106.50G
do. do.	a	4	104.80G
do. do.	a	3½	99.30G
do. neue	a	4	98.90bB
do. do.	a	3½	89.80G
do. do.	a	3	80.50G
DtPfb.Posen	a	4	100.40G
Landsch.Ctr	a	3½	88.75bG
Kur-u.Neum.	a	3½	94.30G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.30G
do. do.	d	4	99.00bG
Ostpreuss.	a	4	99.30b
do.	a	3½	90.00B
do.	a	3	79.00G
Pommersch.	a	3½	89.90bG
do.	a	3	78.60b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101 10G
do. XI-XVII	a	3½	90.90B
do. Lit. D	a	4	98.30B
do. Lit. A	a	3	80 50bG
do. Lit. E	a	4	98.25G
do. Lit. B	a	3	80.50G
do. Lit. C.	a	3½	89.70G
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	89.50G
do.	a	3	79.90G
do. neue	a	4	98.25G
Schles. altld	a	3½	92.30G
do.ldsch.L.A	a	4	99.80G
do. do. do.	a	3½	91.60G
do. do. do.	a	3	80.00G
Schl.Hlst.LC	a	4	98 70bG
do. do. do.	a	3½	88.60G
Westf. Land	a	4	98.29b
do. do.	a	3½	88.10G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	98.20b
Westpr. rit. I	a	3½	91.20G
do. IB	a	3½	91.90bG
do. II	a	3½	90.90G
do. I	a	3	78.10G
do. II	a	3	78.10G
do. neuld.	a	4	98.25B
do. do.	a	3½	89.50b
do. do.	a	3	77.70B
HessLdH I-XI	a	3½	89 10G
do. XXIII	a	4	100.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.40b
Bad.Pr.A.67	b	4	174.25b
Brschw20TL	—	frc.	198.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.00bG
Hamb. 50T.L	8	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.50bB
Oldenb40TL	2	3	126 50bG
D.Ostaf Schv	a	3½	93.00bG
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	101.90B
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.25b
do 1000 P.	a	5	101.20b
do. 4000 M.	e	4½	98.70b

Arg. 400 M.	c	4½	98.70bB
do. ab 100L.	d	4½	102.00bB
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.60bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	91.25G
do. v. 1906	d	4½	91.25bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.70G
do. Tients.-P	d	5	98.90b
do. v. 98	c	4½	93.75bG
GrchA 81/84	a	1,6	58.10bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	45.50bG
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	94.75bG
do.	—	4	88.60bG
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	99.90G
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.30bG
do Kronenr.	c	4	89.50b
do. einh.kv.R	v	4	89.20b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	91.70b
do. 60r Lose	e	4	172.75bB
do. 64r Lose	—	frc.	505.25G
Portug. Anl.	a	3	66.00bG
Rumän. 03	f	5	101.50B
do. 89	a	4	94.75b
do. 90	a	4	95.90G
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	91.50bG
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	91 80b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.00bG
do. do. 05	a	4½	100.50G
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	83.20b
do.Prm.A.64	a	5	460.25G
do. do. 66	c	5	352.00b
do. Bodenkr.	a	5	115.75b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.75bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.90G
do. unifiz.03	c	4	89.10bG
do. do. 05	c	4	80.75bG
do.Zoll-0.11	a	4	80.75bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.25bG
Ung. Goldrt.	a	4	91.20bG
do.Kronenrt	f	4	88.20bG
do.St.-Rt.10	c	4	89.00bG
do. do. 97	a	3½	77.75G
Bucar.StA98	a	4½	98.10bG
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.50bG
do. Pes.	a	6	104.10G
do. 1908	d	5	99.70b
do. 1909	a	5	100.00b
Lissab. St.A.	a	4	79.30G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	100.30bB
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	91.30b
Finnl.Hyp.11	d	4½	97.30b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	90.75G
Poln.Pf3000	a	4½	91 90bG
1000-100R	a	4½	92.00bG
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	89.90b
do. Sp.K. I.II	a	4	90.10G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83.75bG
do. Genuss	—	frc.	80.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	131.00G
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	50.40b
Halb.-Blank.	1	8	95.50G

Kgsb.Cranz.	4	7	136.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	181.50b
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	82.30bG
Nordh.Wern.	4	3½	75.70b
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6¼	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1½	40.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	18 75b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	—.—
Canada Pac.	1	9½	263.20b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	156.00b
Schantung .	1	6	132.00G
West-Sizil. .	1	3½	70.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150,00G
Braunschw.	1	7	141.00B
Bresl. el.Str.	1	6⅔	123.20b
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	135.75G
Gr. Berl. Str.	1	8½	182.50bG
do.Cass. do.	O	5	108.75G
Hambrg. do.	1	10	181.50bG
Hannov. Str.	1	0	66.10G
do. V-A.	1	3½	85.50b
Magdeb.Str.	1	9	183.60b
Posener do.	1	9½	176 50bG
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	7	110.25bG
Hmb.Am. Pck	1	9	144.40bG
Hansa Dmpf.	1	15	289.50bG
Nordd. Lloyd	1	5	121.50B
Schl.Dpf.Co.	1	0	72.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	94.10G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.10G
do. Obl. Gold	a	5	100.10bB
Kursk-Ch. B.	a	4	88. 0B
do. von1889	d	4	88.50bG
MoscSml.ab	e	4	88.40G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	75.90bG
Iwang. Domb	a	4½	99.75G
Kursk-Kiew.	b	4	89.40G
Mosco-Kas.	a	4	88.90B
do.KiewWor.	d	4	89.40b
do. Rjäsan	b	4	90.00B
do.WindRyb.	d	4	88.60B
Podol.Eisnb.	e	4½	96.30bG
Rybinsk gar.	f	4	88.40b
Rjäs. Uralsk	e	4	88.50G
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wsch.W. 10r	a	4	90.90B
do. do. X XI	d	4	88.90G
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	97.50bG
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	96.90G
Macedon. B.	a	3	64.20bB
North.PacBd	q_1	4	100.40b
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78 30G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.10b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.40bG
XIII XIV u.19	v	4	97.80bG
Brl KOb.Iu18	v	4	99.60G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.30B

Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	96.90G
do. XXV	d	4	98.60B
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do de. XVII	v	4½	101.00bG
do. do. kv.	d	4	97.00bG
doVII X XI XII	v	4	97.00bG
do.XXII XXIII	v	4	99.20G
do. XIII u. 13	v	3½	91.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	98.60B
Goth. Grdkrll	a	3½	118.00B
do. III IV	a	3½	101.20b
do. IX u. IXa	d	4	97.50bG
do. X u. XII	v	4	—.—
do. XIV u. 16	d	4	97.80G
do. XIX	e	4	98.30G
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.00bG
do. unk. 16	b	4	97.50G
do. 611-650	d	4	99.00G
do. S. 1-190	v	3½	88.00G
Han B.III-VIII	a	4	97.40G
do. IX X	d	4	97.60G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.75G
do. XV u. 19	a	4	99.00bG
do. XVI	a	4	99.25G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	88.00G
MnHpB VI VII	v	4	97.40bG
do. XII uk.17	a	4	98.00G
do. konv.	v	3½	89.70G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	136.00B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	97.20bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.10G
XIII XIV XVII	v	4	97.00bG
do. XIX	d	4	97.00bG
do. XXI	d	4	97.20G
do. XXVIII	a	4	98.50B
do.XXIXu.22	d	4	99.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.40G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.70bG
do.99 01 03	a	4	97.30bG
do.v.06uk16	a	4	97.80bG
do.v.07uk17	a	4	97.90G
do. v. 86, 89	v	3½	87.80bG
do. v. 94, 96	v	3½	87.80bG
do.v.04uk13	a	3½	88.40G
do.K.-O.v.01	a	4	99.25bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94 60G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.60G
do. do.	v	4	95.25bG
do. uk. 1913	a	4	97.20bG
do. uk. 1914	v	4	97.25G
do. uk. 1917	v	4	97.75G
do. uk. 1919	v	4	97.80bG
do.Komm.Ob	a	4	99.50bG
do. do. 1909	a	4	99.70bG
do. do. 1921	c	4	99 00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.80G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.00bG
do. XXV (14)	d	4	97.30B
do. XXVII(15)	d	4	98.00bG
XXVIII(17)	d	4	98.10G
do.XXIX (19)	d	4	98.10bG
do.XXX XXXI	v	4	99.25bG
do. XXIII	d	3½	91.25G
do.XXVI (14)	a	3½	91.10G
do.XVII XVIII	v	3½	88.00bG
do. XXIV	a	3½	88.00bG
do.KlbOb.08	a	4	97.50bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.75G
do. IX uk. 20	a	4	99.75G
do. X uk. 21	d	4	100.25bG
do. IV uk, 12	a	3½	93.25B
do. I	a	3½	90.00G
do. III uk. 12	d	3½	90.00G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.30G
RhWstflX IXa	d	4	96.90bG
do. XI u. 18	d	4	97.75G
do. XII u. 20	a	4	98.00bG
do. XIII u. 22	d	4	99.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92.60G
Allg. Elekt.G.	d	4	—.—
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.00B
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	104.00bB
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.00b
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.50G
Donnersmkh	d	*3½	95.50G
Ortm Un.100	d	*4½	99.90B
do. 100	a	*4	97.00b
do. u. 14 3	a	*4½	100.75bB
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	99.20G
Gelsenk Bgw	d	*4	94.75B
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.90b
GörlMasch 3	a	4½	100.40G
HartmMsch3	a	*4½	102.80G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.75bB
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.00G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	100.50G
Laurahütte .	a	*4	95.00G
do.	c	*3½	88.70b
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75G
Ldw Löwe&C	d	4	98.00B
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.25bG
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.70b
Patzenh.Br3	v	*4	98.25bG
Schalk.Gr99	a	*4	94.70bB
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.60G
Siem.Halsk3	d	4	97.00G
SiemSchck3	a	4½	101.40bB
ThielWnckl2	a	*4½	101.00B
SteauaRm. 5	e	5	104.75b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6⅔	118.90bG
Berg.Märk.B	1	7	150.25bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	167.80bG
do.Hyp.-B.A.	1	6⅔	116.75bG
BraunschwB	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	168.50bG
Bresl. Disk.B	1	6	108.30bG
Com.uDisc.B	1	6	112.75B
Danz. Priv.B.	1	7½	130.00b
Darmst. Mk.	1	6⅔	121.70bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	128.50b
Dt. Ansiedlb.	1	8	131.90G
Deutsche Bk.	1	12½	254.75b
do. Effekt.Bk	1	6	116.90G
do.Hypoth.B.	1	8	152.10G
do.Nation.B.	1	6	117.60G
do. Uebers.	1	9	163.00G
Disc. Comm.	1	10	186.70bB
DresdnerBk.	1	8½	153.60bG
Gotha Grdkr.	1	9	170.90b
do. Privatbk.	1	6⅔	128.25bG
Hamb Hyp.B.	1	9	181.60b
Hannov Bank	1	7½	144.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.40G
Landbank .	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	161.70b
MärkischeB.	1	6	100.50G
Magdeb.B V.	1	6	114.25bG
Mecklb.B.40	1	8	123.90B
Meining. Bk.	1	7	137.00bB
Mitteld.Crdb	1	6½	118.60G
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	122.90b
Nordd KredA	1	7	119.75G
do.GrundkrB	1	6	117.10G
Osnabrück.B	1	4	127.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.25bG
Preuss.Bd.Kr	1	8	157.80b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	191.40b
do.Hyp.A.-B.	1	6	114.40b
do. Pfdbr.-B.	1	8	157.00bG
Reichsb.Ant.	1	5,88	135.30b
Rh.Wstf Disc	1	7	124.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	155.10bG
Sächs. Bank	1	8	157.40b
SchaaffhBkv	1	7½	124.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	246.50bG
Brl.Kindl StP	O	16	268.50bG
Brl.Unionsb.	O	3	90.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	110.00bG
Böhm. Brauh	O	5	150.00bG
Friedrichsh.	O	4	88.25bG
Germania .	O	0	50.50G
Hilsebein .	O	0	50.00bG
Königstadt .	O	4½	92.50bG
LandréWssb	O	5	120.50bG
MünchBrauh	O	7	119.00G
Patzenhofer	O	14	249.00bG
Pfefferberg	O	10	201.75G
SchönebSch	O	11	227.00bG
Schultheiss	9	15	264.00bG
SpandauerB	O	5	130.00bG
Victoria . .	O	6	109.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	S	7	111.25G
BriegerSt.Br	9	5½	97.25G
Dortmunder	O	20	365.00bG
do.Unionsbr	O	20	419.00bG
do.Victoriab	O	6	108.00bB
Dssld Höfelb	O	10	162.00G
Germn. Drtm	O	9	142.00bG
Glückauf .	O	8	128.00G
Herkul Cass.	O	9	166.60G
Holsten . .	O	13	194.00bG
Hugger Pos.	O	8½	142.00G
Kiel.Schloss	O	8	131.75G
KönigB.Beck	O	9	161.50G
LeipzRiebek	O	10	184.50G
Lindbr.Unna	O	5	75.10G
Lindener .	O	13	221.50G
LöwenbrDtm	O	10	180.00bB
Oberschles.	1	5½	93.00B
Oppelner .	O	3½	64.50G
Paulshöhe	O	4	87.25G
Schlegel .	O	10	160.50G
SchwabenBr	O	10	152.50G
Sinner . . .	1	12	219.60bG
vTuchersch.	7	14	254.25G
Wickl. Küpp.	N	7	132.25bG
Accum.Fab	1	25	533.25b
do.BeeseVA.	1	0	4.25G
A.G.f.Anilinf	1	20	417.25bG
do.f Bauausf	1	5	91.50G
do.f Mnt.Ind.	4	0	44.75b
AdlerCem.kv	1	0	115.25bG
Adlerwerke	N	30	543.75b
AlfeldGron.P	1	6	106.50bG
AllgBerlOmn	1	7	161.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	119.00B
Allg Elekt.Gs	7	14	267.40b
Anhalt. Kohl.	1	7	158.00bG
do. V.-A.	1	6	115.80G
Annen. Guss	7	0	108.60b
Aplerb. Bgb.	1	7	146.50G
Archimedes	7	3	131.50G
Arenbrg.Bgb	1	16½	399.00G
ArnsdorfPap	O	9	112.00bG
Baer&St. M	1	27	434.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	158.25G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	42.75G
BendixHolzb	5	3½	68.25G
Berg.Märk.I.	1	0	75.25bG
Bergm. Elkt.	1	12	141.60b
Brl.AnhMsch	1	10	184.00bG
do.Elekt.-W.	7	5	194.00B
do. do.	7	4½	103.25bB
do.Eispalast	1	0	48 25bG
do.Gub.Hutf.	1	14	236.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	91.75bG
do.Maschin.	7	13½	229.00bB
do.SpedV.kv	1	10	163.00G
do. do. V.A.	1	9	147.50G
do. Terr.u.B.	1	0	38.00bG
BertholdSch	1	15	260.00
Berzelius Bw	1	6	133.80B
Bismarckhtt	7	0	137.20b
Bochum.Bgw	1	5	142.80bG
do. Gussst.	7	12½	229.40b
BdgSchönhA	—	frc.	68 50G
Böhler & Co.	1	12	218.00bG
Bösperd.Ww	7	2	97.00B

Brnschw.Khl	1	10	217.00G
do. Jute	7	12	201.75bG
BredowZckf.	7	6	90.00bG
Breitenb. Zm	1	0	102.25G
Brem. Wollk.	1	16	264.25G
Bresl.Spritf.	O	21	415.00bG
Buderus Eis.	1	6	111.30bG
Butzke Met.	1	7	109.75G
CartLoschw	7	25	431.00bG
do. do.	7	15	243.00bG
CasselFedst	1	12	188.50bG
Charl.Wass.	O	12	262.00bG
Chem. Fab. Buckau .	1	12	175.25bG
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	270.00bG
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	284.75G
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	—.—
Cöln. Bergw.	1	30	463.25bG
Cöln-Müsen	7	0	45.50bG
ConcordBgb	1	16	291.50bG
do. Spinner.	1	7½	138.40G
Cont. Wassw	1	8	151.75bG
Delmnh.Lin	1	24	339.75bG
Dessau. Gas	1	11	186.75bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.90b
do.Lux.Bw.V.	7	11	175.90bG
do. Nied.Tel.	1	6⅔	115.70B
do. Oest.Bgw	1	11	251.75bG
do.Uebs.El G	1	10	168.50bG
do.Asph.Ges	1	7	127.50G
do. Gasglühl	7	50	604.00bG
do. Kabelwk.	1	7	125.75b
do.Spiegelgl	1	25	374.25bG
do. Waffenfb	1	25	565.00bG
do.Wasserw.	1	5	110.00B
Dt. Eisenhdl.	1	6	123.00bG
Dinnendahl .	7	0	25.00bG
Donnersmkh	1	16	319.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.00bG
Düsseld Wgg	7	13	238.50b
do. Eisen .	O	8	163.25G
do. Maschin.	1	6	107.60G
Dynam Trust	5	10	179.75b
Eckert M.F.	O	10	155.25bG
Egest.Saline	1	13	197.00B
EintrachtBrk	1	27	483.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	210.00bB
Elberf. Farb.	1	25	525.00bG
do.Papierfb.	7	0	83.40G
Elekt. Dresd.	4	6	117.00bB
Engl. Wollw.	1	0	63.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	23.25G
Eschw. Brgw.	7	8	160.00b
Essen.SinkB	1	10	164.00G
Faç Eis.Mst	7	8	142.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	169.00G
Flnsb. Schiff	7	4	143.80bG
Fraust. Zuck	9	18	235.00bB
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.& Rssm	1	4	81.00bB
Geisw. Eis.	7	11	210.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	188.25b
do. Gusstahl	8	0	92.00b
Gg. Marienh.	7	4	102.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	114 30G
Germania PZ	7	0	67.25G
Gs.f.el Untrn	1	10	174.75bG
Gladb. Spinn	1	0	107.25G
GlasSchalke	1	16	254.60bG
Görl. Eisenb.	7	13	268.00b
do. Maschin.	7	5	124.50bG
Greppin. Wk.	1	11	210.00B
Guttsm Msch	1	0	46.00b
Haberm.&G	1	10	136.80bG
Hagen. Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	435.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	156.00bG
Hst. Belleall.	1	6	105.25G
Hannov. Bau	1	0	42.25G
do. Masch.	7	16	271.75b
Harb. WienG.	7	0	138.00G
Harkort Brck	1	7½	116.75G
do.Bw.St.-Pr	7	9	191.50bG
Harpen. Bgb.	7	8	188.00b
Hartm.Msch.	7	5	156.50bG
HasperEisen	7	10	168.25bG
HeinLehm.a.	1	7	121.50bG
HemmoorCm	1	5	128.60G
Herbrand W.	O	7	159.50bG
Hermannm.	7	8	162.00G
Höchst. Fbw.	1	27	650.00bB

Hohenlohe W	4	11	190.60b
HöschE.u.St.	1	20	315 25bG
HumboldMa.	7	8	121.30bG
Ilse Bergb.	1	24	441.00bG
JeserichVA.	1	5	100.80G
do. abg.	1	9	144.50G
Jessenitz K.	1	8	10.00B
Kahla Porz.	1	18	338.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	164.50G
KaplerMsch.	1	0	71.75b
Kattowitz.Bg	4	14	235.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	251.70b
do. do.Pr.-A.	1	20	331.00G
Kön.Marienh	1	0	80.50G
Königsborn .	1	15	228.00b
KönigszeltP.	7	7½	166.00bG
Gbr. Körting	1	8	128.25bG
Kruschw. Z.	7	24	296.00bG
Kyffhäuserh	1	13	209.75bG
Lahmeyer E	4	5	127.25B
Lauchhamm.	7	10	181.50bG
Laurahütte .	7	4	172.80bG
Leonh. Brnk.	7	9	159.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	35	330.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	323.10bG
Lothr.E.dp.a	7	0	16.00G
do.do. St.Pr.	7	0	61.00G
Luck.&Steff.	1	6	102.10G
Lüneb. Wchs	7	9	143.00B
Luth. Brschw	7	6	89.00bG
Mannesmr.	7	12½	212.50bG
MärkWstf Bg	7	6	127 00bB
Magdeb.Gas	1	6	109.50bG
do. Bergw.	1	32	511.00G
Marie ks.Bg.	7	4	82.90bG
MarienhKotz	4	8	123.75bG
M.-F. Kappel	7	28	532.75B
MArm Strube	1	0	27.50bG
MchWbLind.	1	20	294.00bB
Mix&Genest	1	0	87.00bG
MhleRüning.	7	24	331.25b
Mühlh.Brgw.	1	11	173.50G
NeptunSch.	1	0	84.10G
NeueBd.A.-G	1	10	118.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	—.—
Niederl. Khl.	4	12	204.00bG
Nitritfabrik .	4	16	192 00G
Nordd. Eisw.	1	0	52.50bG
do. Gummi .	1	3	—.—
do. Jute L. B.	1	0	95.50G
do.Wollkäm.	1	10	148.00bG
Obschl Eisb	1	3½	101.50b
do.Eisenind.	1	0	80.60bG
do. Kokswrk.	1	12	209.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	158.50G
Oppeln. Zm.	1	5	150.75bB
Orenst.&Kop	1	14	211.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	—.—
Ottens.Eisen	1	5	91.00G
Panz. Geld.	7	6	117.00b
Pauksch M.	N	0	10.00bG
Petersb.El.B	1	7½	127.50bG
do. V.-A.	1	10½	166.50B
Petrolw. V.A.	1	0	15.25G
Phönix Lit.L.	7	15	261.00b
Ravensb Sp	1	0	109.10G
Reichelt Met	1	14	220.80b
Rhein. Brnk.	4	9	170.50G
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	817.50bB
do.Stahlwrk.	7	8	175.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	121.10G
do. do. Klkw.	7	12	171.75G
RiebeckMtw.	4	12	189.00bG
J. D. Riedel	1	12	452.75G
Rombch Hütt	7	9	174.20b
Rosenth.Prz.	1	18	276.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	92.00B
do. Zucker	O	10	136.10bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	194.75bB
SächsBöh Z	1	5	158.00b
Sangerh. M.	O	8	219.00bG
Sarotti . . .	7	12	182 75bG
Schering .	1	12	231.75bG
Schl.el.uGas	1	10	191.00G
Schl.Prtl.Zm	1	1	132.50G
H.Schneider	1	7	148.00bG
Schomburg .	O	7	147.75G

Schoening .	5	8	124.50G
Schuckert El	8	7½	160.50bB
Seebeck Sch	7	0	43.00G
Siemens Gl.I	1	14	232.50G
Siem.& Hlsk.	8	12	241.50b
SiemensEl.B	O	6½	123.90bG
Simonius Cll	1	6	108.50B
Spnn Renner	1	6	111.80G
SpritbankAG	O	24	391.00bG
Stadtberg. H	7	1	94.25bG
Stahl &Nölke	7	0	148.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	153.00bG
Stett. Vulkan	1	11	193.00bG
StollwrckVA.	1	6	120.00bG
Stolb.Zink-A	1	0	132.75bG
StralsSpielk	7	7½	138.75B
Tecklenbrg	1	4	127.50bG
Tel. Berliner	7	8	180.00bG
Teltow- Kan.	—	frc.	38.50b
Terra A.-G.	6	10	110.10bG
Tr. Grossch.	7	0	95.50G
do.N.Schönh	1	0	82.50b
do.N BotGart	—	frc.	97.00G
do BrlNrdost	1	0	221.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	129.50bG
Teuton. Misb	1	5	157.00G
ThaleEis StP	1	18	266.50b
Fr. Themée .	7	6	96.00G
Trachenb. Z.	7	8	133.25bG
UnionBaug.	1	5	101.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	167 60bG
Varzin. Pap	1	12	175.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	135.00G
do.CölnRw.P	1	18	334.25bG
do.Mörtel-W	1	5	105.75bG
do. Metw.Hll.	O	11	160.00bG
do. Nickelw.	4	18	275 00bG
do.Zypen&W	7	10	179.00bG
VictoriaFahr	O	6	101.50G
VogtlTel.Dr.	O	11	193.00B
Vogtl.Masch	7	30	712.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	235.25bG
WandererF	O	27	449.00bB
Westeregln.	1	11	192.25G
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00bB
Westfal.Cem	1	5	118.80G
Westf.Dr.Ind	7	7	166.00bG
do. Kupfer	7	5	108.75bG
do. Stahlw.	7	0	52.00bB
do. Bd.A.G.	—	frc.	608.00G
Wicking P.C.	1	4	99.10bG
Wiel &Hrdtm	8	8	120.50G
WilkeGasom	4	6	97.00G
Witt. Gussst.	7	9	182.25bG
do. Stahlrhr.	7	6	197.30b
Wrede Mälz.	9	3	72.10G
ZechauKrb.	1	0	89.75G
ZeitzerMsch	7	18	315.00bG
Zellst Waldh	1	15	231.50bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.40G
Brüss. u.A	8 T.	4	80.65b
Kopenhg.	8 T.	5	112.30b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	3	20.475b
do. .	8 T.	3	20.45G
Madr. u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork .	vista	—	4.1975G
Paris . .	8 T.	3	81.125B
Wien . .	8 T.	5	84.825b
Schweiz .	8 T.	4	80.90bG
Stockhlm	10 T.	4½	112.35B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.20B
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.43b
20-Franks-Stücke	16.29bB
N.Russ.Gold p100R.	215.70b
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.485b
Franz.Bankn. 100Fr.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95B
Russ. Noten 100 R.	216.05b
do. Zoll-Kup. kl.	323 90b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Nachdem die neuen Karten der Bromberger und Culmer Vorstadt jetzt durch Umdruck vervielfältigt sind, können Abdrucke davon auf Kanzleipapier IIa durch das hiesige Katasteramt bezogen werden.

Die Preise betragen:

a) bei den Karten:

für die ersten 1 bis 4 Rechtecke eines in 32 Rechtecke von je 12,5×16,5 cm Größe geteilten ganzen Kartenbogens	2,00 M.
für je 2 weitere Rechtecke	0,50 „

b) bei den Stückvermessungsrissen:

für je einen ganzen Riß (50×68 cm)	4,00 M.
für je einen halben Riß	2,50 „
c) bei etwa besonders beantragten Mehrleistungen für die Stunde	1,00 M.

Thorn den 3. Juli 1912.

Königliches Neumessungsamt.